Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 1. Juni 1904.—5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 129

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Schwer geschlagen?

General Kuropatkin soll eine völlige Niederlage durch die Japaner erlitten haben.—Russische Nachrichten sprechen nur von verschiedenen hitzigen Gefechten, mit schließlichem Rückzug der betreffenden Russen. — Angebliche Schlacht bei Port Arthur.

Rom, 1. Juni. Ein Telegramm aus Tokio besagt, daß der japanische General Kuroki die Streitkräfte des Generals Kuropatkin bei Sumentse (wahrscheinlich Saimatsza oder Simatsi) vollständig geschlagen habe.

Sämmtliche russische Positionen östlich von Haitscheng sind aufgegeben worden — wie ferner gemeldet wird — mehrere Geschütze wurden von den Japanern erbeutet, und ganze Schwadronen Kosaken gefangen genommen.

(Möglicherweise bezieht sich dies auf dieselben Vorgänge, welche bereits der Gegenstand russischer Meldungen aus Liaoyang und St. Petersburg waren. In jenen Meldungen wurde indeß nicht von einer allgemeinen Schlacht gesprochen, sondern nur von einer Reihe hitziger Gefechte östlich von Simatsi, vom Morgen des 27. Mai bis zum Tages-Anbruch des 30. Mai, unter schweren Verlusten auf beiden Seiten und schließlichem Rückzug der Russen auf Simatsi zu. Der letztere Platz liegt 35 Meilen nördlich von Föngwangtscheng.)

Liaoyang, 31. Mai. (Verspätet.) Anhaltende Kämpfe haben nordöstlich von Föngwangtscheng und an der Eisenbahn oberhalb Kintschau seit dem 27. Mai stattgefunden.

Ein hitziges Gefecht gab es östlich von Simgtsi, 35 Meilen nördlich von Fngwangtscheng. Dasselbe dauerte vom Morgen des 27. Mai bis zum Tagesanbruch des 30. Mai. Beide Seiten hatten schwere Verluste. Doch sind noch keine ziffernmäßige Angaben darüber erhältlich.

Schließlich zogen sich die Russen nach Simatsi zurück. Die japanischen Abtheilungen folgten ihnen vorsichtig. Es wird berichtet, daß die Japaner eine Streifwache des Nerinsky-Regiments unweit Hunsian in einen Hinterhalt gelockt hätten.

Tschifu, 1. Juni. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß gestern nur sechs Meilen von Port Arthur eine Schlacht stattgefunden habe.

St. Petersburg, 1. Juni. Ein unbestätigtes Gerücht aus Mukden besagt, daß das japanische Schlachtschiff „Fuji" an einem Riff unfern der Miaotoe-Inseln, zwischen dem Kwantung- und dem Schantung-Vorgebirge, aufgelaufen sei und von Torpedobooten daselbst bewacht werde.

Yokohama, 1. Juni. Nachrichten zufolge, welche im japanischen Hauptquartier eingetroffen sind, besteht die russische Garnison zu Port Arthur nur aus 20,000 Mann, nämlich 15,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Artillerie und 1000 Mann Kosaken.

London, 1. Juni. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Niutschwang meldet:

Chinesische Flüchtlinge von Port Arthur schildern die Lage der Bewohner daselbst als verzweifelt und sagen, es herrschten schon jetzt Hungersnoth-Preise, und die Lebensmittel würden noch immer theurer; viele Bewohner seien gezwungen, Chinesenspeisen zu essen, und selbst diese seien theuer. Ganze Straßen und mehrere öffentliche Gebäude seien durch die japanischen Granaten in Trümmer gelegt, und die Hospitäler seien gestopft voll von Kranken und Verwundeten.

Weiter berichten sie: An den beschädigten Kriegsschiffen wird nicht mehr gearbeitet. Allen Zivilisten sind militärische Pflichten auferlegt worden.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Bewohner von Port Arthur ist gut, — indeß sterben die Chinesen Hungers!

Die Eisenbahn ist bis nach Kintschau (Kinchow) völlig zerstört und hat zwischen Kintschau und Wafangtien häufige Lücken. Zu Wafangtien stehen 15,000 Mann japanischer Truppen, weiter nördlich ist jedoch kein Zeichen von Truppen zu bemerken.

London, 1. Juni. Der Korrespondent des Londoner „Chronicle" in Tokio meldet:

Die russische Strategie hat einen weiteren Wechsel vorgenommen. Jingkau (Jingtsekau, Yinkow, Hafen von Niutschwang) soll auf's Neue befestigt werden. 4 Geschütze sind aus Niutschwang dorthin gebracht, die Garnison ist verstärkt, und der Hafen ist minirt worden.

Liaoyang, 1. Juni. Es wird auch über hitzige, wenn auch nicht größere Kämpfe zwischen Wfangoy und Wfanbien berichtet. Die japanischen Streitkräfte litten schwer und würden vernichtet worden sein, wären nicht die Infanterie-Reserven hinzugekommen und hätten die Russen zum Rückzug nach Wfangoy gezwungen.

Söul, 1. Juni. Man hegt Befürchtungen für die Sicherheit der japanischen Garnison und der japanischen Ansiedelung zu Wonson (Gensan), wegen der streifzügelnden russischen Streitkräfte. Verstärkungen werden jetzt aus Phönghang (Pinghang) und Hamheung nach Wonson gesandt. Die japanische Garnison zu Phönghang und Antung ist ebenfalls verstärkt worden. Die japanische Garnison zu Söul selbst beträgt infolge dessen nur noch 2000 Mann, was man aber für genügend gegen die russischen Streifzügler hält.

Victoria, B. K., 1. Juni. Ein früherer japanischer Artilleriehauptmann, welcher als Passagier auf dem Dampfer „Empreß of Japan" in amtlichen Geschäften hier eintraf, sagt, die japanischen Militärleiter hätten schon vor einigen Jahren Vorbereitungen getroffen, der besonderen Kampftaktik der Kosaken zu begegnen. Ein japanischer Ingenieur habe ein besonders leichtes Maschinengeschütz erfunden, welches mit jeder Abtheilung auf einem Pony befördert werden könne, von 4 Mann bedient werde, einen größeren Schuß-Bereich, als die Nordenfeldt-Geschütze habe und den Kosaken gegenwärtig sehr verhängnißvoll werde.

Indianapolis, 1. Juni. Die „Indianapolis News" leistet sich eine Spezial-Depesche aus Tschifu, welche besagt, daß der japanische Landangriff auf Port Arthur bereits gestern früh begonnen habe!

Schwer heimgesucht.

Das Gewitter-Unheil im Sächsischen, Badischen und Hessischen.

Erfurt, 1. Juni. Im Eichsfelde sind erst jetzt die, vom Unwetter der letzten Tage verursachten Schäden in ihrer ganzen Größe zu erkennen. Die ärmere Bevölkerung des Ober-Eichsfeldes ist durch die Vernichtung der gesammten Feldfrüchte thatsächlich ruinirt. Lengenfeld, Effelder, Großbartloff, Hildebrandhausen und Geismar sind meterhoch überfluthet. Außer den Scheunenvorräthen sind auch große Mengen Vieh vernichtet. Im Dorfe Struth des Regierungsbezirks Erfurt zerstörte ein Blitzschlag die Kirche. In Großbartloff tödtete der Blitz den Postagenten Hahn und verletzte andere Personen.

Die Eisenbahn Schwebda - Treffurt in den Regierungsbezirken Kassel und Erfurt ist infolge des Hochwassers gesperrt. Andere Strecken sind schwer beschädigt und bedürfen umfassender Reparaturen.

Konstanz, Baden, 1. Juni. Im Konstanzer Kreise ist der Gewitterschaden ebenfalls ungeheuer. Das Zizenhausener Thal ist einem großen See zu vergleichen. Halb Storkach ist überfluthet, und vier Brücken sind in dem Orte von den wilden Gewässern fortgerissen. Die Straßen und Plätze von Meßkirch, ebenfalls im Konstanzer Kreise, hat die Fluth metertief aufgerissen.

Die ganze Ernte im badischen Oberlande ist vernichtet, und mehrere Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Uebrigens muß die werkthätige Nächstenliebe, mit den Behörden an der Spitze, rasch eingreifen, um einem größeren Nothstand vorzubeugen.

Jubiläum der Semmeringbahn.

Wien, 1. Juni. Eine großartige Gedenkfeier anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Semmeringbahn hat soeben ihren Abschluß gefunden. (Bekanntlich war die Bahn bis zur Vollendung der neueren großen Alpenbauten eine der kühnsten und großartigsten Eisenbahnbauten in Europa.)

Prof. Koch's Errungenschaften.

Berlin, 1. Juni. Das hiesige Institut für Infektions-Krankheiten theilt mit, daß Professor Dr. Robert Koch außer den erwähnten Serum gegen Pferdesterbe auf seiner jüngsten südafrikanischen Forschungstour auch eine neue Schutzimpfung gegen die Rinderseuche entdeckt habe. Letztere ist durchaus verschiden von dem sogenannten Texas-Fieber. Es ist vielmehr eine erst kürzlich beobachtete Seuche, welche Prof. Koch „Afrikanisches Küstenfieber" nennt.

War kein Attentat.

St. Petersburg, 1. Juni. Zeitweilig während der Nacht waren Gerüchte verbreitet, daß ein Mord-Attentat auf den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Lamsdorff, verübt worden sei. Dieselben haben jedoch weiter keine Grundlage, als einen thätlichen Angriff auf den Minister mit einem Spazierstock am Montag Abend.

Der Angreifer war Fürst Dolgoruki, früher Offizier im kaiserlichen Husarenregiment und einmal bulgarischer Thron-Prätendent, ein Gegner von Lamsdorffs Politik und ein enttäuschter Aemterjäger. Er gehört zur extremsten slavischen Partei. Man nimmt allgemein an, daß er übergeschnappt sei. Die Polizei nahm ihn in Haft, trotzdem er ihr unter Vorzeigung seiner Karte sagte, es handle sich nur um eine Privat-Affäre.

Dampfernachrichten.

Der amerikanische Postdampfer „Korea", der von chinesischen Häfen nach Yokohama gekommen war, wurde dort festgehalten, weil sich eine muthmaßlich pestkranke Person, Mrs. Palmer, an Bord befindet. Das Schiff wird wahrscheinlich zehn Tage in Quarantäne bleiben müssen.

Wegen angeblichen Betrugs.

Berlin, 1. Juni. Die hiesige Polizei hat Franz v. Oesterreich, einen Sohn des verstorbenen Generals, wegen angeblich in Wien verübter Betrügereien verhaftet.

Inland.

Von den Hochfluth-Gebieten

Green River, Wyo., 1. Juni. Ueberschwemmungen des Green-Flusses und seiner Nebenströme haben gewaltigen Eigenthumsschaden verursacht und mindestens 2 Menschenleben, wahrscheinlich aber mehr, gekostet. Die bekannten Todten sind die Viehweiden-Reiter Wm. Eubanks und Frank Woodruff.

Alle Ströme dieser Gegend sind ausgetreten, und die Niederungen sind weithin überfluthet.

Die Verbindung mit den Ansiedlungen im Innern hat aufgehört, da keine Brücken über die ausgetretenen Ströme führen, und alle Furthen unpassirbar sind. Man erwartet, daß noch Wochen vergehen werden, bis der verursachte Schaden mit Genauigkeit abgeschätzt werden kann.

Cheyenne. Wyo., 1. Juni. Es wird hier berichtet, daß das Thal des Horse Creek, 30 Meilen nördlich von hier, gestern Nachmittag von einer furchtbaren Hochfluth heimgesucht wurde, die einem ungeheuren Regenfall folgte. Der Schaden wird sehr hoch kommen.

Ottawa, Kans., 1. Juni. Der Fluß dahier ist um etwa 5 Fuß von seinem höchsten Stand zurückgewichen, und es wird kein weiterer Schaden erwartet, außer wenn noch mehr starke Regenfälle kommen sollten. Der Wasser- und der Gasversorgungs-Dienst dahier werden wahrscheinlich im Lauf des Donnerstags wieder aufgenommen werden können; doch wird es zwei Wochen dauern, bis der elektrische Beleuchtungsdienst wieder eröffnet werden kann. Die Geschäftsleute in Nord-Ottawa haben schwere Verluste erlitten; viele haben ihren ganzen Waarenvorrath eingebüßt.

Politische Konvente.

Omaha, Neb., 1. Juni. Der demokratische Staatskonvent für Nebraska, zu dessen Delegaten auch Wm. J. Bryan gehört, wird in keiner wichtigen Frage gespalten sein. 1059 Delegaten wohnen ihm bei. Es wird Gutheißung der Kansas City-Nationalplatform erwartet.

Detroit, 1. Juni. Die demokratische Staatskonvention für Michigan wurde hier eröffnet. Man schätzt, daß etwa 75 Prozent der Delegaten gegen Hearst seien; die Hearst-Leute aber beanspruchen 6 der 12 Kongreß-Distrikte. Die Konvention tagt in der Waffenhalle der „Light Guard", unter dem temporären Vorsitz von Lawton T. Hemans.

Anadarko, Okla., 1. Juni. Der demokratische Territorial - Konvent trat hier zusammen. Es ist sehr fraglich, ob die Delegaten zum demokratischen Nationalkonvent irgend eine Instruktion betreffs des Präsidentschaftskandidaten erhalten. Man interessirt sich in erster Linie dafür, daß Oklahoma in den Staatenrang erhoben wird.

Miliz und Arbeiterwirren.

Columbus, O., 1. Juni. Der Staatsgouverneur Herrick hat 4 Miliz-Kompagnien von verschiedenen Plätzen nach Hanging Rock beordert, wo, wie gemeldet, bedenkliche Mißhelligkeiten zwischen Streikern und farbigen Nicht-Gewerkschaftlern ausgebrochen sind.

Die Milizsoldaten fuhren sofort mit Extrazug nach Hanging Rock ab (das unweit Ironton am Ohiofluß liegt.)

Es ist dort wieder zu mehreren Zusammenstößen gekommen, und bei einem derselben wurde Albert Sperry schwer verletzt. Montag-Nacht wurde ein Angriff auf eine alte Kirche gemacht, wo eine Partie Nicht-Gewerkschaftler Zuflucht gesucht hatte, und etwa 200 Schüsse wurden gewechselt. Später wurde der Superintendent Jeffries, vom Hamilton-Hochofen, geschossen, aber nicht schwer verwundet. Man will schlimmere Auftritte zu verhüten suchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Montreal, Kanada: Kensington von Liverpool.
Palermo: Napolitan Prince von New York.
Liverpool: Majestic von New York; Kanada und Pretorian von Montreal.
Plymouth: Patricia, von New York nach Hamburg.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.
Victoria, B. K.: Empreß of Japan von asiatischen Häfen.

Abgegangen.

New York: Oceanic und Aurania nach Liverpool.
Tacoma, Wash.: Lyra nach Manila und anderen Orient-Häfen.
Genua: Sardegna nach New York.
Neapel: Italia nach New York.
Am Lizard vorbei: Carpathia, von Liverpool nach New York; Carthaginian, von Glasgow nach St. Johns, Halifax und Philadelphia.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Flusse gefischt.

In der Nähe der Brücke der Illinois Zentralbahn über den Calumet-Fluß fischte man gestern Nachmittag die Leiche der 82 Jahre alten Esther Eggers, in jener Nachbarschaft gemeinhin „Granny Eggers" genannt, aus den Fluthen. Die alte Frau, die sehr exzentrisch war, wohnte in einer halbzerfallenen Hütte gerade nördlich von der Stadtgrenze von Harvey. Wie die Alte zu ihrem Tode kam, ist nicht bekannt, indessen glaubt man, daß sie Selbstmord begangen hat.

Sturmzeichen!

Antrag auf geheime Abstimmung im Konvent gestellt.

Wird wohl abgelehnt werden.

Der Ausschuß für Beschlüsse und auch die Kandidaten nicht zu Gunsten geheimer Abstimmung. — Zwei weitere Abstimmungen ebenfalls erfolglos verlaufen.

Es scheint jetzt doch, als ob die Delegaten in dem republikanischen Staatskonvent zu Springfield die Kandare zwischen die Zähne zu nehmen und demnächst ihren Führern durchzugehen beabsichtigten. Nachdem heute Vormittag die erste Abstimmung vorgenommen worden war, ohne daß sie erhebliche Abänderungen von der letzten gestrigen gezeigt hätte, stellte der Delegat H. H. Groß von Cook County den Antrag, von nun ab die geheime Abstimmung einzuführen, denn, wie Herr Groß sagte, sei der Zeitpunkt nunmehr gekommen, in welchem die Delegaten dem Interesse der Partei das der einzelnen Parteiführer hintanstellen sollten. E. J. Murphy, der Generalissimus des Gouverneur Yates, stellte sofort den Antrag, denjenigen des Delegaten von Cook dem Ausschuß für Beschlüsse zu überweisen. Der Murphy'sche Antrag wurde van J. H. Burke (Deneen - Anhänger und Delegat von Cook County) unterstützt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 1224 gegen 278 Stimmen zum Beschluß erhoben, und Walter Reeves, der Vorsitzer des Ausschusses für Beschlüsse, berief diesen sofort zu einer Sitzung ein. Der Konvent selbst vertagte sich kurz nach 11½ Uhr auf 2 Uhr Nachmittags.

In der Vormittags-Sitzung waren zwei Abstimmungen vorgenommen worden. Die erste, die 62. seit Eröffnung des Konventes, hatte das folgende Ergebniß: Yates, 470; Lowden, 404½; Deneen, 391½; Hamlin, 116; Warner, 40; Sherman, 52; Pierce, 28.

Die 63. Abstimmung ergab: Yates, 465; Lowden, 401½; Deneen, 393½; Hamlin, 121; Sherman, 51; Warner, 43; Pierce, 27.

Während die Sekretäre mit der Zusammenstellung der bei der 63. Abstimmung abgegebenen Stimmen beschäftigt waren, wies der Vorsitzende Cannon in großem Zorn die Ordnungshüter und die anwesenden Polizisten an, solche Zuschauer, welche rauchten, aus der Halle zu befördern. Bald darauf wurde ihm mitgetheilt, daß es die Hilfs-Ordnungshüter seien, welche wie Schornsteine qualmten. Der Vorsitzer gerieth nunmehr noch mehr in Harnisch und wies den Haupt-Ordnungshüter an, der Sache auf den Grund zu gehen. Um 12 Uhr vertagte sich der Ausschuß für Beschlüsse auf 12½ Uhr, um inzwischen ein Kesseltreiben auf alle sieben Kandidaten zu veranstalten, da der Ausschuß mit ihnen gemeinsam über den Groß'schen Antrag berathen wollte.

Es fanden sich zu der Sitzung des Ausschusses alle Kandidaten, mit Ausnahme von Gouv. Yates ein, der sich von Scott Cowan vertreten ließ. Cowan sprach sich gegen die geheime Abstimmung aus.

Sherman erklärte, daß er sich jedem Beschlusse des Ausschusses fügen werde, und verließ dann den Sitzungssaal. In gleicher Weise sprachen sich Warner, Pierce, Hamlin und Lowden aus.

Deneen dagegen wollte von geheimer Abstimmung nichts wissen, und er entfernte sich schließlich mit Cowan, um, wie sie sagten, mit ihren Anhängern zu berathschlagen. Um 2¾ Uhr machte dann der Ausschuß eine halbstündige Pause.

Um 13 Minuten nach 2 Uhr rief Vorsitzer Cannon den Konvent wieder zur Ordnung, worauf A. Hanley Jones, einer der Hauptfeldherren von Gouverneur Yates, den Antrag stellte, die Aufstellung des Gouverneurskandidaten den zu diesem Zwecke einzuberufenden republikanischen Primärwahlen im ganzen Staate zu überlassen. Der Abg. Raymond von Kane County beantragte dann, diesen Antrag auf den Tisch des Hauses zu legen, worauf um 2½ Uhr mit dem Aufruf der Counties begonnen wurde.

Der Antrag, den Jones'schen Antrag auf den Tisch zu legen, wurde mit 1095 gegen 407 Stimmen verworfen.

Man schritt dann zur nächsten, der 64. Abstimmung, welche das nachstehende Ergebniß hatte: Yates 474; Lowden 407½; Deneen 385½; Hamlin 116; Warner 39; Sherman 52; Pierce 28.

* * *

„Wir leben in einer Welt der Kompromisse, und auch in politischen Konventionen müssen wir einander Zugeständnisse machen, wenn die Gegensätze in den Meinungen, Ansichten und Ueberzeugungen nicht jede Thätigkeit verhindern, die Vollendung einer jeden Aufgabe unmöglich machen sollen. Werfen wir einen Blick auf die Lage, mit der wir es hier zu thun haben. Von rund 1500 Delegaten sind 1300 ziemlich gleichmäßig auf drei Gouverneursanwärter vertheilt, während auf vier weitere Anwärter zusammen nur 200 Delegaten kommen. Wollten sich nun diese 200 auch vereinigen und ihre Stimmen für einen von den drei stärkeren Kandidaten in die Waagschale werfen, so würde das doch nicht ausreichend sein, um eine Entscheidung herbeizuführen. Es ist offensichtlich, daß zwei von den drei jetzt an der Spitze stehenden Anwärtern Platz machen müssen, um die Beendigung des Streites zu ermöglichen. Theilen läßt dieser Apfel sich nicht; es kann nur ein Gouverneurskandidat von der Partei aufgestellt werden. — Wir würden uns selbst dann zu Kompromissen verstehen müssen, falls es sich hier um Grundsätze handeln würde. Man hat, nicht mit Unrecht, die Verfassung der Ver. Staaten als ein Bündel von Kompromissen bzeichnet. In manchen Stücken hat Benjamin Franklin nachgegeben, in anderen hat sich Madison, in wieder anderen Adams sich zu Zugeständnissen bequemt. Das Dokument wäre andernfalls nie zustande gekommen. Hier aber handelt es sich nicht um Grundsätze, sondern um Personen. Da sollte es nicht schwer fallen, einen Kompromiß zu erzielen, zu bestimmen, wem die Gouverneurs-Kandidatur übertragen werden soll. Falls die Anwärter selber sich nicht darüber zu einigen vermögen, so werden es die Delegaten für sie thun müssen. Und die Delegaten fangen an, dieses Haders müde zu werden. Die Begeisterung, die Ergebenheit, die Lehnstreue, oder wie man's nennen mag, hat wie alles Andere ihre Grenzen. Es mag sein, daß die Delegaten dem Streit ein Ende machen werden, und zwar ein sehr plötzliches."

In vorstehender Weise philosophirte gestern in Springfield der Sprecher Cannon, nachdem der wieder zusammengetretene republikanische Parteitag drei weitere Abstimmungen über die Gouverneurs - Anwärter vorgenommen hatte, ohne daß eine nennenswerthe Veränderung in der Stärke zu verzeichnen gewesen wäre, die jeder von ihnen entfaltete. Das Ergebniß der 61. Abstimmung war folgendes:

Yates	484	Hamlin	116
Lowden	393	Warner	40
Deneen	384	Sherman	51
		Pierce	28

Es hatte Niemand ernstlich erwartet, daß bei den ersten Abstimmungen etwas anderes herauskommen würde. Gouverneur Yates hat mit der während der langen Konventspause von ihm in Chicago entfalteten kostspieligen Agitation nicht das geringste ausgerichtet. Er bekam (aus der 20. Ward) sechs Chicagoer Stimmen, aber die hatte er auch schon vorher wiederholt erhalten; von den Deneen'schen Delegaten ging einer (aus der 16. Ward) zu Lowden über, der auf drei gerechnet hatte. Sherman, der seine Leute vor der zeitweiligen Vertagung mehrmals zu Deneen hinüberdirigirt hatte, holte sie sich wieder zurück, um zu zeigen, daß er nach wie vor ein Verfügungsrecht über sie ausübt.

Der Umstand, daß die Herren Busse und Campbell (von den Deneen'schen Streitkräften) mit den Herren John M. Smyth und Fred M. Blount (Lowden-Führern) zusammen spazieren fuhren, nachdem die Konvention sich bis heute Vormittag vertagt hatte, gab zu der wohl nicht ganz unbegründeten Muthmaßung Anlaß, daß ein Versuch gemacht wurde, zwischen den beiden Faktionen der Delegation von Cook County eine Verständigung anzubahnen. Es hieß nachher — wurde aber natürlich von den Betheiligten in Abrede gestellt — es sei dem Herrn Busse im Namen Lowdens die Vertheilung der Staatsämter in Cook County angetragen worden für den Fall, daß er mit seinen und seiner Verbündeten Fähnlein zu Lowden herüberkäme. Die Lowden-Leute sollen noch einen Schritt weiter gegangen sein und sich anheischig gemacht haben, mit Sack und Pack zu Deneen herüberzukommen, falls es sich zeigen sollte, daß ihr Kandidat auch mit Busses Hilfe nicht nominirt werden könnte.

Auch mit den Gefolgschaften der Herren Hamlin, Warner, Sherman und Pierce haben die Lowden-Leute Beziehungen anzuknüpfen versucht. Sie schlugen denselben vor, versuchsweise einmal für Lowden zu stimmen; nütze das nichts, so würden bei dem nächsten Wahlgang die Lowden-Truppen für Hamlin eintreten. Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt.— Der Heerbann des Gouverneurs Yates scheint in's Wanken zu gerathen. Es war gestern Abend die Rede davon, entweder sammt und sonders für einen ganz neuen Kandidaten — etwa den Zuchthausdirektor Murphy von Joliet — zu stimmen, oder aber für den Abgeordneten Warner in's Zeug zu gehen. — Vom Staats-Senator Evans aus Kane County wird der Vorschlag gemacht, die verschiedenen Delegationen, welche Kandidaten für untergeordnete Staatsämter in Vorschlag zu bringen haben, sollten der Abwechslung halber den betreffenden Herren ihre Stimmen für die Gouverneurs-Kandidatur geben. Von anderer Seite wird der Vorschlag gemacht, die Namen aller Bewerber um irgend eines der zu besetzenden Aemter auf eine Liste setzen zu lassen und dann die Aufstellung nach dem australischen Wahlsystem vorzunehmen. Da ein derartiges Verfahren aber den „Führern" die Kontrole über ihre Leute entziehen würde, ist wenig Aussicht darauf vorhanden, daß der Vorschlag angenommen werden wird. Kanalkommissär Clarence Snively von Canton, einer von den Stabhaltern des Gouverneurs, geht darauf aus, dem Herrn Deneen den Boden abzugraben durch Einbringung eines gegen den Chicagoer „Zeitungstrust" gerichteten Beschlusses. Er unterhandelte heute Vormittag mit den Lowden-Leuten hierüber, deren Unterstützung für die Annahme eines derartigen Beschlusses nothwendig sein würde. Man nimmt an, daß Sprecher Cannon eine solche Schiebung vereiteln würde, indem er den Beschlußantrag für außer Ordnung erklärt, solange das vorliegende Geschäft — die Aufstellung eines Gouverneurskandidaten — nicht erledigt ist.

Bei der Wahlbehörde sind Antlagen eingereicht worden gegen die demokratischen Wahlbeamten des 7., 9. und 10. Primärbezirkes der 21. Ward. Es wird diesen vorgeworfen, daß sie die Harrison-Faktion in unstatthafter Weise begünstigt und es zugelasssen haben, daß Personen stimmten, die entweder nicht registrirt, oder nachweislich republikanische Parteigänger waren. Die Verhandlungen über diese Anklagen sind bezw. auf den 6., 7. und 8. Juni anberaumt worden. Die angeklagten Wahlbeamten sind: 7. Bezirk — Frank Gleason, Charles Zannitz, E. Srilokas, C. Seyferseth, William Leopold und B. Rettmann; 9. Bezirk — S. Cullenan, William Innes, C. Schmidt und George Herwitch; 10. Bezirk — A. M. Williams, R. Finlan, Willis Smith, L. W. Martin, L. A. Moore, Ray Anthony, John Knoist und R. Muir.

Von den Delegaten der 6. Ward zum demokratischen County - Konvent wird Herr James Todd, früher Hilfs-Staatsanwalt und gegenwärtig Rechtsberather der Abwasserbehörde, für die Aufstellung als Staatsanwalt-Kandidat empfohlen. Die Delegation der Ward nimmt einen dem Mayor Harrison feindlichen Standpunkt ein. Ob ihre Empfehlungen irgendwelches Gewicht haben werden, hängt davon ab, welche Faktion die Konvention beherrschen wird. Bekanntlich behauptet Mayor Harrison noch immer, daß er das Heft in der Hand habe.

* * *

Ordnungshüter Stone hat sein Bureau für den republikanischen Nationalkonvent bereits im Koliseum aufgeschlagen. Er versichert, daß die Vorbereitungen für den Parteitag im besten Gange seien. Seine Absicht, in Verbindung mit dem Konvent nur einige wenige bezahlte Stellungen zu schaffen, verursacht übrigens auf vielen Seiten große Unzufriedenheit. Man ist es gewohnt gewesen, bei derartigen Konventen ein förmliches Heer von bezahlten Leuten zu unterhalten. Die Inhaber der Stellungen schlugen in diesen die Kosten ihrer Reise zur Konvention und meist noch etwas mehr heraus.

Die Annahme, daß die Sozialistische Partei von der Aufstellung eines Kandidaten für die Staatsanwaltschaft Abstand genommen habe, ist eine irrige gewesen und beruhte auf einem Versehen des Sekretärs der Konvention. Dieser gibt nachträglich bekannt, daß für den Staatsanwaltsposten von der Partei der Advokat Seymour Stedman aufgestellt worden sei, und zwar einhellig.

Brandschaden in South Chicago.

Fast zu gleicher Zeit bricht an drei Stellen Feuer aus.

Um 11:15 heute Vormittag brach im Hause 8446 Commercial Ave., South Chicago, Feuer aus, welches schnell gelöscht wurde. Gleich darauf mußte die Feuerwehr noch zwei Brände, in dem Hause 9128 Houston Ave., und in der Scheune hinter 3729 Commercial Ave., löschen. Hier war der Schaden $1600; J. Krsmarek ist der Besitzer. Ferner erlitten Brandschaden: Jakob Stern, $150; J. Fonincock, $400; John Anarcos, $475.

Die Polizei vermuthet, daß die Feuer angelegt worden sind. Verhaftungen sind bislang nicht vorgenommen worden. Die Geschädigten hatten wenig oder gar keine Versicherung.

Das Gebäude 8724 Houston Ave. und die Stallung 8729 Commercial Avenue sind nur durch eine Gasse getrennt und bei Funken von dem brennenden Stall setzten das Dach jenes Hauses in Brand, mit Hilfe einer Nasenspritze wurde das Feuer aber von den Bewohnern gelöscht. Glücklicherweise traf die Feuerwehr rechtzeitig ein, um die Ausbreitung der Flammen auf andere Schuppen und Wohnhäuser zu verhindern.

Dem Feuerwehrmann John Green fiel ein brennender Balken auf das rechte Bein. Nachdem ein Nothverband angelegt worden war, nahm Green die Arbeit wieder auf.

Nicht die Richtigen.

Bis auf Robert Kyle sind alle unter Verdacht der Betheiligung an dem Raub im Touraine'schen Schuhladen in der Bezirkswache an der Harrison Str. im Untersuchungsgewahrsam befindlichen Personen heute freigelassen worden, da die Verkäufer in dem Schuhgeschäft die Räuber nicht unter den Gefangenen ermittelten. Kyle dürfte morgen ebenfalls freigelassen werden.

Aus dem Kriminalgericht.

Deutsche Fäuste. — Putzsüchtiges Ding. — Klawans' Aussichten.

Infolge der vielen Einbrüche in der Nachbarschaft waren der Grocer Joseph Krause, 544 S. Jefferson Str., und sein Bruder vorsichtig geworden, und als es zwischen den hundert Kisten Eier im Keller des Geschäfts vor einigen Nächten zu rumoren begann, da stürmten die Brüder auch sofort in die „Unterwelt". Eine Gestalt sahen sie aus dem Kellerfenster entfleuchen, eine zweite aber erwischten sie, und dieser versetzten sie mit einer Eisenstange solche Hiebe, daß sie lendenlahm zusammenbrach. Dann wurde der Gefangene geschnürt, und während einer der Brüder Wache hielt, den Knüppel in der Hand, holte der andere die Polizei. Ueber deren Ankunft war aber Niemand froher, als der angebliche Einbrecher, der seinen Namen als Robert Peddie angab und nur den einen Wunsch hegte, aus dem Bereich der „wilden Germanen" herauszukommen. Diese erzählten den Vorgang heute den Großgeschworenen.

Die siebzehnjährige hübsche Emily Falt saß heute infolge ihrer Putzsucht in Richter Cliffords Gerichtshof auf der Anklagebank, und neben ihr saß ihr alter, ehrenwerther Vater. Emily hatte bei der Ladenbesitzerin Frau Lena Glaßman, 256 W. Madison Str., Stellung gefunden, und sich für verwaist und reiche Erbin ausgegeben. Als Frau Glaßman einst verreist war, veranlaßte Emily deren Gatten, im Grundbuchamt sich nach ihrem Grundbesitz zu erkundigen, und dann soll sie alle Kleider ihrer Dienstherrin zusammengepackt haben und damit heimgekehrt sein. Sie wurde in ihrer elterlichen Wohnung in der Nähe des Humboldt-Parks verhaftet und ist angeblich geständig.

Der Fall des jungen Clerks Harry Klawans ist heute Nachmittag den Geschworenen übergeben worden. Klawans soll die Leichen von Opfern des Iroquois-Theaters geplündert haben. Die Vertheidigung hat aber Beweise vorgelegt, daß er die angeblich geraubten Sachen in den Zeitungen als gefunden anzeigte, und man erwartet daher seine Freisprechung. Ihm leisten die Eltern und seine junge Frau Gesellschaft.

Michael Curran im Versteck.

Der angeblich irrsinnige reiche Wirth verschwunden.

Richter Honore wurde heute die Mittheilung gemacht, daß Michael Curran, welcher in seinem Gerichtssaal für einen gefährlichen Irrsinnigen erklärt worden war, seinen Wächtern entschlüpft sei und sich frei und ungehindert in der Stadt Chicago herumtreibe. Der Richter erließ darauf an Geo. B. Morgan, 3109 Prairie Ave., auf Freitag eine Vorladung wegen Gerichtsmißachtung, denn Morgan hatte mit Zustimmung des Sachwalters des Bruders, Thos. Curran, den Unglücklichen in seinem Hause beherbergt und war nach Ansicht des Richters für denselben verantwortlich. Morgan bestreitet das und fügt hinzu, daß seine Verantwortlichkeit nach der Rückkehr nach Chicago und mit der darauf erfolgten Benachrichtigung der Anwälte des Sachwalters erloschen sei. Auch Michael Currans Freunde behaupten, nicht zu wissen, wo der vermeintliche Kranke ist. Dieser betrieb früher eine Wirthschaft und hat ein Vermögen von $70,000, welches seit seiner Einsperrung in einer Privatheilanstalt für Nervenleidende am Lake Geneva, Wis., der vorgenannte Bruder verwaltet. Die Sache wird nach dem Appellhof verlegt werden.

Gegen den Bühnentrust.

Eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage hat der Theaterunternehmer W. S. Cleveland im Kreisgericht gegen den Vaudeville-Bühnen-Trust angestrengt. Er behauptet von demselben, daß er nichts unversucht lasse, um das Cleveland-Theater zu ruiniren. Schauspieler und Artisten, die sich auf die Abschließung von Kontrakten mit ihm, Cleveland, einließen, würden veranlaßt, kontraktbrüchig zu werden durch die Drohung, daß sie nicht auf Anstellung bei einem der zum Trust gehörenden Unternehmen rechnen könnten, falls sie ihren Verbindlichkeiten gegen Cleveland nachkämen. Als zum Trust gehörende Bühnenfirmen zählt der Kläger auf: Kohl & Castle, Ass'n. of Vaudeville Managers, Olympic, Haymarket and Chicago Amusement Co., Martin Beck, Morris Meyerfeld, William Morris, Frank Vincent, M. C. Anderson und J. J. Murdock.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend schön, morgen theilweise bewölkt. Geringer Wechsel in der Luftwärme, frischer Ostwind.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, wahrscheinlich Regenschauer im südlichen und mittleren Theil. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, ausgenommen wahrscheinliche Regenschauer im südöstlichen Theil. Frischer Nordostwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, mit Ausnahme wahrscheinlicher Regenschauer im äußersten westlichen Theil. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: 6 Uhr Abends 56 Grad; 12 Uhr Nachts 53 Grad; 6 Uhr Morgens 52 Grad; 12 Uhr Mittags 51 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

PETERSEN'S

693—95—97—99—701

LINCOLN AVENUE.

Ecke Racine Avenue.

TELEPHON: GRACELAND 464.

Spezieller Verkauf von

Damen-Shirt-Waists

Sämmtliche Muster eines Shirtwaist-Fabrikanten zum

halben Preis.

Seidene Shirtwaists, von japanischer Seide gemacht — werth $3.50, aufwärts von **$1.68**

Ausgestellt in unserem Lincoln Avenue Schaufenster.)

Ebenfalls eine Partie Shirtwaists, gemacht von leichtem mercerized Lawn und Crepe de Chine, mit feinen Spitzen garnirt oder in Falten gemacht.

Wir kauften obige Muster zu **50c** am Dollar und offeriren sie unseren Kunden unter denselben Bedingungen, nämlich zum halben Preise.

Einige Muster laufen in 3 Größen, 34, 36 und 38, aber andere nur in 1 oder 2 Größen, und da unsere Muster-Verkäufe so beliebt geworden, so wäre es rathsam, früh zu kommen, um die richtige Auswahl und Größe zu erhalten.

Souvenirs

Montags, Donnerstags, Samstags.

29c für Gürtel-Korsets, in weiß, blau und rosa; Größen 18 bis 26. — Regulärer Preis 48c.

48c für Kabo Nursing Korset, gemacht aus weißem Net, mit gerader Front. Katalog-Preis $1.00.

Mennen's Talcum Powder........ **12c**

Dr. E. Pozzonies Gesichts-Puder.... **12c**

Damen-Taschentücher mit Hohlsaum....... **2c**

Haken und Oesen — 2 Dutzend für....... **1c**

Stopf-Wolle für................ **1c**

15c f. nahtlose Herren-Strümpfe, in dunkelblau; Gr. 10—11½; werth 25c.

15c für Herren-Tragbänder, gemacht aus starkem elastischem Gumme und starken Schnallen, in 6 verschiedenen Mustern — werth 25c.

Maximum.

Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin.

(26. Fortsetzung.)

„Die Leidenschaft stirbt sehr selten von einem Augenblick zum andern ab, und ich bin überzeugt, daß Kathrin durchaus nicht schnell fertig geworden ist mit ihrer Neigung zu mir. — Aber sie brauchte einen edlen Grund, um zu verzeihen; ehe sie diesen edlen Grund gefunden hatte, wollte sie nicht verzeihen, mochte sich ihr Herz noch so sehr danach sehnen. Sie dachte zu sehr über die Situation nach, anstatt sich blindlings ihrem Gefühl hinzugeben; — und wenn eine Frau in ihrer Lage anfängt nachzudenken, ist es in solchem Falle sehr schwer für sie, die höchste Barmherzigkeit von der gewöhnlichsten Schwäche zu unterscheiden. Ja, sie dachte — das ist das richtige Wort; und die denkenden Frauen finden sich immer schwer zurecht in der Liebe — sie machen's auch den Männern schwer. — Die Liebe und die Religion muß man einfach hinnehmen, ohne darüber zu grübeln. Sobald man über die eine oder die andere zu grübeln beginnt, zerstört man sie.

„Aber zu meiner Geschichte zurück. Ich war damals dumm, das was ich Ihnen heute sagen, fiel mir nicht ein; — ist alles Treppengeist.

„Daß sie sich einfach schämte, ohne einen edlen Grund zu verzeihen, darüber wurde ich mir ebensowenig klar, als darüber, daß sie Zeit — und ziemlich viel Zeit brauchen würde, um sich zu beruhigen. Ich hatte keine Ruhe und keine Geduld. Ich wollte alles übers Knie brechen.

„Zwei Wochen waren vergangen. Sie war nicht gekommen. Nun wartete ich schon in die dritte Woche hinein — vergeblich.

„Da . . . ich erinnere mich — als ob's gestern geschehen wäre — ein sonniger Herbsttag war's — ein Tag, in dem etwas Frühlingssüßes hineinduftete, das mir alle Adern hoffnungsfreudig anschwellen ließ — mit jener großen Verzweiflung vorangeht.

„Ich hatte ihre Zimmer besonders schön und hübsch geschmückt — heute wird sie zurückkehren, dachte ich, oder zum mindesten erhalte ich Nachricht von ihr!

„Und ich erhielt Nachricht!

„Der Postbote brachte mir ein dickes Packet — darin befanden sich alle Briefe, die ich aus Nizza an sie geschrieben — uneröffnet! . . .“

Der alte Spieler unterbrach sich mit einem heiseren, schluchzenden Laut und hielt sich beide Hände über die Augen — dann den Kopf zurückwerfend, fuhr er in rascherem Tempo fort: „Ich hab' Sie lange aufgehalten mit meiner Erzählung, aber fürchten Sie sich nicht, das Ende kommt schnell! Beim Finish werde ich nicht zögern — war bekannt für meine Art, den Finish bei einem Wettrennen zu reiten, ist mir keiner gleich gekommen in Oesterreich — der Finish war immer famos, und darauf kommt's an — was liegt denn daran, wie der Rest des Rennens ausgesehen hat — wenn nur der Finish gut ist . . . Wenn ich noch hoffen könnte, meine Existenz mit einem guten Finish zu schließen — heute möcht' ich meinen Kopf niederlegen . . . aber wie soll ich — wie soll ich? Der Rhein, der im Sumpf stecken bleibt, weil er nicht mehr die Kraft hat, weiter zu kriechen, das bin ich . . . ja genau — das ist mein Ende . . . nur . . nach einer weniger glänzenden Laufbahn.

„Aber vorwärts!

„Da ich nicht wußte, wo sich meine Frau aufhielt, hatte ich alle meine Briefe an ihren Rechtsfreund in London gesandt. Es hatte mich geniert — ja, obgleich ich ihn persönlich gar nicht kannte, hatte es mich geniert, ihn durch dieses Verfahren in meine Lage einzuweihen — aber ich bitte Sie, Rechtsfreunde und Aerzte gelten mehr oder minder für Vertrauenspersonen — sind so eine Art „confesseur laïque“.

„Damit mir kein Zweifel darüber bleiben sollte, daß die Briefe richtig an meine Frau abgeliefert worden waren, hatte sie das Packet in ihrer Schrift adressirt.

„Wie mir zu Muthe war? . . . Ich hatte nur gerade noch die Geistesgegenwart, den Schlüssel in der Thür umzudrehen, damit nicht zufällig ein Kellner oder mein eigener Diener eintreten und mich überraschen möge in meiner nicht mehr zu bändigenden Verzweiflung. Mir war's, als ob ich plötzlich blind geworden sei, ich sah buchstäblich nichts . . . nichts . . . ich tappte mit den Händen — vor meinen Augen wälzten sich schwarze Wolken, und in meinen Ohren war ein Sausen wie von einem Wasserfall. Ich hatte das Gefühl des Fliehenwollens, das uns bei allen unerträglichen Lebenslagen übermannt — etwas wie einen physischen Drang, zu entrinnen.

„Ich machte ein paar Schritte vorwärts, ohne auch nur zu ahnen, nach welcher Richtung, nur um mich zu bewegen! In meiner Blindheit stieß ich an ein Möbel und stürzte hin — der Länge nach stürzte ich auf den Boden! Ich schlug mit dem Kopf gegen den Teppich und schluchzte. Stundenlang mag ich da gelegen haben. Als ich mich ein wenig gefaßt hatte, schleppte ich mich an meinen Schreibtisch und schrieb einen Brief an Kathrin, worin ich den Empfang des Packets bestätigte, ihr aber zugleich meldete, daß ich unter den Umständen natürlich nichts mehr für ihr annehmen könne, infolgedessen die Hälfte ihres Vermögens, das sie mir durch ihren Heirathskontrakt abgetreten hatte, wieder zur Verfügung stelle und so weiter. Es war ein dummer, lahmer Brief — ich brachte keinen andern zu stande. Darauf schrieb ich noch einmal an ihren Rechtsfreund mit der Aufschrift „Geschäftssache“ und sandte einen kurzen Zettel an den Advokaten mit.

„Von dem Mammon wollte sie nichts wissen — zurücknehmen wollte sie nichts. Der Rechtsfreund erklärte mir das in einem langen, ausführlichen Dokument.

„Na, ich fügte mich, schrieb ihm meinestheils eine schönverfaßte, sehr förmliche Epistel, worin ich ihm mittheilte, daß ich mich vorläufig gegen die Entscheidung meiner Gemahlin nicht auflehne, infolgedessen ich die Einkünften des Vermögens annehmen würde, was ich zum einfachsten, anständigen Leben brauche; aber nur das — den Rest wolle ich so gewissenhaft verwalten wie das Hab und Gut eines unmündigen Sohnes.

„Dann lebte ich eine Weile sehr still und zurückgezogen. Ich drehte allen hübschen Frauen den Rücken und sah mich in der ganzen Welt nach einem Drachen um, den ich tödten könnte, um ihr ihn zu Füßen zu legen.

„Wie ein Büßer lebte ich, immer in der Hoffnung, daß meine Frau, die indeß zu ihren Verwandten nach England gezogen war, etwas davon hören möge. Meine Frau hörte nichts davon, mir aber schwamm es schwarz vor den Augen, ich wurde grün und elend und schlich herum wie ein Mondsüchtiger. Keiner kann sich's vorstellen, der's nicht durchgemacht hat, wie einen die Ehe verwöhnt! Warum heirathen denn gerade die Wittwer, die, die sich am Sarg ihrer Frau am unsinnigsten gebärdet haben, am schnellsten? Weil sie das Alleinsein nicht aushalten können. Ich konnte es auch nicht aushalten, ich am allerwenigsten! So allein essen im Gasthaus und zurückkehren in eine öde, leere Wohnung, und den ganzen Abend dasitzen mit einer Zeitung oder einem Buch. Dazu bin ich nicht geschaffen. Wenn ich länger als eine Stunde lese, wird mir übel — einfach übel — und wenn man nicht liest und nicht ins Theater gehen will . . . dasitzen und rauchen und immerfort denken . . . denken . . . wie alles ganz anders gekommen wäre, wenn man statt jenem dieses gesagt hätte, und statt diesem jenes — und man regt sich auf und spekulirt, als ob an dem allen noch irgend etwas zu ändern wäre — und da schleicht einem plötzlich so ein ekelhaft kaltes Gefühl vom Rückgrat bis in die Ellenbogen hinein, man hätte Lust, sich zum Fenster hinauszuwerfen und thut's dann doch nicht, weil man im letzten Augenblick denkt, es könnte noch besser werden.

„Vor den alten Bekannten geniert man sich, hat Angst, sie könnten einen ausfragen, neue sucht man nicht, jedes nüchterne Wort thut einem weh.

„Und eines Tages, als ich so recht zerknirscht und einsam dasaß, krank vor Traurigkeit, da öffnete sich die Thür — ich hörte das Rauschen eines weiblichen Gewandes . . . mich durchzuckte eine irrsinnige Hoffnung — nur einen Augenblick! Sofort fühlte ich, daß sie's nicht war. Nein, die andere war's. Ich wollte sie hinausjagen. . . . Sie blieb.

„Verurtheilen Sie mich nicht zu streng, ich war nun einmal ein schwacher Charakter in einem zu starken Körper, infolgedessen mein Lebtag lang ein Lump mit heroischen Augenblicken! Ich war ja schlecht genug, aber so schlecht, um dann noch von ihrem Gelde zu leben, so schlecht war ich nicht!

„Ich ging nach Amerika mit — mit der andern . . . weiter brauche ich Ihnen nichts zu sagen.

„Was ich dort alles aufgeführt hab', das ist nicht für Ihre Ohren.

„Ich nahm einen andern Namen an — von dem Augenblick an athmete ich auf — wie von einem hemmenden Zwang befreit fühlte ich mich — und dann — reden wir nicht davon — aber als ich nicht mehr Angst haben mußte, sie könnt's erfahren, ließ ich mir vollständig den Zügel schießen. Ach, wie bequem das war, nur mit Menschen zu verkehren, neben denen ich mich nicht mehr zu schämen brauchte!

„Zwanzig Jahre hab' ich mich dort herumgetrieben, habe Gold gegraben und in kalifornischen Schenken gerauft und gezecht. Seit drei Jahren bin ich nach Europa zurück, hab' Heimweh bekommen. Kaum daß ich den Fuß auf den alten Boden gesetzt, hätt' ich gewünscht, ich wäre drüben geblieben! . . Was soll ich hier? Ich bin von der Liste gestrichen. Für einen, der zwanzig Jahre todt war, ist auf der Erde kein Platz! Ich mußte ja fürchten, einem alten Bekannten zu begegnen, fürchten, daß er mich erkennen könne. Sind zwei, drei an mir vorübergegangen, hat sich keiner nach mir umgeblickt! Habe mir den Schnurrbart abrasiert und die Haare wachsen lassen, war nicht zu erkennen, ganz verändert . . . Wollen Sie wissen, was mich hergelockt hat an die Riviera — das Ungeheuer dort, meinen Sie wohl?“ Der Alte deutete nach der Richtung des Kasinos . . . „Nein, ich wollte das kleine Nest wiedersehen, wo ich damals die schönen Herbsttage mit ihr verbracht hatte. Ich alter, verlotterter Bummler hatte so eine sentimentale Anwandlung! Aus dem Dorf ist heute ein stattlicher Ort geworden, wo vornehme Fremde ihre Winterquartiere aufschlagen — Beaulieu — Sie kennen's ja—ringsherum mit Villen und noblen Hotels garnirt. Das kleine Wirthshaus, wo ich so grausam begonnen hatte, sie zu quälen, wo sie sich mit so himmlischer Güte an mich geschmiegt, ist fort, von der Erde verschwunden, als ob es nie gewesen wäre, aber inwendig im Flecken ist alles so ziemlich beim alten geblieben: dieselben mörtellosen Mauern um die Oliven- und Orangengärten herum, dieselben niedrigen, korallenrothen Dächer auf den komischen kleinen Häusern mit den grünen Blätterjalousien, dieselbe Eintheilung der Straßen. Ich bin alle Wege gegangen, die ich mit ihr zu wandeln pflegte, auch am Meeresrand bin ich stehen geblieben, dort, wo ich dem armen, kleinen Wurm das Leben gerettet hab'! Und wissen Sie, mir kam eine Anwandlung, mich da hinabzustürzen. Hab's nicht gethan — hätt's gethan, wenn ich gewußt, sie erführe davon und erriethe, daß ich im Sterben an sie gedacht hab'! Aber wie sollte sie's erfahren — für sie bin ich todt — längst todt . . . hab's nicht gethan, hab' mich nicht umgebracht — statt dessen . . . bin ich hierher nach Monte Carlo . . . hinein ins Kasino . . . hab' alles verspielt, so nach und nach alles! . . . Wissen Sie, was das Spiel ist da drüben? Die spannendste Zerstreuung und das wirksamste Opiat, der stärkste Ablenker gegen unangenehme Erinnerungen. Sie meinen wohl, die Leute gehen hin, um zu gewinnen? . . . Viele, ja . . . eine Menge aber, die echten, die ärgsten Spieler, die gehen hin, um — zu vergessen, nur um zu vergessen, gehen sie hin!“

Er verstummte. Es war indessen spät geworden, die Kellner vor dem Café Riche begannen die Tische für die Abendmahlzeit herzurichten, drei elende Musikanten, ein Flötenspieler, ein Guitarrist und eine Geigerin hatten neben einer der Epheuwände, die den Terrassenraum vor dem Café abschließen, Posto gefaßt, die unheimlichen Gestalten zeichneten sich fast schwarz gegen die Gluth des Sonnenuntergangs ab.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr habt dieses durchgemacht — Ihr wißt, wie selten man einen Kragen und eine Kravatte findet, die gut zusammen passen. Der Hauptgrund liegt darin, daß der Kragen entweder zu groß oder zu klein ist.

Viertel Größe Kragen

binden weder die Kravatte noch im Halse.

Die einzigen und besten sind

Cluett, 25 Cents Stück.

Arrow, 15c Stück, 2 für 25c.

Ueberall verkauft.

Cluett, Peabody & Co.

Fabrikanten von Cluett- und Monarch-Hemden.

Fünfzehn Jahre der Chirurgie.

Bei der kürzlich erfolgten Einweihung der neuen chirurgischen Universitätsklinik in der Berliner Charite bildete den Hauptheil der Feier die Einweihungsrede des Direktors der chirurgischen Charite-Klinik Prof. Franz König. König wählte zum Vorwurfe einen Vergleich des Betriebes und Unterrichtes der Chirurgie jetzt und vor 50 Jahren, d. i. in der Zeit, wo er seine chirurgische Laufbahn begann. Er führte die Hörer mitten in die Sache hinein. Wir folgen zuerst dem Meister der Chirurgie und seinen Schülern vor einem halben Jahrhundert auf ihrem Gange durch die Krankensäle. Es geht durch niedrige Gelasse, die von Eitergeruch erfüllt sind. Unter den Kranken sind viele, die hoch fiebern, andere werden vom Fieberfrost geschüttelt. Schweres Leiden liegt auf den Gesichtern der Kranken. Starben doch 50 v. H. der Kranken, denen der Unterschenkel abgetragen werden mußte. Nach dem Gange durch die Krankensäle schreitet der Professor zu den Operationen. Im Operationssaale ist der Fußboden mit Sand bestreut; darunter schimmert der Schmutz schwarz durch. Ein Kranker in einer schmutzigen Hose wird auf den alten hölzernen Operationstisch gelegt. Indessen macht sich der Professor zur Operation zurecht, indem er seinen Ueberrock ablegt und dafür einen abgetragenen Rock vom letzten Sommer anzieht und an den Handgelenken die Aermel zubindet, um sich die Hemdärmel nicht mit Blut zu beschmutzen.

Als Wartepersonal hatte der Chirurgieprofessor oft genug nur unheilbare Kranke der Klinik zu Gebote. Die Wundinfektionskrankheiten erloschen in den chirurgischen Kliniken nicht. Als König in Rostock die Klinik übernommen hatte, erkrankten hintereinander ein Dutzend Operirte noch am Operationstage an der Wundrose. Thiere, denen man das Wasser, mit dem der Tisch abgespült wurde, einspritzte, gingen an Eiterfieber ein. Man kann es verstehen, daß es unter diesen Umständen den Chirurgen an dem moralischen Muth gebrach, zu operiren. Aber die neue Zeit begann zu tagen. Die pathologische Anatomie und Mikroskopie fanden Eingang in die chirurgische Klinik, freilich schwer, aber dennoch. Als König, von Berlin kommend, als Assistent in der chirurgischen Klinik zu mikroskopiren begann, bedeutete ihn deren Leiter, er könnte Besseres thun, als am Mikroskop zu sitzen. Am fruchtbarsten aber erwiesen sich die Forschungen über die Ansteckung. Von dem Theoretisiren über Kontagium und Miasma gelangte man zur Kenntniß der substanzirten Krankheitserreger. Zuvor schon hatte man mit der Desinfektion begonnen. Sie hat eine eigenartige Geschichte.

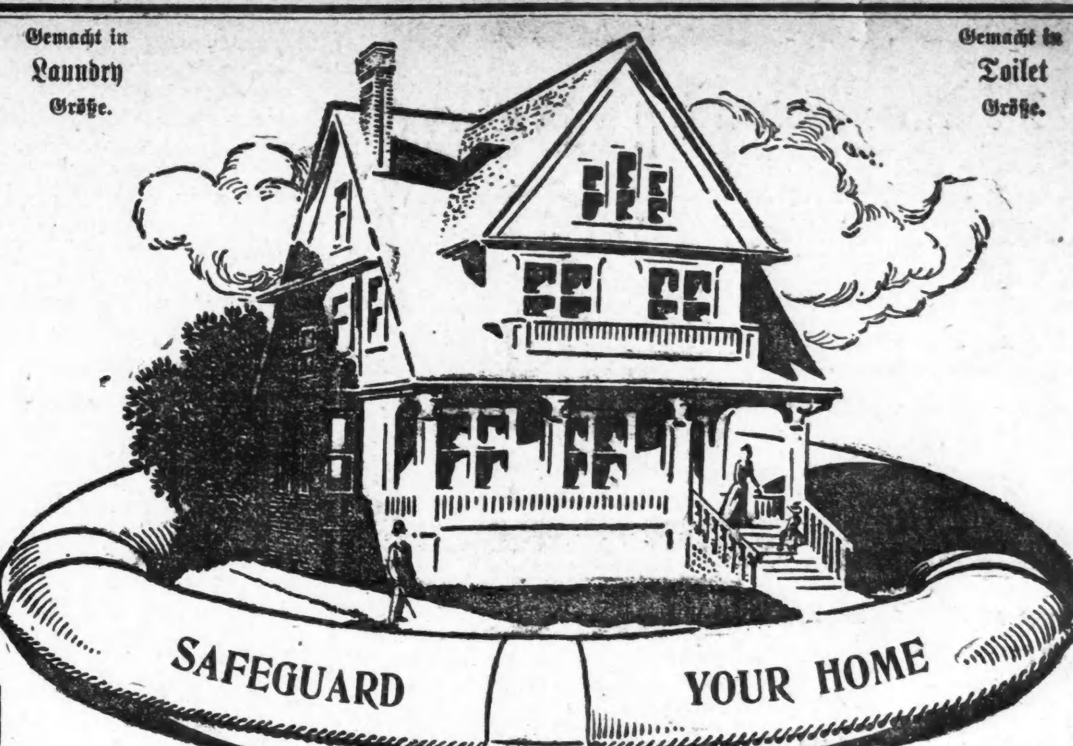
Er könne nicht sagen, so führte König aus, daß er von den Anfängen der Antiseptik entzückt gewesen wäre. Mit den starken und schwachen Karbollösungen wurde zu Anfang viel Unheil angerichtet. Nicht nur die Kranken, sondern auch die Chirurgen litten unter der mit den Karbollösungströpfchen erfüllten Luft des Operationsraumes. Lister, der von Pasteur beeinflußt wurde, ging bei seiner Grundanschauung von der Antiseptik von falschen Voraussetzungen aus, indem er annahm, es komme nur darauf an, die Keime in der Luft abzutödten. Die Irrungen klärten sich aber auf. Auf die antiseptische Zeit folgte in der Chirurgie die aseptische. Die Asepsis ist im Grunde nicht anderes als Uebung der Reinlichkeit im bakteriologischen Sinne. Aber, so könnte man angesichts der Entwickelung von der Antisepsis zur Asepsis fragen, hat denn Lister nichts geleistet? Niemand wird diese Frage bejahen. Lister hat unstreitig als Reformator gewirkt, und die großen Wandlungen in der Wundbehandlung, die vielen Tausenden das Leben erhalten haben, gehen auf ihn zurück. Kennzeichnend ist, daß auch die Anregungen für die Asepsis aus England kamen. Lawson Tait hatte noch in der Zeit der Antisepsis mitgetheilt, daß er bei peinlicher Sauberkeit ohne antiseptische Mittel dieselben Erfolge in der Wundbehandlung erzielt habe wie die andern mit der Antiseptik. Seine Mittheilungen blieben aber unbeachtet. Daß diese Bestrebungen gerade in England den ersten fruchtbaren Boden haben, ist kein Zufall. Der Engländer braucht viel Seife; er ist reinlich und hat die Mittel dazu.

Die Antiseptik und die Aseptik haben aber auch den Krankenhausbau zum Guten stark beeinflußt. Man hat erkannt, daß man Krankenhausbauten, und insbesondere chirurgische, so herrichten muß, daß sie leicht peinlich sauber und hell gehalten werden können. Alles das kostet, wie das Finanzministerium zu seinem Schmerze erfahren mußte, viel Geld, aber dies Geld ist auf's beste angewandt. Es ist bei dem Neubau der Klinik darauf Bedacht genommen worden, den großen Hörsaal so herzurichten, daß die Studirenden den Operationen beiwohnen können. Diese Methode ist angefochten worden. Es ist verlangt worden, daß der Professor der Chirurgie nicht vor einem großen Studentenkreise operire, sondern nur kleine Gruppen von Studirenden zur Operation zulasse. Solche Forderungen müßten schroff zurückgewiesen werden. Der Student müsse auch die Fährnisse der Operationen aus eigener Anschauung kennen lernen. Er selbst würde den Spieß niederlegen, wenn man von ihm verlangen würde, die Studirenden aus dem Operationssaale zu verbannen. König schloß mit einem Hinweise auf den Umfang und die Vielgestaltigkeit der Einrichtungen, welche die neue chirurgische Klinik umfassen muß, um ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Unterstützt die natürlichen Veränderungen der Haut durch den Gebrauch von Hand-Sapolio, und Ihr gewinnt oder erhaltet Euch eine natürliche Schönheit, die keine kosmetischen Mittel erzeugen können. Es ist der „Freund zarter Frauen“. Seid Ihr im Stande, ohne es zu sein? Ueberlegt nicht. Versucht es!

Gemacht in Laundry Größe

Gemacht in Toilet Größe



Jedes Heim im Lande wird geschützt und die Gesundheit der Familie bewahrt gegen Ansteckung, wo Lifebuoy Seife im ganzen Hause verwandt wird. Versieht Euch mit diesem Reinigungs- und Desinfektions-Mittel und gebraucht Lifebuoy anstatt der gewöhnlichen Seifen, die nur reinigen.

LIFEBUOY

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Rheingauer Weinversteigerungen.

Die Weinversteigerungen der Hauptgüter des Rheingaus kennzeichnen von altersher die Hochsaison der rheinischen Frühjahrs-Weinversteigerungen, und seitdem es den Bemühungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer die zum Zwecke der Vereinfachung des Versteigerungsgeschäftes gebildet wurde, gelungen ist, die Versteigerungen der Hauptgüter des Rheingaues in wenige Tage des Monates Mai zusammenzudrängen, hat das Interesse an diesen wichtigen Auktionen merklich zugenommen. Einem alten Brauche zufolge machen die zwei Versteigerungen der preußischen Domäne zu Eberbach und Rüdesheim Ende Mai den Schluß der Hauptversteigerungen des Rheingaus, und danach, sowie nach der Zahl der angemeldeten Auktionen wird der Anfang berechnet. In diesem Jahre wurden vom 10. Mai an beginnend 26 Versteigerungen an 14 Tagen abgehalten, es waren also wiederholt von den weniger umfangreichen Versteigerungen zwei oder mehrere hintereinander für ein und denselben Tag vorgesehen.

Entsprechend dieser sehr praktischen zeitlichen Zusammendrängung sind auch die Probetage kurz beieinander, und dadurch ist es möglich, sich in wenigen Tagen eine gute Uebersicht über das zum Ausgebote kommende Quantum zu verschaffen, das im Ganzen aus 89 Stück, 852 Halbstück und 6 Viertel-Stück Weißwein aus guten und besten Lagen, sowie aus 36 Viertelstück Rothwein besteht, welch letztere nur aus den Domanialweinbergen zu Aßmannshausen stammen. Die Weißweine sind gewachsen in den Gemarkungen Aßmannshausen, Eibingen, Eltville, Erbach (einschl. Markobrunn), Geisenheim, Hallgarten, Hattenheim (einschl. Steinberg), Johannisberg (einschl. Schloß Johannisberg), Kiedrich (einschl. Gräfenberg), Lorch, Mittelheim, Oestrich, Rauenthal, Rüdesheim, Winkel (einschl. Schloß Vollrads), Hochheim, Neroberg (Wiesbaden). Es ist nicht ohne Interesse, daß die Neroberger die letzten Domanialweine dieses Namens sind. Der Neroberg ist seit einigen Jahren nicht mehr im Besitz des Fiskus.

Bei den Weißweinen vertheilen sich die zur Versteigerung kommenden Fässer auf die einzelnen Jahrgänge wie folgt:

1893er 3 Viertelstück,
1897er 4 Halbstück,
1900 1 Stück, 70 Halbstück,
1901er 1 Stück, 121 Halbstück, 1 Viertelstück,
1902er 28 Stück, 220 Halbstück, 1 Viertelstück,
1903er 59 Stück, 437 Halbstück, 1 Viertelstück.

Von den berühmten Auslesen des Jahres 1893 kommt, schreibt ein Berichterstatter, also nur noch ein spärlicher Rest von drei Viertelstück unter den Hammer, und das kleine Quantum des edlen Jahrganges 1897, 4 Halbstück, ist nicht viel größer. Diese Seltenheiten erregen lebhaftes Interesse. Ansehnlicher ist schon die Menge der Weine des Jahrganges 1900, der wegen seiner Zartheit und Reife in der letzten Zeit sehr lebhaft begehrt wurde, ohne daß der Bedarf aus erster Hand gedeckt werden konnte. Die 70 Halbstück und das eine Stück 1900er werden als echte Repräsentanten dieses gesuchten Jahrganges voraussichtlich viele Liebhaber anlocken.

Bei dem sehr fühlbaren Mangel an besseren Flaschenweinen wird vermuthlich nach dem Jahrgang 1901 mehr als je gegriffen werden, denn es sind viele Nummern darunter, die durch ihre Qualität umsomehr überraschen, als man sich früher nicht viel von der Entwicklung der 1901er versprochen hat. Man braucht nicht lange zu suchen, um Nummern zu finden, denen die früher gefürchteten Mängel dieses Jahrganges nicht anhaften. Die saubergährigen 1902er haben sich in ihrer gesunden, kräftigen Konstitution recht hübsch entwickelt, und wenn sie auch nicht zu den reifen Weinen zählen, so zeichnen sie sich doch durch ihre Verwendbarkeit aus. Sie passen vorzüglich zum Verschnitt, aber es sind auch manche selbstständige Qualitäten darunter.

Ueber den Jahrgang 1903 haben sich die Ansichten noch nicht geklärt. Man hatte anfangs wohl zu viel Mißtrauen gegen seine Qualität. Das steht aber heute fest, daß der 1903er merkwürdig viel Säure, an der es dem Most bekanntlich nicht fehlte, verloren hat, und daß die Befürchtungen, er werde Mängel in der Gähre zeigen, nicht eingetroffen sind. Er ist zwar lichtfarbig und dünn, hat aber eine auffallend kräftige und hübsche Blume. Man kann ihn meistens getrost zu den Weinen zählen, die den modernen Anforderungen entsprechen.

Von den Aßmannshäuser Rothweinen zeichnen sich die reifen 1900er durch granatrothe Farbe und Eleganz aus, während die 1902er zwar schön gedeckt sind, aber sich dünner und theilweise etwas herber probiren.

Der Salzburger Hexenthurm.

Ein altersgrauer Rest von Alt-Salzburg, bestimmt, in nächster Zeit zu verschwinden, der Hexenthurm, Ecke der Paris Lodron- und Wolf Dietrichstraße, dürfte dank den Bemühungen der rührigen Gesellschaft für salzburgische Landeskunde denn doch vor der Demolirung bewahrt bleiben. Die Benennung „Hexenthurm“ ist durch Gerichtsakten zweifellos erwiesen. Ursprünglich war dieser düstere Rundbau allerdings einer der Thürme der alten Stadtmauer, von der noch heute ein Ueberrest zu sehen ist. Als sodann das Untersuchungsgefängniß im Stadtgerichtshause für die stetig zunehmende Zahl der Inquisiten, unter denen sich nicht wenige befanden, die der Hexerei und Zauberei beschuldigt waren, nicht mehr ausreichte, erging im Februar 1678 auf Befehl des Landesherrn Erzbischof Grafen Khuenburg an den Stadtmagistrat der Auftrag, einen geeigneten Ort zur Erbauung eines Gefängnisses ausfindig zu machen, und darauf erstattete der Hofbaukommissär den Vorschlag, den Thurm in der Ringmauer hinter dem St. Sebastiansfriedhof zu diesem Zwecke herrichten zu wollen.

Der Thurm hatte damals eine Außengallerie, deren Tragsteine noch aus seinem Mauerwerk hervorragen, und eine Anzahl Ausluglöcher, die man etwas größer machte. Im Innern des Thurmes wurden vierzehn Gefängnißzellen und die Wohnung des Gerichtsdieners hergestellt, erstere schmal und niedrig ermangelten der Luft und des Lichtes. In diesem Thurme sahen die der Hexerei und der Zauberei wegen Verurtheilten ihrem martervollen Tode entgegen. Daß dem so war, geht aus einem Inquisitionsfaszikel „In Zaubereysachen“ gegen den berüchtigten Hexenmeister Jackl (Jakob Roller) hervor. In einer Verfügung des Untersuchungs-Kommissärs wird dem Stadtgerichte aufgetragen, die Gefangenen aus dem Thurm in das Amtshaus zu bringen, worin die Folterkammer sich befand. Als es sich dann 1698 um die Ausbesserung des schadhaften Daches des Thurmes handelte, weigerte sich die Stadt zu den Kosten beizutragen, weil ihr das freie Verfügungsrecht und der Gebrauch des Malefizzwecken dienenden Thurmes entzogen worden, und die Stadt nicht verpflichtet sei, für alle von andern hochfürstlichen Pflege- und Landgerichten eingelieferten Vagranten, Delinquenten und Malefizpersonen auch noch die Gefängnisse zu bauen und zu unterhalten. Von Rauch geschwärzt galt er als Wahrzeichen des entsetzlichen Irrwahnes, der in des Thurmes Nähe die Scheiterhaufen für die Hexenbrände aufrichtete. Was aber besonders überzeugend für die Richtigkeit der Bezeichnung „Hexenthurm“ spricht, ist nach Pirkmayers aktenmäßigen Belegen im 25. Band der Mittheilungen für salzburgische Landeskunde der Umstand, daß der Thurm an der Freithofsmauer bei St. Sebastian in amtlichen Schriftstücken von 1706, also zu einer Zeit, wo noch Gedenkzeugen an die Massenhinrichtungen von 1678 wegen Hexerei und Zauberei in großer Zahl am Leben waren, als Hexenthurm bezeichnet und auch allgemein so im Volke benannt wurde.

In der Folge diente der Hexenthurm als Depot für Kriegsbedarf und Baumaterialien, und 1760 wieder als Arrest für Landstreicher und lästiges Bettelvolk. Später wurde er, da sich die Unzulänglichkeit des Thurmes zu Inhaftirungszwecken herausstellte, wieder als Materialiendepot verwendet und war auch ein paarmal in Gefahr, durch Brände in Asche gelegt zu werden. Ob wohl er ein gut zu verwerthendes Areal einnimmt und seine Abtragung wegen der Führung eines gradlinigen Straßenzuges wiederholt in Erwägung gezogen wurde, so ist doch, wie schon eingangs erwähnt, Hoffnung vorhanden, daß dieses altersgraue Denkzeichen einer wenn auch nicht anmuthenden so doch lehrreichen Epoche der deutschen Strafrechtsgeschichte erhalten bleiben wird.

Das große Loos.

Die Laune der wandelbaren Göttin Fortuna hat wieder einmal unter eigenartigen Umständen die Wahl ihres Günstlings getroffen. Ein armer bretonischer Matrose, der auf einem französischen Dampfer bedienstet ist, der zwischen Havre und der nordamerikanischen Küste verkehrt, und den Monat 60 Franken verdient, erstand in Havre ein Loos einer Pariser Wohlthätigkeitslotterie, für das er sein ganzes Vermögen hergeben mußte. „Vielleicht gelingt es mir,“ so äußerte er sich dem Agenten gegenüber, „einen kleinen Gewinn zu machen, dann könnte ich mich verheirathen und ein Fischerboot kaufen. Dieses harte Leben als Matrose habe ich satt.“ Dieser Tage fand nun die Ziehung statt, und der Matrose kam mit dem großen Loose im Betrage von 100,000 Frank heraus. Den glücklichen Gewinner erreichte die bedeutungsvolle Nachricht in Oran. Er verließ sofort das Schiff, um mit dem nächsten Dampfer, aber jetzt als Passagier, nach Paris zur Abhebung des Gewinnes zurückzukehren.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Nierenleiden

bringen jährlich Tausende in ein frühes Grab. Keine Krankheit ist heimtückischer und gefährlicher, sie sollte daher sofort, sobald sich die ersten Anzeichen, Stechen im Rücken, Blasenstörung, Mattigkeit, Schlaflosigkeit u. s. w. zeigen, Beachtung finden.

Forni's

Alpenkräuter-Blutbeleber

regulirt und reinigt die Filtrirapparate des Körpers und entfernt die abgelegten Theile aus dem System. Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Gilt für die Philippinen nicht!

Washington, D. K., 1. Juni. Das Bundes-Obergericht entschied, daß das verfassungsmäßige Recht einer Prozessirung durch Geschworene sich nicht auf die Philippinen-Inseln erstrecke, so lange der Kongreß kein besonderes diesbezügliches Gesetz erlassen habe. Es handelte sich in diesem Fall um Dorr und O'Brien, die Herausgeber einer Zeitung in Manila, die wegen krimineller Beleidigung verfolgt worden waren. Richter Harlan stimmte mit der Entscheidung nicht überein, und der Oberrichter Fuller, sowie die Beisitzer Brewer und Peckham billigten sie zwar, gaben jedoch andere Gründe für sie an, als die 5 übrigen Richter.

Ein anderer Plippinen-Streitfall war derjenige von Kepner gegen die Ver. Staaten. Kepner praktizirte als Anwalt in Manila und wurde der Unterschlagung angeklagt. Das Gericht der ersten Instanz sprach ihn frei, aber das Obergericht der Philippinen sprach ihn schuldig. Kepner legte dann Berufung an das Bundes-Obergericht ein, weil er nach der Verfassung der Ver. Staaten nicht zweimal kriminell gefährdet werden dürfe. Die, von Richter Day abgegebene Mehrheits-Entscheidung des Bundesobergerichts hielt diese Ansicht aufrecht und stieß den Spruch des Philippinen-Obergerichts um. Die Richter Holmes, White und McKenna gaben eine abweichende Meinung ab, während Richter Brown ebenfalls eine abweichende Meinung, aber eine besondere, verkündete.

Für körperliche Züchtigung.

New York, 1. Juni. In einem öffentlichen Verhör vor dem Elementarschulen-Ausschuß des hiesigen Schulrathes haben hervorragende Lehrer und Lehrerinnen ihre Ansichten über die Frage körperlicher Züchtigung geäußert. Mitglieder des Schulrathes waren mit Petitionen und Briefen um Gestattung der körperlichen Züchtigung von Zöglingen in gewissen Fällen, und unter gehörigen Einschränkungen, ersucht worden. An alle Schulprinzipale in Groß-New York wurden diesbezügliche Anfragen gerichtet; 234 von 296 Antworten sprachen sich für körperliche Züchtigung, und 62 dagegen aus.

Das Schlimmste vorüber.

Topeka, Kans., 31. Mai. Der Kawfluß dahier, sowie westlich von hier, fällt jetzt rasch wieder, und alle Gefahr weiteren Hochfluth-Schadens ist vorüber.

Die Verhältnisse in Nord-Topeka, welches am meisten in dieser Gegend von der Fluth zu leiden hatte, sind mit Ausnahme der Gasversorgung und des Straßenbahndienstes wieder normal.

Nebraskas Demokraten.

Omaha, Nebr., 1. Juni. Die demokratische Staatskonvention für Nebraska trat hier zusammen, unter dem Vorsitz von H. H. Hanks. Die Mehrheit der Delegaten ist dagegen, die Delegaten für den demokratischen Nationalkonvent zugunsten irgends eines bestimmten Präsidentschafts-Kandidaten zu instruiren.

Ausland.

† Hermann Rollett. †

Wien, 1. Juni. Der Nestor der österreichischen Dichter, Hermann Rollett, der schwungvolle Freiheitssänger der 40er Jahre, ist gestorben. (Er wurde am 20. August 1819 zu Baden bei Wien geboren und studirte in Wien Philosophie und Naturwissenschaften. 1842 erschien seine erste Gedichte-Sammlung „Liederkränze". 1845 ging er nach Norddeutschland und gab seine, inzwischen entstandenen freiheitlichen Gedichte unter dem Titel „Frühlingsboten aus Oesterreich" heraus, welche Rolletts Namen weiterhin verbreiteten, ihm aber die Rückkehr nach Oesterreich auf lange Zeit verschlossen. Er führte dann jahrelang ein Wanderleben in Deutschland und der Schweiz und gab noch mehr Gedichte-Bände, wie auch Dramen — unter Anderm „Thomas Münzer—und Erzählungen und Sagen heraus. In späteren Jahren kehrte er in seine Heimath zurück und nahm verschiedene öffentliche Stellungen in seinem Geburtsort ein. Noch weiter entfaltete er eine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit, die auch der Kunstforschung gewidmet war.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Staatendam von Rotterdam; Gevic von Liverpool.

San Franzisko: Alameda, von Honolulu und Neuseeland.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Dowie's Erfolg in der Schweiz.

Zürich, 1. Juni. Dowie, „der Prophet Elias", welcher unlängst in New York so kläglich Fiasko machte, hat hier soeben eine Serie von Predigten beendet, bei welcher er zweihundert Mitglieder gewann. Er tritt mit großem Applomb auf und kutschirt in eigener, luxuriöser Equipage.

Schweizerische Blätter sagen, der geistige Gehalt seiner Predigten sei von trostloser Armseligkeit, trotzdem sei die Anzahl der Menschen in der Schweiz im Zunehmen begriffen, welche an Dowies Propheten- und Heilerberuf glauben.

Dowie wird auch Berlin mit seiner Gegenwart „beglücken". Er trifft dort am 8. Juni ein und wird nach seinen Plänen, am 26. Juni wieder auf amerikanischem Boden sein.

† General v. Krosigk. †

Erfurt, 1. Juni. Zu Bischofferode bei Ellrich, im Regierungsbezirk Erfurt, starb der Kavallerie-General z.D. Gebhardt v. Krosigk. Er war der Vater des Dragoner-Rittmeisters v. Krosigk, der am 21. Januar 1901 in der Reitbahn zu Gumbinnen auf nie aufgeklärte Weise ermordet wurde. (Gebhard v. Krosigk wurde zu Hohenerxleben am 18. Februar 1835 geboren und vermählte sich am 8. Mai 1859 mit Hedwig v. Alvensleben. Er stand „à la Suite" des Leibgarde-Husarenregiments.)

„Vineta" nach Südwestafrika.

Kiel, 1. Juni. Die deutsche Kreuzerdivision in den amerikanischen Gewässern wird fast ein Jahr ohne Flaggenschiff bleiben, da der große Kreuzer „Vineta" nach Südwestafrika abgeht, um die Operationen gegen die rebellischen Herero zu stützen, und Ende April nach der ostamerikanischen Station zurückkehrt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Postamt zu Virginia, Minn., wurde die Geldspinde gesprengt und ausgeraubt.

— Männer mit Sommer-Blusenhemden („Shirtwaists") werden in die St. Louiser Weltausstellungs-Gebäude nicht zugelassen!

— Die Nicht-Einigung der Geschworenen im Gillespie-Mordprozeß zu Rising Sun, Ind., hat bereits zu 3 Selbstmord-Versuchen Unbetheiligter geführt.

— Große Quantitäten Mehl, die auf den Binnenseen infolge des theilweisen Schiffsführer-Streiks nicht befördert werden können, werden von den Eisenbahnen zu ermäßigten Raten befördert werden.

— Der, in Detroit gestern Nacht angekommene Dampfer „Boston" brachte die, aus 14 Mann bestehende Besatzung des Dampfers „A. West" mit, welcher auf der Georgian-Bai im Sturm unterging.

— Josephus Daniels, Herausgeber des „News & Observer" in Raleigh, N. K., wurde vom Bundesrichter Parnell wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $2000 gebüßt, und seine Appellation wurde nicht angenommen.

— 4 maskirte Räuber sprengten zwei Spinden in der Wagen-Remise der „Delaware County Electric Railway" bei Philadelphia auf und erbeuteten $150, während ihnen $1000 entgingen.

— Die Betriebsleitung der New Yorker Hochbahnen erließ eine Verfügung, die es Angestellten verbietet, in ihrer Dienstzeit Damen den Hof zu machen oder verliebte Blicke zuzuwerfen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Philadelphia 0, New York 1; Brooklyn 8, Boston 1. „American League" — Detroit 4, St. Louis 3. Wegen Regens fielen verschiedene Spiele aus.

— Das Geheimniß der Ermordung von Andrew H. Green, dem „Vater von Groß-New York," fand seine Aufklärung durch eine Schadenersatz-Klage, welche John R. Platt anstrengte, um $685,385 wiederzuerlangen, die einer Oktorone (Achtelsnegerin) als Erpressungsgelder bezahlt worden waren. Green war von einem eifersüchtigen Liebhaber dieses Frauenzimmers, der ihn für Platt hielt, getödtet worden.

Ausland.

— Auf's Neue verlautet, daß Graf Lamsdorff bald als russischer Minister des Auswärtigen zurücktreten werde.

— Eine Privat-Ausstellung russischer Kunstwerke wird auf einem, zu diesem Zweck gemietheten Dampfer nach St. Louis abgesandt.

— Gouverneur Odell von New York traf in Paris ein und stieg im „Hotel Ritz" ab. Es heißt, daß er den Botschafter Porter bereden solle, die republikanische Kandidatur für das New Yorker Gouverneurs-Amt anzunehmen.

— Zu Brest, Frankreich, gab es einen nächtlichen Zusammenstoß zwischen streikenden Dock-Arbeitern und einer Militär-Patrouille.

— Nach langen Verhandlungen gestand das koreanische Ministerium der japanischen Regierung die Fischerei-Gerechtsame an der koreanischen Westküste zu.

— Das Pariser Blatt „Petit Parisien" läßt sich melden, daß die letzten Truppen des marokkanischen Thron-Prätendenten Bu Hamura auseinandergegangen seien.

— Es wird abermals als sicher bezeichnet, daß König Alfonso von Spanien in Begleitung des Premierministers Maura bald nach Paris kommen wird.

— Halbamtlich wird in St. Petersburg die Angabe, daß in Warschau 600 Personen wegen politischer Verbrechen gehängt, und in Moskau 80 Särge mit Leichen hingerichteter Personen begraben worden seien, in Abrede gestellt.

— Beim Verkauf der Juwelen der Prinzessin Mathilde in Paris wurden für ein Perlen-Halsband, früher Eigenthum der Königin Sophie von Holland, $171,000 bezahlt. Dasselbe soll für die deutsche Kaiserin gekauft worden sein.

— Die Jaures'sche Zeitung „L'Humanite" in Paris bestätigt, daß ein Oberstleutnant und zwei Hauptleute, die früher zum Stab des französischen Kriegsministeriums gehörten, in Verbindung mit der Anklage gegen einen Offizier, welcher bereits sitzt, verhaftet worden seien.

— Eine alte Streitigkeit zwischen Großbritannien und Rußland, welche aus der Beschlagnahme zweier kanadischen Robbenfänger-Boote in der Beringssee (1892) hervorgegangen war, endete damit, daß Rußland sich bereit erklärte, $44,701 Schadenersatz zu bezahlen. Ursprünglich waren $93,497 verlangt worden.

— Die amerikanischen Kanonenboote „Castine" und „Marietta" trafen zu Tanger, Marokko, ein und vervollständigen mit den Kreuzerbooten „Brooklyn" und „Atlanta" das Geschwader, welches die Befreiung des, von Banditen gefangenen Griechisch-Amerikaners Perdicaris und seines Stiefsohnes erzwingen soll. Der betr. Banditenhäuptling war früher einer der Regierungsbeamten, denen der Sultan ihr Gehalt zu zahlen vergaß.

Lokalbericht.

Griff der Natur vor.

Aus Angst vor langsamem Tode erhängt sich Thos. Noonan.

John B. Wilsons Ende.

Als die Gattin von Thomas Noonan, welcher seit langer Zeit in den Viehhöfen als Hilfseinkäufer thätig war, diesen heute zum Frühstück rufen wollte und ihn nicht fand, suchte sie schließlich auch im Keller ihrer Wohnung, 3310 Wallace Str., nach. Und dort bot sich ihr ein Anblick, der ihr das Blut aus den Wangen trieb. An einem Querbalken hing ihr Gatte, starr und todt! Die arme Frau rief um Hilfe, und ein paar Polizisten schnitten die Leiche ab. Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Der Unglückliche war vor Kurzem gelähmt worden und seither arbeitsunfähig. Seiner Gattin hatte er wiederholt geklagt, daß sein Tod in Bälde eintreten werde, eine Rettung sei ausgeschlossen. Vergebens hatte sie ihm im Hinblick auf sein Alter, 35 Jahre, diese Gedanken auszureden versucht, und heute in aller Frühe hatte der Kranke sich mit großer Mühe in den Keller geschleppt, und sein Dasein geendet.

John B. Wilson wurde heute früh in seinem photographischen Atelier, im siebenten Stockwerk des Gebäudes 163 State Str., von Frank Laßwell, seinem Gehilfen, als Leiche auf dem Boden gefunden. Zwei Gashähne in dem Zimmer waren geöffnet, und der Mann war augenscheinlich an Gasvergiftung gestorben. Wilson hatte sich gestern zu später Abendstunde, entweder schwer betrunken oder unter dem Einfluß von Betäubungsmitteln, nach dem siebenten Stockwerk jenes Hauses begeben, bei seiner Nachbarin, Frl. M. B. Dexter, angeklopft und der Dame etwas zugerufen, was sie aber nicht verstand, da Wilson augenscheinlich nicht mehr zusammenhängend sprechen konnte. Dann war er nach seiner eigenen Geschäftsstelle gegangen. Gleich darauf hörte Frl. Dexter ein Geräusch von dort, als ob der Mann zu Boden gefallen sei. Wilson hatte die Thür offen gelassen, und ein weißes Laken über sich gezogen. In seinen Taschen wurden mehrere Rechnungen, Mahnbriefe und ein Cent gefunden. Seine geschäftlichen und Familienangelegenheiten waren die besten von der Welt, und man weiß nicht, was ihn zum Selbstmord veranlaßt hat, wenn ein solcher überhaupt vorliegt. Bis vor Kurzem wohnte Wilson mit Frau und den drei Kindern des Paares im Gebäude 3128 Groveland Ave.

Grauenhaft zermalmt.

Der Arbeiter Karl Wilhelm unter schwerem Eisen zerquetscht.

In den Anlagen von Nelson Morris & Co. auf den Schlachthöfen war eine Anzahl Arbeiter, darunter Karl Wilhelm, gestern Abend damit beschäftigt, eine große eiserne Pumpe mittels Hebekrahns auf ein Gerüst zu schaffen, und kaum war das geschehen, als die Pumpe mit dem zu schwachen Gerüst zusammenstürzte und Wilhelm, der gerade darunter stand, zu unförmlicher Masse zermalmte. Die Leiche wurde nach Kroenings Bestattungsgeschäft, 51. Str. und Ashland Ave., geschafft.

Alle heilenden, balsamischen Kräfte der Norwegischen Tanne sind in Dr. Woods Norway Pine Syrup konzentrirt, der Natur eigenes Heilmittel gegen Husten und Erkältungen. mmfr

Ein Spar-Konto ist Sparsamkeit in gewinnbringendes Kapital verwandelt.

ROYAL TRUST COMPANY-BANK

3 Proz. Zinsen. Auch Montag Abends offen.

Royal Ins. Bldg., 169 Jackson Blvd.

Eine Staatsbank. Etablirt 1891

Die Maschinenbauer.

Bisher sind deren 1,480 am Streik.

Seit Veröffentlichung der gestern in der „Abendpost" gebrachten Liste von Maschinenfabriken und verwandten Betrieben, in welchen die Maschinenbauer die Arbeit eingestellt haben, ist der Streik auch in folgenden Werkstätten erklärt worden:

Goodman Mfg. Co., 75 Mann; Fischer Machine Works, 10 Mann; Wm. R Perris & Co., 10 Mann; Chicago Writing Machine Co., 15 Mann; James & Foote, 16 Mann; Cook & Chick, 6 Mann; Union Special Machine Co., 19 Mann; Weir & Craig, 30 Mann; Scovell Mfg. Co., 25 Mann; Wm. Zoeller, 10 Mann; E. A. Delano & Co., 15 Mann; Hermann Strube, 6 Mann; Vulcan Iron Works, 15 Mann.

Die Zahl der ausständigen Maschinenbauer ist damit auf 1480 angewachsen. Die Leiter des Streiks geben zu verstehen, daß sie bis auf Weiteres die Arbeitseinstellung nicht auf Betriebe ausdehnen werden, deren Inhaber nicht zu der Fabrikantenvereinigung gehören. Sie glauben, daß die unabhängigen Fabrikanten infolge der Betriebsstockung in den Anlagen der zum Verband gehörenden Unternehmer mehr Arbeit bekommen und imstande sein werden, die Streiker zu beschäftigen, so daß dem Gewerkverein keine schweren finanziellen Lasten aus dem Kampfe erwachsen dürften. — Die Vereinigung der Fabrikanten ist heute Nachmittag im Sherman House in Sitzung, um sich schlüssig darüber zu werden, ob die Weigerung der Maschinenbauer, länger als neun Stunden den Tag zu arbeiten, zum Anlaß für Arbeitssperren gemacht werden soll.— Im Hallenlokale 122 La Salle Str. sind heute Nachmittag die streikenden Arbeiter versammelt, um Berichte über den Stand des Kampfes und die Aussichten entgegenzunehmen, welche die Union auf Sieg hat.

Auf dem Chicago-Fluß zeigt sich wieder Leben. Der Dampfer „Ravenscraig" ging gestern Nachmittag 4 Uhr mit Getreide beladen nach Buffalo ab. Er steht unter dem Befehl von Kapitän Anderson, Miteigenthümer des Fahrzeugs. Noch mehrere Dampfer liegen zur Abfahrt bereit und man hofft, den Rest der mit Getreide beladenen Schiffe noch vor Ende der Woche ausfahren zu sehen. Die Kapitäne zeigen ihren Austritt aus der Union an, ehe sie die Abfahrt antreten, damit sie mit den Satzungen derselben nicht in Konflikt kommen. Der Verband der Kapitäne und Lotsen hat alle Mitglieder in einem Rundschreiben aufgefordert, nicht nachzugeben, und es hieß gestern im Hauptquartier, daß Alle wie ein Mann feststehen.

Der Verband der Möbelfabrikanten hat gestern allen Angestellten durch Anschlag bekannt gegeben, daß nach Ablauf der jetzigen Vereinbarung, am 15. Juni, keine weitere mit den Arbeiter-Gewerkschaften getroffen werden würde. Der Anschlag berührt 1500 Arbeiter.

Die Schuhmacher-Gewerkschaft hat allen ihren Mitgliedern kundgethan, daß eine strenge Bestrafung und Ausstoßung aus der Union Jeden treffen würde, der sich im Verlauf des gegenwärtigen Streiks Gewaltthaten zu Schulden kommen läßt. Vierzig Zuschneider der J. E. Tilt Shoe Co. beabsichtigten gestern, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurden aber durch Zureden von Vorstandsmitgliedern der Gewerkschaft davon abgehalten.

Die Stallbediensteten der Eisenbahn-Expreßgesellschaften, welche unter Androhung eines Ausstandes um eine monatliche Lohnerhöhung von $5 eingekommen sind, haben von einem sofortigen Streik abgesehen, und ein gütlicher Vergleich steht in Aussicht. Sie erhalten $50 im Monat, und die Betriebsleiter der Expreßgesellschaften erklären eine Lohnerhöhung angesichts der gegenwärtigen Geschäftslage für ganz unmöglich.

General Miles.

Vorsitzer Stewart vom nationalen Parteivorstande der Prohibitionisten sagte heute, die Aussichten, daß seine Partei den General Miles als Präsidentschafts-Kandidaten aufstellen würde, seien nur schwach. Miles habe zu verstehen gegeben, daß er von den Demokraten nominirt zu werden wünschte, und daß es ihm dann ganz recht sein würde, falls die Prohibitionisten ihn indossirten und ihn erwählen hülfen. Aber auf derartige Geschäfte ließen die Prohibitionisten sich denn doch nicht ein.

* Thos. J. Gellins, ein 4445 Halsted Str. wohnender, 45 Jahre alter Mann, stürzte heute Mittag vor dem Hause 363 Clark Str. infolge Herzleidens todt zu Boden.

— **Zeitgemäße Anzeige.** — Wegen zurückgegangener Verlobung ist ein Tandem billig zu verkaufen.

Eine Riesenklage.

Wegen Stewart Avenue gegen die Pennsylvania-Bahn angestrengt.

Der Stolz Blockis.

Fangkanal längs des Seeufers südlich von 39. Straße wird Samstag fertig. — Stadtelektriker Ellicott lobt die St. Louiser Ausstellung. — Besternte Feuerwehr.

Im Bundeskreisgericht ist heute von James Hamilton Lewis und etwa zwanzig anderen Advokaten im Namen von rund fünfhundert Personen eine Riesenklage gegen die Pennsylvania und die Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Eisenbahn-Gesellschaft angestrengt worden. Den Klagegrund bildet die angeblich widerrechtliche Benutzung der Stewart Avenue — auf einer nahezu zwei Meilen langen Strecke — durch die genannten Bahnen. Die Kläger behaupten, daß sie, bezw. ihre Rechtsvorganger, den Grund und Boden, welcher heute die genannte Straße bildet, im Verlaufe der Jahre 1845—1880 der Stadt Chicago abgetreten hätten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er zu Straßenzwecken benutzt werden sollte, und zwar lediglich zu Straßenzwecken. Die Stadt Chicago nun habe diese Bedingung nicht eingehalten, sondern der Pennsylvania und der Ft. Wayne-Bahn mehr und mehr Rechte auf die Straße eingeräumt, sie im Jahre 1900 sogar angewiesen, die Eisenbahngeleise, welche sie in der Straße haben hochzulegen, mit anderen Worten, einen hohen Bahndamm da aufzuwerfen, wo die Straße sich jetzt befindet, oder doch befinden sollte. Aus allen diesen Gründen verlangen die klägerischen Parteien, daß ihr Land ihnen wieder zugestellt werde. Sollte der Gerichtshof nicht imstande sein, die Bahnen von dem Lande zu vertreiben, so möge er den Klägern für ihr Land eine angemessene Entschädigung zusprechen, und zwar einen Gesammtbetrag von $3,500,000.

Die Herren John P. Wilson und Frank Loesch als Rechtsvertreter der beiden verklagten Bahngesellschaften, nehmen die Klage sehr kühl auf. Sie sagen, das streitige Land würde, falls die Stadt kein Recht gehabt haben sollte, es der Bahn zu überlassen, nicht den früheren Eigenthümern zufallen, sondern den jetzigen Besitzern des anstoßenden. Von diesen hätten aber die Bahngesellschaften längst entsprechende Verzichterklärungen erlangt, so daß sie von dieser Seite nichts zu befürchten brauchten. — Unter den fünfhundert Klienten des Herrn Lewis und der mit demselben verbündeten Schriftgelehrten befinden sich beiläufig auch Verwandte des Präsidenten Roosevelt, die Erben der kürzlich verstorbenen Frau Sanger (Mutter der Wittwe Pullman) und die staatliche Kanalkommission.

Am Samstag wird der vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten auf eigene Rechnung und Gefahr, d. h. ohne Vermittelung von Privatunternehmern, gebaute gewaltige Fangkanal fertig gestellt werden, welcher sich von der 39. bis zur 73. Straße längs des Seeufers hinzieht und in Zukunft die Abwasser von Hyde Park dem unter der 39. Straße angelegten Schwemmkanal zuführen soll. Kommissär Blocki stellt mit Genugthuung fest, daß ungeachtet des Steigens der Arbeitslöhne und der Materialpreise, welches erfolgt ist seitdem dieser Kanalbau in Angriff genommen wurde, die Ausführung nicht höher zu stehen gekommen sei, als wenn die Stadt sie einem Privatunternehmer übertragen und dieser, was nach vielfachen trüben Erfahrungen kaum zu erwarten gewesen wäre, keine nachträglichen Extraforderungen eingereicht hätte. Dabei verfügt die Stadt jetzt über alle für Kanalbauten erforderlichen Maschinen und sonstigen Hilfsmittel, denn sie hat solche für das nunmehr fertig gestellte Unternehmen herstellen lassen müssen. Seiner Bestimmung ganz übergeben werden und seinem Zwecke voll entsprechen wird der Fangkanal erst können, nachdem die riesige Pumpenanlage vollendet sein wird, die am Fuße des Schwemmkanals angelegt werden muß, und welche eine Leistungsfähigkeit von einer Million Gallonen in der Minute erhalten wird. Die Einrichtung dieser Anlage wird auf $760,000 zu stehen kommen. Die Anlegung des Schwemmkanals unter der 39. Straße hat etwa $1,000,000 gekostet, ebenso hoch stellt sich der Bau des 4½ Meilen langen Fangkanals. Der Bau verschiedener kleinerer Abzugskanäle, die in Verbindung mit der Anlage südlich von der 39. Straße haben angelegt werden müssen, verursachte Kosten im Gesammtbetrage von $240,000, so daß die ganze Arbeit Alles in Allem einen Aufwand von $3,000,000 erfordert. Bis zur Fertigstellung der großen Pumpwerke wird ein kleines Pumpwerk dazu verwendet werden, den Inhalt des Fangkanals in den Schwemmkanal zu ziehen und zur Fortspülung desselben durch den Schwemmkanal Wasser aus dem See zu saugen.

Stadtelektriker Ellicott, der heute aus St. Louis heimgekehrt ist, wo er die Einrichtung der elektrischen Leitungen auf dem Ausstellungsplatze besorgt hat, legt ein gutes Wort für das St. Louiser Ausstellungsunternehmen ein. Mit der Ausstellung in St. Louis verglichen, sagt er, müsse einem sogar die Chicagoer nur klein vorkommen, während die vor zwei Jahren in Buffalo veranstaltete geradezu jede Bedeutung verliere. Auch müsse man nicht etwa glauben, daß die St. Louiser Ausstellung noch den Eindruck der Unfertigkeit mache. Man sei dort gegenwärtig verhältnißmäßig um volle zwei Monate weiter, als man im Jahre 1893 hier in Chicago gewesen. Bis Mitte Juni werde man nichts Unfertiges mehr auf dem Ausstellungsplatze finden. Bezüglich seiner eigenen Thätigkeit in Verbindung mit der Ausstellung sagt Herr Ellicott, er habe elektrische Leitungskabel in einer Gesammtlänge von 100 Meilen auf dem Ausstellungsplatze unterbringen lassen, und zwar in einer Dicke von ⅓ bis 2¾ Zoll. Die elektrische Kraft, welche durch diese Kabel über die Anlagen vertheilt werde, entspreche der von 31,000 Pferden. An den Gebäuden und sonst auf dem Ausstellungsplatze seien für Beleuchtungszwecke 160,000 Glühlampen angebracht.

Chef Musham hat jetzt auch für die Feuerwehrleute vernickelte und numerirte Dienststerne anfertigen lassen, welche die Mitglieder der Löschmannschaft von nun an regelmäßig tragen müssen.

Baukommissär Williams stellt fest, daß die „tragbaren Schulhäuser" welche der Schulrath herzustellen und in Gebrauch nehmen zu lassen beabsichtigt, nach den jetzigen Bestimmungen der Bauordnung nicht geduldet werden dürften. Ald. Dunn wird nun in der nächsten Stadtrathssitzung eine entsprechende Abänderung in den Bestimmungen der Bauordnung befürworten.

Kommissär Williams veranlaßte heute, daß eine Bretterhütte, welche auf dem städtischen Lagerplatz in der 13. Ward, Ecke Falls Straße und Washington Blvd., aufgeführt worden war, niedergerissen wurde. Das Bauwerk war ein Verstoß gegen die Bauordnung.

In der Stadthalle meldete sich heute ein Menschenkind Namens J. H. Evans mit der Bitte um eine Bescheinigung des Mayors, daß „er dagewesen". Evans hat sich auf Grund einer Wette verpflichtet, einen Schubkarren um die Welt zu schieben. Dieser Verpflichtung kommt er jetzt sachte nach. Der stellvertretende Bürgermeister McGann gab ihm die gewünschte Bescheinigung.

Nach langem Drängen des Kämmerers McGann hat jetzt der County-Schatzmeister Hanberg sich doch dazu verstanden, täglich an die Stadtverwaltung genau zu berichten, welche Beträge an Sondersteuern bei ihm eingehen, und von wem die Zahlungen gemacht werden. Auch liefert der Herr Hanberg die eingegangenen Summen nun alle zwei Wochen an den Stadt-Schatzmeister ab. Die Unternehmer von Straßenarbeiten brauchen nun nicht mehr so lange auf ihre Bezahlung zu warten, wie früher. Sie können infolge dessen billiger arbeiten, auch werden den Bürgern bei der jetzigen Einrichtung jährlich gegen $100,000 an Zinsen erspart bleiben.

Vierte Julifeier.

Hunderttausend Besucher von auswärts werden hier erwartet.

Die Stadträthe Scully, Alling, Dailey, Cullerton, Zimmer, Harkin, Jozwiakowski, Ryan, McCormick, Bradley und Leachman haben sich der „Chicago Amusement Association" angeschlossen und sind eifrig daran, Geld zur Ausführung der geplanten Unabhängigkeitsfeier am 4. Juli zu sammeln. Die Stadträthe sind der Meinung, daß die Schulhöfe viel zu klein sind, um den Kindern die am 4. Juli so nöthige Bewegungsfreiheit zu gewähren. Es sollen deshalb die öffentlichen Parks für das Verknallen der Schwärmer, Frösche und Bomben hergegeben werden. Präsident Fabyan und die Stadträthe haben beschlossen, am glorreichen Vierten die Offiziere und Besatzung von Fort Sheridan, die Illinoiser National-Garde, die Illinoiser Marine-Reserven, die Chicagoer Polizei, die städtische Feuerwehr, sowie alle andern ganz- oder halbmilitärischen Verbindungen und Gesellschaften der Stadt zur aktiven Theilnahme einzuladen. Der Stadtrath und die Vollziehungsbehörde der „Amusement Association" erhalten schon massenhaft Anfragen vom Lande, was eigentlich am Unabhängigkeitstage hier vorgehen wird, und ob Exkursionen nach der Stadt veranstaltet würden. Man erwartet am 4. Juli wenigstens hunderttausend Besucher von auswärts hier zu haben, die aus einem Umkreis von 200 Meilen hierherkommen.

North Avenue in Gala.

Geschäftsleute planen eine zweitägige Feier aus Freude über ihre reine Straße.

Wie Straßen gereinigt werden müssen, haben die Geschäftsleute der North Ave. der Stadt Chicago gezeigt. Sie haben sich zu einem Verein zusammengethan und lassen dreimal die Woche des Nachts die Straße durch Wasserfluthen abspülen, wozu sechs dafür angestellte Leute verwendet werden. An den anderen drei Abenden der Woche wird die Straße von denselben Leuten gefegt, und die Straßenbahn-Gesellschaft wurde darum angegangen, ihre Kehrmaschinen über die Avenue laufen zu lassen. Am Tage sind vier Leute unablässig damit beschäftigt, den Abfall und Schmutz auf der Straße zusammenzufegen und wegzufahren. Die Ladeninhaber bestreiten die Kosten und haben die Genugthuung, daß die North Ave. wie geleckt aussieht und auffallend von den anderen Geschäftsstraßen der Stadt absticht. Der Verein der Geschäftsleute wird am nächsten Freitag Abend 8 Uhr von der Ecke der Larrabee Str. und North Ave. aus eine große Trolley-Fahrt in acht Straßenbahnwagen antreten, am Samstag ein Militär-Konzert längs North Ave. veranstalten, Feuerwerk abbrennen, illuminiren, Geschenke vertheilen, kurz, der Freude, so viel erreicht zu haben, in allgemeiner Weise Ausdruck geben. Heute Abend findet in Weisenmayers Halle, 272 O. North Ave., eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder statt, bei welcher das genaue Festprogramm durchgesprochen und eine Art Vorfeier abgehalten werden soll.

Aus den Polizeigerichten.

Dr. Ottoman Zar-Adusht Hanish, der Sonnenhohepriester, wird erst Samstag verhört.

„Doktor" Ottoman Zar-Adusht Hanish, Hohepriester der Chicagoer Sonnenanbeter, tauchte heute nicht im Polizeigericht auf, als um zehn Uhr der Fall vor Richter Chott aufgerufen wurde. Er war bereits davon unterrichtet worden, daß ein Verhör heute nicht stattfinden würde, da der für die staatliche Gesundheitsbehörde die Klage führende Anwalt George E. Foulkes noch nicht völlig bereit war, in den Fall einzutreten. Außerdem ist Anwalt Payne als Vertheidiger des Sonnenpriesters zurückgetreten und der für ihn eintretende Rechtsanwalt und frühere Hilfsstaatsanwalt Joseph Weißenbach weilt in Springfield. Der Richter gewährte eine Verlegung bis zum Samstag Vormittag 10 Uhr. Konstabler Nelson hatte auf gerichtliche Aufforderung hin folgende Geschworene zur Hand:

W. E. Bennett, Abschätzer, von Austin; William Nugent, Spenglermeister, 155 Spaulding Ave.; J. B. Warder, Spezereiwaarenhändler, 558 W. Madison Str.; W. H. Shaw, Gurkenhändler, 681 W. Lake Str.; J. R. Hastett, Kurzwaarenhändler, Ashland Ave. und Madison Str.; W. W. Foß, Grundeigenthumshändler, Laflin und Madison Str.; Thomas Gallagher, Hutmacher, Sangamon und Madison Str.; A. G. Dayton, Eisenwaarenhändler, Loomis und Madison Str. Die Hauptzeugen konnten nicht zur Stelle gebracht werden, da, wie der Ankläger Foulkes sagte, die Leute schwer zu ermitteln und, weil Anhänger der Hanish'schen Lehre, nur durch Gewalt dazu zu bringen sind, Aussagen zu machen. Wie es heißt, will Anwalt Weißenbach nächsten Samstag auf einen Prozeß vor Geschworenen verzichten und den Fall direkt zur Entscheidung vor Richter Chott bringen. Der Gerichtssaal war meist mit Damen angefüllt, deren Neugierde heute nicht befriedigt wurde.

Der Schankkellner David Shrewsbury, 450 State Str., wurde im Harrison Str.-Polizeigericht von Frau L. Wittling, 76 Ashland Ave., beschuldigt, daß er versucht habe, ihre minderjährige, 16 Jahre alte, Tochter Lillian an sich zu fesseln. Der Beklagte bestritt dies und behauptet, daß er im Gegentheil das Mädchen verschiedentlich aufgefordert habe, ihre Besuche in der Wirthschaft einzustellen. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß das Mädchen schon des Oefteren von Hause weglief und regelmäßig in der Columbia Tanzhalle, 672 W. Van Buren Straße, anzutreffen ist, und daß ferner die Mutter $15 von Shrewsbury annahm. Der Richter befahl, das Mädchen dem Jugendgericht zu überweisen und vertagte den Fall gegen Shrewsbury auf den 10. Juni. Er tadelte die Polizei, daß sie Tanzhallen dulde, in welchen minderjährige Mädchen verkehrten.

Edward Bell, 11 Jahre alt, wurde heute vom eigenen Vater vor Polizeirichter Quinn geschleppt, den er bat, dem Jungen, welcher der nichtsnutzigste Schlingel von ganz Hyde Park sei, eine Lektion zu ertheilen. Sein Erzeuger zählte das Sündenregister des Sprößlings auf. „Er läuft tagelang vom elterlichen Heim, 6024 Washington Ave., weg und treibt sich in unbekannten Gegenden herum. Er springt auf Straßenbahnwagen und Frachtzüge, um sich das Vergnügen einer Freifahrt zu gönnen. Er kriecht unter Sitze in den Vorstadtzügen und läßt sich als blinder Passagier mitnehmen. Er wirft den Leuten Fensterscheiben ein und mißhandelt schwächere Kinder auf der Straße. Er stahl seiner Mutter $21 aus der Tischschublade und lud fünfzehn Kameraden zum Besuch des Baseballspiels, zu „Peanuts" und „Pop" ein. Er hängt Blechbüchsen an den Schwanz von Katzen und Hunden und freut sich der tollen Sprünge der sich wie verrückt geberdenden Thiere. Er band zwei Katzen aneinander und bewarf sie mit Steinen und hat sich — als krönender Abschluß des Ganzen — zum Hauptmann von drei „Baseball Teams" aufgeworfen." Der Richter hielt sich die Ohren zu und befahl: „An's Jugendgericht."

Der des Diebstahls beschuldigte Farbige Clarence Weathers wurde heute von Polizeirichter Prindiville unter $100 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er soll Fräulein Eva Hunt, einer Bewohnerin des Del Prado-Hotels, 59. Str. und Washington Ave., eine Diamantnadel im Werthe von $100 aus dem Zimmer gestohlen haben.

Beatrice Younger, eine Bewohnerin des Hauses Nr. 224 W. Lake Str., wurde heute von ihrem Zimmernachbarn Papii Shapiro beschuldigt, ihm $15 geraubt zu haben. Die Frau veranlaßte ihn angeblich, nach dem Keller zu gehen und in ein Loch zu starren, worin ein Schatz verborgen sein sollte. Damit er nicht falle, habe sie ihn fürsorglich festgehalten, und als er wieder ans Licht des Tages kam, sei er um $15 ärmer gewesen. Die Frau leugnete zwar, doch stellte sie Richter Dooley trotzdem unter $500 Bürgschaft und überwies sie dem Kriminalgericht.

* **Extra Pale, Salvator und „Bayrisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869** aus

— **Naiv.** — Junge, hübsche Radlerin (welche wegen Sachbeschädigung angeklagt ist): „Ach, Herr Doktor, kann denn mein Prozeß nicht vor einem Militärgericht verhandelt werden?"

— **Vorsichtig.** — Freund: „Aber, Mensch, wie siehst Du aus; bist Du in letzter Zeit so dick geworden?" — „Ach wo, ich will's Radfahren lernen, und da habe ich meine sämmtlichen sechs Anzüge übereinander angezogen!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Richterliche Verfassungsänderung.

Die Schwurgerichte gelten allen englisch redenden Völkern seit Jahrhunderten als „Palladium der Freiheit". Dem heutzutage in den Ver. Staaten von Amerika lebenden Geschlechte mag freilich die Behauptung lächerlich erscheinen, daß die bekannten zwölf Intelligenten ein Bollwerk der Freiheit sind, aber in den Zeiten der britischen Tyrannen, insbesondere der Stewarts, waren sie wirklich die einzige Schutzwehr gegen die Willkür, Habsucht und Unduldsamkeit der Krone. Daß in Großbritannien der Despotismus niemals ganz so ausarten konnte, wie im benachbarten Frankreich und auch sonst auf dem europäischen Festlande, mag wenigstens theilweise den Schwurgerichten zu verdanken sein, die nicht selten unschuldig oder widerrechtlich verhaftete Bürger aus den Klauen der königlichen Schergen retteten. In den Augen der „Angelsachsen" hat sich vielleicht Niemand mit größerer Schmach bedeckt, als jener Richter Jeffrey, der sich zum gefügigen Werkzeuge des Königs Jakob erniedrigte und die Urtheile der Schwurgerichte umstieß oder die Geschworenen in's Gefängniß schickte, wenn sie nach Recht und Gerechtigkeit sich der Opfer einer tyrannischen Verfolgungssucht angenommen hatten. Mit Jeffrey verglichen zu werden, ist auch jetzt noch der ärgste Schimpf, der einem englischen oder amerikanischen Richter angethan werden kann. Seit seiner Zeit hat die britische Rechtsprechung stets daran festgehalten, daß keinem Angeklagten der Juryprozeß verweigert werden darf, und in den Ver. Staaten von Amerika ist dieses Recht durch die Verfassung noch ganz besonders gewährleistet.

Dennoch hat das Bundesobergericht soeben entschieden, daß in den amerikanischen „Besitzungen" nicht allein die Eingeborenen, sondern sogar die amerikanischen Bürger keinen Anspruch auf einen Juryprozeß erheben können. Zwei Zeitungsschreiber in Manila Namens Dorr und O'Brien waren wegen „verbrecherischer Verleumdung" von einem Richter ohne Zuziehung von Geschworenen verurtheilt worden und hatten Berufung eingelegt. Die Vertreter der Regierung machten geltend, daß der Kongreß zwar gewisse Bestimmungen der Verfassung auf die Philippineninseln ausgedehnt habe, nicht aber auch den Satz, der die Aburtheilung durch Geschworene vorschreibt, und daß ohne ausdrückliche Anordnung des Kongresses die Schwurgerichte auf den Philippinen nicht eingeführt werden können. Dieser Auffassung schloß sich der höchste Gerichtshof unbedingt an. Er erklärte, obwohl jeder Zweig der Bundesregierung seine Vollmachten lediglich aus der Verfassung herleite, so könnten die Ver. Staaten „als souveräne Nation" auswärtiges Gebiet erwerben und in solchem Gebiete alle nothwendigen Gesetze und Verordnungen ergehen lassen. Solange ein derartiges Gebiet nicht der politischen Körperschaft einverleibt worden sei, habe der Kongreß die alleinige Regierungsgewalt, vorbehaltlich der Verfassungsbeschränkungen. Die Verfassung an und für sich lege ihm nicht die Verpflichtung auf, „ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse oder die Fähigkeit" eines unterjochten Volkes diesem die Schwurgerichte zu bewilligen.

Nur der beisitzende Richter Harlan glaubte, im Interesse von 10,000,000 Leuten ein abweichendes Gutachten abgeben zu müssen. „Nach meiner Ansicht," sagte er, „waren die Garantien für den Schutz des Lebens, des Eigenthums und der Freiheit, welche in der Verfassung enthalten sind, Allen zugedacht, gleichviel von welcher Rasse oder Abstammung, sowohl in den Staaten, welche den eigentlichen Bund bilden, wie auch in jedem Gebiete, wie immer es erworben sei, über das und für dessen Unabhängigkeit die Ver. Staaten die ihnen durch die Verfassung verliehene Gewalt ausüben. Die Verfassung erklärt, daß „Niemand" (nicht—„kein amerikanischer Bürger") für ein todeswürdiges oder sonst schändliches Verbrechen anders zur Verantwortung gezogen werden soll, als nach einer von einer Grand Jury erhobenen Anklage und durch das einstimmige Verdikt von zwölf Geschworenen. Das von dem Gerichtshofe gefällte Urtheil ist von der Verfassung so offensichtlich verboten, daß ich es nur als eine richterliche Abänderung der Verfassung betrachten kann, während doch in jenem Schriftstück eine andere Art der Verfassungsabänderung ausdrücklich vorgesehen ist."

Damit hat Richter Harlan den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn es in der That ein Unrecht gegen die Philippiner selbst wäre, ihnen die Schwurgerichte zu gewähren, und wenn der Kongreß ganz aus eigener Machtvollkommenheit und Weisheit muß bestimmen dürfen, welcher Theil der amerikanischen Einrichtungen für die „Besitzungen" wohlthätig und welcher ihnen schädlich sein würde, so sollte der Bundesverfassung ein neuer Abschnitt angehängt werden, der dem Kongresse diese Befugnisse verleiht. Es ist nicht Sache des Bundesobergerichts, die Verfassung „den Erfordernissen der Neuzeit anzupassen", sondern diese Anpassung muß, wenn sie wirklich dem Volke nothwendig erscheint, von einer Zweidrittel-Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses vorgeschlagen und von drei Vierteln aller Staatslegislaturen gutgeheißen werden. Zweckmäßigkeitsgründe sollten für den höchsten Gerichtshof nicht maßgebend sein und ihn am allerwenigsten dazu verleiten, klare und deutliche Verfassungsvorschriften in ihr Gegentheil umzudeuteln. Daß das Bundesobergericht, meistens mit 5 gegen 4 Stimmen, die verfassungswidrigen Gewaltanmaßungen des Kongresses und der Verwaltung in den „Kolonien" gutgeheißen hat, ist die betrübendste Begleiterscheinung der sogenannten Kolonialpolitik. Durch diese „Opportunitätspolitik" hat der höchste Gerichtshof sein Ansehen selbst verkleinert.

Die „Natur" siegt.

Der lange Kampf zwischen Natur- und Kunstbutter ist endlich entschieden. „Nur für Natur hegte sie Sympathie:" Die Kuhbutter hat über die Ochsenbutter endgiltig gesiegt. Das Bundesobergericht hat mit seiner Entscheidung des „Testfalles" das Todesurtheil der „Oleomargarine" unterschrieben.

Der „Test-Fall" war aus Ohio vor das Bundesobergericht gekommen. Ein Mann Namens Leo W. McCray hatte 50 Pfund „Oleo", das durch einen Zusatz gelbgefärbter Butter die Butterfarbe erhalten hatte, behufs Weiterverkaufs erstanden, und nur die vom Gesetz für die ungefärbte Kunstbutter vorgeschriebene Steuer von ¼ Cents das Pfund bezahlt, weil seiner Ansicht nach auf solche Weise gefärbtes "Oleo" nicht der für das gefärbte Produkt vorgesehenen Steuer von 10 Cents das Pfund unterworfen werden sollte. Das Ohio'er Gericht, vor welches der Fall zuerst gebracht wurde und alle späteren Instanzen verwarfen diesen Einwand prompt und McCray appellirte so lange bis der Fall vor das Bundesobergericht kam. Vor diesem wurde nun weiterhin geltend gemacht, daß das ganze Oleomargarin-Gesetz, welches auf gefärbte Kunstbutter jene hohe Steuer legt, „drückend und beschlagnehmend" und damit verfassungswidrig sei, da eine solche Steuer die „Oleo"-Industrie ruiniren und den Markt für das Produkt zerstören würde.

Den ersten Einwand, daß „Oleo", welches durch einen Zusatz gefärbter Butter die gelbe Butterfarbe erhielt, nicht als „gefärbt" im Sinne der Gesetze anzusehen und daher nicht zur Bezahlung der Steuer von 10 Cents das Pfund angehalten werden sollte, weil die gefärbte Kuhbutter ein natürlicher Zusatz zu der Kunstbutter sei, verwarf das Oberbundesgericht auf den Grund hin, daß das Gesetz nur das Ergebniß und nicht das Herstellungsverfahren in's Auge fasse. Da es gewiß sei, daß das in Frage stehende Fabrikat künstlich gefärbtes Oleomargarine war, müsse es die vom Gesetz auferlegte Steuer bezahlen. Das Ansinnen, das Gesetz für verfassungswidrig zu erklären, weist das Gericht zurück, indem es sagt, es sei nicht die Aufgabe der Gerichte, den Kongreß von Handlungen abzuhalten, die innerhalb der ihm von der Verfassung verliehenen Machtbefugniß liegen. Die Verantwortlichkeit zu bestimmen, wie weit diese Machtbefugniß geht, schließe nicht das Recht ein, darüber hinauszugehen und berechtige das Gericht nicht, sich zum „Regulator" der „Staatskunst des Kongresses und der Administration" zu machen. Es sei schon längst durch viele frühere Entscheidungen festgestellt worden, daß die Höhe einer Steuer in keinem Falle von den Gerichten in Betracht gezogen werden könne. Der Staat habe das Recht, den Verkauf von Oleomagarine innerhalb seiner Grenzen bedingungslos zu verbieten, weil seine Aehnlichkeit mit der Butter Betrug im Handel damit wahrscheinlich mache; und da der Staat das Recht hat, den Verkauf zu verbieten, sei auch der Einwand, daß das Gesetz eine große Industrie zerstöre und deshalb den Grundgesetzen des Landes zuwider sei, hinfällig.

Gegen diese Entscheidungen wird sich wenig sagen lassen. Wenn der Staat das Recht hat, eine Industrie zu unterdrücken, so macht es wenig Unterschied, wie er das thut. Wenn er den Verkauf ihrer Produkte glattweg verbieten kann, so kann er ihn auch durch hohe Besteuerung erschweren oder ganz vereiteln. Das ist auch schon dagewesen. Es ist schon mancherlei zu Tode besteuert worden. Ebenso ist es offensichtlich, daß das Gericht keinen Unterschied machen kann zwischen „Oleo", das mit gefärbter Butter gefärbt, und solchem, dessen Butterfarbe durch einen anderen Zusatz erzielt wurde. Denn das Gesetz richtet sich ja nur gegen die Farbe und zwar gegen die gelbe. Als der Kongreß es in seiner Weisheit erließ, geschah das ja nicht aus Besorgniß, die gebräuchlichen Farbmittel könnten das „Oleo" etwa gesundheitsgefährlich machen, sondern nur um die Kuhbutter von dem gefährlichen Wettbewerb zu befreien. Die Kuh darf sich schminken, der Ochse nicht, weil man ihn sonst für die tugendhafte Kuh halten könnte.

Am allerwenigsten wird man etwas einwenden können gegen die Erklärung des Gerichtes, daß es nicht berufen sei, die Handlungen des Kongresses zu überwachen und für die „Staatskunst des Kongresses und der Administration" als „Regulator" zu dienen. Im Gegentheil, dafür wird man ein recht tiefgefühltes „Ja und Amen" haben und dabei sich höchstens noch wünschen, daß es immer so bleiben, bezw. man in allen Fällen an dieser schönen Erkenntniß festhalten möge. Manchmal hat's ja scheinen wollen, als glaubten sich die Gerichte wirklich dazu berufen, die Handlungen der Gesetzgebungen zu „reguliren", und ihnen ganz andere Absichten anzuklügeln, als sie offensichtlich hatten.

Je weniger sich die verschiedenen Zweige unserer Regierung gegenseitig in's Handwerk pfuschen, desto besser ist es. Dann läßt sich die Verantwortlichkeit nicht abwälzen und das Volk weiß, wem es die Maßnahmen zu danken hat, die ihm gefallen, bezw. nicht gefallen mögen. Der Kongreß hat das Oleomargarin-Gesetz in seiner Weisheit angenommen. Das Gesetz taugt nichts. Aber es war nicht Sache der Gerichte, es umzustoßen. Wäre das Gesetz noch viel nichtsnutziger als es ist, so wäre es doch besser, daß es bestehen bliebe, als daß die Gerichte es umstießen. Denn wenn man die Gerichte als „Regulatoren" der Gesetzgebung anerkennen wollte, dann könnten dieselben gelegentlich ebenso gut gute Gesetze verwerfen, weil sie ihren Ansichten nicht entsprechen, und wir hätten dann ausschließlich die Regierung von Richters Gnaden.

Verfassung und Flagge.

„Die Verfassung folgt der Flagge am Montag, Mittwoch und Freitag, am Dienstag, Donnerstag und Samstag folgt sie ihr nicht". Dies Witzwort, womit ein amerikanischer Humorist die widerspruchsvollen Entscheidungen des Bundesobergerichts in den berühmten Portoriko- und Philippinen-Prozessen gekennzeichnet hat, wird durch ein gestriges Urtheil des selben hohen Gerichtshofes in Erinnerung gebracht. Damals wurde u. a. entschieden, daß die erworbenen überseeischen Besitzungen im Sinne der Verfassung nicht Ausland sind, daß aber der Kongreß sie durch Errichtung von besonderen Zollsperren als Ausland behandeln darf ungeachtet des Gebotes der Verfassung, welches Gleichmäßigkeit aller Zölle und Steuern innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten vorschreibt. Diesmal lag die Klage zweier philippinischer Zeitungsherausgeber vor, die das Gericht angerufen hatten, sie vor der Ausführung eines angeblich in verfassungswidriger Weise verhängten Strafurtheils zu bewahren. Die beiden waren in Manila eines Preßvergehens angeklagt und waren verurtheilt worden, nachdem eine Verhandlung vor Geschworenen, die sie verlangt hatten, ihnen verweigert worden war. Sie kamen vor den Gerichtshof, der der Hüter der Verfassung sein soll unter Berufung auf die Verfassung, in der es heißt: „In allen strafrechtlichen Verfoolgungen soll der Angeklagte berechtigt sein zu einem baldigen und öffentlichen Prozeß vor einer unparteiischen Jury des Staates und Bezirkes, in welchem das Verbrechen begangen worden ist etc."

Nicht weniger als acht von den neun Verfassungshütern verwerfen die Berufung. Sie verneinen damit das Recht des Juryprozesses den Bewohnern der Philippinen und — inbegriffener Weise — den Bewohnern aller anderen Inseln und sonstigen Gebiete, die von den Vereinigten Staaten „erworben, aber nicht förmlich in das politische System der Vereinigten Staaten aufgenommen sind".

Merkwürdig genug und wunderbarlich verschlungen sind die Wege, auf denen die richterliche Weisheit zu dem merkwürdigen Schlusse gelangt. Vorausgeschickt wird der unbestreitbare Satz: „Die Verfassung der Vereinigten Staaten ist die einzige Quelle der Machtbefugnisse, die zu irgend welcher Handlung irgend welchen Zweiges der Bundesregierung berechtigen." — Das, sollte man meinen, müßte jeden Zweig der Regierung und jedes Werkzeug der Regierung an die Vorschriften der Verfassung binden. Wenn niemand eine Macht hat außer der, welche ihm die Verfassung verleiht, wie kann oder darf er etwas thun, was durch die Verfassung ihm nicht zu thun erlaubt ist? Oder gar etwas thun, was durch die Verfassung ausdrücklich verboten ist? Wenn die Verfassung sagt, daß in allen strafrechtlichen Verfolgungen der Angeklagte zu einem Geschworenenprozeß berechtigt sein soll, woher nimmt der Präsident, oder der Kongreß, oder das Gericht das Recht zur Verweigerung solchen Prozesses?

Das Gericht läßt sich auf diese Frage nicht ein, sondern sagt weiter: „Die Regierung ist als eine souveräne Nation berechtigt, Gebiete zu erwerben und alle nöthigen Vorschriften und Verordnungen zu machen zur Verwaltung solchen Gebietes." Auch das kann man im Wesentlichen zugeben, obgleich es schlecht ausgedrückt ist. „Die Regierung" ist nicht die souveräne Nation, sondern ist die Vertreterin, ist die Dienerin und das Werkzeug der Nation, welch letztere durch die Verfassung die Gewalten der Regierung bestimmt und begrenzt und eingeschränkt hat. Jeder Schuljunge kann es in seinen Schulbüchern lesen, daß die Regierung der Ver. Staaten keine anderen Gewalten hat außer denen, die durch die Verfassung ihr vom Volke übertragen worden sind. Und wenn die Regierung das Recht zu allen nothwendigen Erlassen hat, so folgt daraus noch lange nicht, daß sie das Recht hat zu verfassungswidrigen Erlassen.

Drittens wird in den Entscheidungsgründen weiter ausgeführt, daß erworbenes Gebiet gehalten werden kann, ohne förmlich in das politische System der Ver. Staaaten einverleibt zu werden, und daß, so lange es so gehalten wird, der Kongreß dafür alle nothwendigen Verordnungen u. s. w. erlassen kann, „unterworfen den Beschränkungen der Verfassung". Das Gericht springt hier wieder auf den Boden der Verfassung zurück, aber nur, um ihn (in Abschnitt 4 der Begründung) sofort wieder zu verlassen durch die Erklärung, daß im Pariser Friedensvertrage ausdrücklich dem Kongreß das Recht vorbehalten sei, die bürgerlichen Rechte und den politischen Status der Inselbewohner zu bestimmen. Woraus dann das Gericht folgert — aus dem Vertrage folgert, der selbst unter der Verfassung steht und nur gilt, soweit er der Verfassung nicht widerspricht — daß die Inselbewohner auch das Recht auf den Geschworenenprozeß nicht haben, so lange es ihnen vom Kongreß nicht ausdrücklich bewilligt worden ist. Und woraus, wenn die Folgerung richtig wäre, des weiteren sich ergäbe, daß die Inselbewohner — amerikanische Bürger wie Nichtbürger — überhaupt keine Rechte haben, die der Kongreß zu achten gehalten wäre. Mit anderen Worten, daß der Kongreß, der alle seine Gewalten von der Verfassung empfängt, die Inselbewohner regieren kann im Widerspruch mit der Verfassung, alle verfassungsmäßiger Rechte ihnen verweigern und vorenthalten kann.

So lautet die Entscheidung, und die Entscheidung gilt, wie unfaßlich und unerforschlich sie auch sei. Wenn sie der Leser nicht begreift, so mag er sich trösten mit dem alten Richter Harlan, der sie auch nicht begreift. Dieser neunte Richter des hohen Gerichtshofes, der allein der Entscheidung nicht zustimmt, sagt seinen Herren Kollegen ins Gesicht, daß sie, statt die Verfassung anzuwenden, wie sie ist, sich erlaubt haben, selber Verfassung zu machen, daß ihre Entscheidung thatsächlich auf eine richterliche Aenderung der Verfassung hinausläuft.

Aus japanischen Schulen.

Merkwürdiges aus dem japanischen Schulleben theilt die bekannte Schriftstellerin Ilse Frapan-Akumian im Feuilleton des „N. Wien. Tagbl." mit. Die Mittheilungen sind einem japanischen Gewährsmann „Prof. Oschima" in den Mund gelegt, der es, pädagogisch verfehlt, zur Grausamkeit anreizend findet, daß unsere Kinder Osterhäschen und Osterlämmchen aus Karamel und Hirten aus Schokolade verzehren dürfen, der konstatirt, daß ein Kind niemals in Japan geschlagen wird und der schließlich über die Selbsthilfe japanischer Schulkinder in Gesprächsform folgendes einer europäischen Gesellschaft zum Besten gibt: „Wenn ein Lehrer ungerecht ist, parteiisch, so fühlen und wissen die Kinder das sehr genau, denn Kinder haben ein klares Rechtsgefühl. Sie versammeln sich und beschließen gemeinsam, am nächsten Morgen die Klasse nicht zu besuchen. Schon neun- bis zehnjährige Kinder handeln so; gewöhnlich ziehen sie ihre Eltern ins Vertrauen und die Eltern sind auf ihrer Seite. Darauf wählen sie eine Deputation unter sich und diese begibt sich zum Bürgermeister, um ihm die Sache vorzutragen." — „Die kleinen Knirpse?" — „Die kleinen oder großen Schüler, jedenfalls die streikende Schulklasse." — „Und bekommen Recht?" — „Bekommen Recht."—„Und der ungerechte Lehrer?". — „Muß sich bessern oder muß abgehen. Die Schüler streiken noch aus anderen Ursachen. Einmal, bei einer Exkursion, kam es vor, daß zwei Lehrer unter denen, die die Schüler begleiteten, Saki tranken, berauscht wurden und sich zu zanken anfingen. Die Schüler traten zusammen und machten aus, daß Lehrer, die zuviel trinken und sich zanken, ein schlechtes Beispiel geben und daß ein Lehrer dazu da sei, seinen Schülern ein gutes Beispiel zu geben. Sie streikten und verlangten vom Bürgermeister die Entfernung der zwei Lehrer, die sich vergessen hatten, und sie wurden entfernt." — „Bei Ihnen regieren also die Kinder!" sagt jemand mit mißbilligendem Ton; „Sie stellen ja die Welt auf den Kopf." — „O! o! die Kinder wissen sehr gut, was recht ist," wiederholte der Japaner, „und die Schule und die Lehrer, das ist ja ihre eigene Angelegenheit; wir würden denken, daß die Kinder keine Freude und keinen Muth zu lernen hätten, wenn sie ihre eigene Angelegenheit nicht selber ordnen könnten."

Und dann erzählt er noch einen Vorfall: „In einem Gymnasium war ein ausländischer Professor angestellt — aus welchem Lande verschweigt er zartfühlend, aber es war ein Europäer. Sehr bald erfuhren die Primaner, daß ihr neuer Professor ein skandalöses Leben führte, und sie traten zusammen und beriethen: „Wir sollen diesem Manne Achtung erweisen, denn er ist unser Lehrer, aber seit wir wissen, wie er lebt, ist es unmöglich, ihn zu achten; gehen wir zum Direktor und verlangen wir seine Entlassung." Der Direktor war sehr unglücklich. „Der Schuldige bin allein ich," sagte er zu den jungen Leuten; „ich habe mich nur nach seinem Können erkundigt, und Sie müssen zugeben, daß er eine bedeutende Intelligenz ist." — „Er ist eine Intelligenz und ein Schwein," beharrten die Primaner. — „Leider ist er auf fünf Jahre engagirt und wir können ihn nicht los werden, ohne ihm die ganze Summe auszuzahlen," fuhr der Direktor fort. „Ich bitte Sie daher, gehen Sie zum Bürgermeister und verlangen Sie meine Entlassung; ich bin bereit, zur Sühne für meine Unvorsichtigkeit, die uns in diese unangenehme Lage gebracht hat, meine Stelle niederzulegen." Aber das betrübte die Schüler aufrichtig. „Nein," sagten sie, „nicht Sie dürfen von uns fortgehen, denn Sie stehen bei uns allen in hoher Achtung, aber wir werden selber zu jenem Herrn hingehen und ihm sagen: „Wir kennen Ihr Leben und wir wollen Sie nicht mehr. Wenn Sie noch einen Funken Ehrgefühl haben, dann verlassen Sie Japan, ohne auf Ihrem Kontrakt zu bestehen." Und die Primaner thaten so." — „Und er ging?" — „Jawohl, er ist gegangen." — So weit der japanische Professor. Zu der Methode, die Kinder zu Sittenrichtern ihrer Lehrer zu machen, wird man sich hier wohl nicht bekehren; aber kulturgeschichtlich interessant sind diese Vorgänge jedenfalls — wenn sie wahr sind.

Herbert Spencer und George Eliot

Die unlängst bei Williams und Norgate erschienene zweibändige Selbstbiographie des jüngst verstorbenen englischen Philosophen Herbert Spencer enthält u. a. auch neues über die Beziehungen, die anfangs der fünfziger Jahre zwischen Spencer und der unter dem Schriftstellernamen George Eliot berühmt gewordenen Mary Ann Evans bestanden. In trockenen Worten meldet Herbert Spencer: „Es ging das Gerücht, daß ich in sie verliebt sei, und daß wir auf dem Punkte ständen, uns zu verheirathen. Aber das Gerücht war unwahr." Wären H. Spencer und George Eliot gewöhnliche Sterbliche gewesen, so hätten die umlaufenden Gerüchte der Begründung nicht entbehrt. Beide waren Leute von hervorragender geistiger Begabung; in ihren Sympathien bestand große Uebereinstimmung; beide kehrten sich wenig an die herkömmliche Sitte; ihre persönlichen Beziehungen waren zu jener Zeit eng und freundschaftlich; sie fangen mit einander, besuchten zusammen Konzerte und promenirten, in tiefe Gespräche vertieft, auf der Terrasse längs der Themse.

Beide waren ungefähr im gleichen Alter. H. Spencer war einige Monate jünger als Mary Ann Evans, die ihr zweiunddreißigstes Lebensjahr zurückgelegt hatte. H. Spencer hatte ihre hohe Begabung für die Novellendichtung erkannt und gab ihr denselben Rath, den sie einige Jahre später von George Henry Lewes erhielt und befolgte: Romane zu schreiben. Wie groß die Bewunderung des Philosophen für M. A. Evans gewesen sein muß, kann man aus den fast überschwänglichen Worten begeisterter Anerkennung ersehen, die er ihr in seiner Selbstbiographie widmet. Es war in der Zeit, wo A. Evans noch nicht mit Lewes eng bekannt war; wenigstens deutet H. Spencer dies ausdrücklich an. Der Philosoph litt damals noch nicht an den Folgen seines nervösen Zusammenbruchs; er erkrankte erst später. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Leute von einer ehelichen Verbindung sprachen und diese durchaus für möglich hielten.

Daß H. Spencer George Eliot nicht geliebt hat, weiß man jetzt. Warum er keine Leidenschaft für die hochbegabte Frau fassen konnte, deren Geist er sehr bewunderte, erfährt man aus einer Stelle der Selbstbiographie, in der es heißt: „Körperliche Schönheit ist für mich eine unerläßliche Bedingung. Das hat sich in mir einmal unglücklicherweise bewährt, in einem Falle, wo die Geistesgaben und Vorzüge des Gemüthes einer Frau die höchsten waren." Herbert Spencer nennt hier George Eliot allerdings nicht mit Namen. Aber er kann nur sie im Sinn gehabt haben, da er mit keiner anderen geistig hochbegabten Frau auf so vertrautem Fuß stand. Ob Mary Ann Evans ihn liebte, weiß man nicht. Daß Spencers Herz unberührt blieb, geht wohl am deutlichsten aus dem Umstand hervor, daß er seinen Verkehr mit ihr nicht abbrach, als sie mit G. H. Lewes zusammenlebte. „Kein verheirathetes Paar war so unzertrennlich wie die beiden," schreibt er an einer Stelle. Eifersucht fühlte H. Spencer nicht, weil er nie Liebe gefühlt hatte. Und Liebe konnte er nicht fühlen, weil George Eliot nicht seinem Schönheitsbegriff entsprach. Wäre George Eliot schön gewesen — wer weiß, ob Spencer je eine „Synthetische Philosophie" geschrieben hätte.

Kriegsgerichtliches.

Man schreibt aus Metz: In Prozessen wegen Mißhandlung geht die kriegsgerichtliche Praxis in letzter Zeit auch dahin, den Vorgesetzten des Delinquenten wegen mangelnder Beaufsichtigung seiner Untergebenen, resp. Unterlassung der ihm obliegenden Meldung der Sache, zu belangen. Unter solcher Anklage stand der Vizefeldwebel Ronnecker vom Infanterie-Regiment Nr. 145 vor dem Gericht der 34. Division. Bei dem Scheibenschießen stand er dicht bei einem Musketier, dem, weil er schlecht schoß, der Sergeant Kittel, „nur rechts und links ins Gesicht faßte", wie der Angeklagte angab. Darauf wandte er sich weg und hörte noch etwas „klatschen", sah aber in all dem keine Mißhandlungen. Auf Grund von Aussagen der anderen Zeugen wurde der Sergeant für drei Ohrfeigen, die Nasenbluten verursachten, zu zehn Tagen gelindem Arrest verurtheilt. Der Anklagevertreter nahm an, daß der beaufsichtigende Vizefeldwebel nach den zwei ersten Ohrfeigen sich sichtlich weggewandt habe, um dem Sergeanten „freie Hand" zu lassen, und beantragte sieben Tage gelinden Arrest. Das Gericht sah die Sache aber noch bedeutend milder an und ließ es bei drei Tagen Gelindem bewenden. In derselben Sitzung wurde ein Kanonier, der in der Hufschmiede arbeitete, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er auf einen Befehl des Fahnenschmiedes, der im einen Gaul zum Beschlagen brachte, einwandte: Jetzt ist Mittagsstunde, das Schurzfell ablegte und die Schmiede verließ.

Erinnerungen an „Vater Philipp"

Man schreibt aus Berlin: Gelegentlich des Abbruchs des alten Militärarresthauses in der Lindenstraße werden sich die meisten Berliner noch der Szenen erinnern, die sich bei der Einlieferung der mit Arrest bestraften Mannschaften dort abspielten. Ehemals mußten die armen Sünder die Reise nach dem Ort der Verdammniß in Begleitung eines Transporteurs noch zu Fuß antreten, und da jeder Berliner Junge dem Soldaten an seiner niedergeschlagenen Miene, an dem unter dem Arm getragenen Kommißbrot, der fünften Garnitur und der Feldmütze ansah, wohin die Reise ging, so ließen es sich die Knirpse niemals nehmen, dem ohnehin genug Geplagten eine etwas überflüssige Bewunderung zutheil werden zu lassen. Noch unangenehmer aber war der Augenblick, wenn der Unteroffizier mit seinem Arrestanten vor dem Portal des „Vater Philipp" angekommen war, dort klingelte und warten mußte, bis der Innenposten öffnete. Während dieser Zeit war der arme Vaterlandsvertheidiger stets das Opfer mehr oder weniger schlechter Witze. Erst im Jahre 1897 wurde auf Veranlassung des Berliner Verlegers Zuelzer durch den Kriegsminister v. Goßler angeordnet, daß mit Rücksicht auf die großen Uebelstände und Aergernisse des Fußtransports die Arrestanten, deren Zahl sich pro Jahr durchschnittlich auf 7500 Mann belief, in Droschken nach den Arrestlokalen übergeführt werden sollten. — Das Terrain an der Linden- und Ritterstraße war übrigens in den 70er Jahren an den bekannten Grundstücksspekulanten Geber, den Erbauer des Zentralhotels und vieler anderer Paläste, verkauft worden. Er hatte die Absicht, dort ein großes Hotel zu errichten und eine Straße zwischen Ritter- und Feilnerstraße anzulegen, um nach vier Seiten Front zu bekommen. Sein plötzlicher Tod verhinderte die Ausführung dieses Planes.

Lokalbericht.

Schwerer Schlag für Chicago.

Die Aufrechterhaltung der Prohibitiv-Steuer auf gefärbte Kunstbutter.

Die Aufrechterhaltung des Gesetzes, wonach auf wie Butter gefärbte Kunstbutter eine Abgabe von zehn Cents das Pfund gelegt wird, durch das Bundesobergericht wird in den hiesigen Interessenkreisen für gleichbedeutend mit der Vernichtung dieses Gewerbszweiges bezeichnet. Der Verlust des Herrn Wm. J. Morley, des hiesigen Hauptindustriellen, wird auf $750,000 geschätzt; die sämmtlichen Großfleischer erleiden ebenfalls schwere Verluste, und Tausende von Arbeitern werden in nächster Zukunft brodlos werden. Auf nicht gefärbte Kunstbutter ist nur eine Steuer von einem Viertelcent das Pfund gelegt, und Leo W. McCray hatte, indem er auf fünfzig Pfund Ochsenbutter, welche jedoch gefärbt war, nur diese Steuer bezahlte, einen Testfall geschaffen, der jetzt durch die bundesgerichtliche Entscheidung erledigt worden ist.

König über Schmerzen. Brand- und Schnittwunden, Verstauchungen, Stichwunden, sofortige Linderung. Dr. Thomas Eclectric Oil. In jeder Apotheke. mmfr

Kurz und Neu.

* Andrew Manson trinkt zu viel. Deshalb will seine Frau Josephine von ihm, nach dreizehnjähriger Ehe, geschieden sein. In Wirklichkeit haben sich Beide im April d. J. getrennt und Frau Manson hat ihre vier Kinder behalten.

* Das unbenutzte zweistöckige Holzwohnhaus 15 S. Green Str., Eigenthum von Frau J. D. Harvey, 6200 Jefferson Ave., ist heute früh ein Raub der Flammen geworden. Angeblich haben unvorsichtige Landstreicher das Feuer veranlaßt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Theresa Gruninger

im Alter von 58 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Juni, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 24 Webster Avenue, nach der St. Theresien-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Gruninger, Sohn.
Frau Lizzie Hart, Theresa Gruninger, Töchter.
Henry Hartz, Schwiegersohn.
Ida Gruninger, Schwiegertochter.
nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margarethe Keschtges

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 2. Juni, 10:30 Uhr Morgens vom Trauerhause, 96 Burling Str., nach der St. Michaels Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicolaus Keschtges, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Koerner-Loge Nr. 54, O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Franz v. Sycowski

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Juni, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 64 Center Straße, nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 8:30 Uhr in der Logenhalle sich zu versammeln. In O. M. P.:

Julius Waschkuhn, Pr.
Aug. Flohr, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John P. Fremgen

im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, um 9 Uhr Vorm., von seiner Wohnung, 790 S. Halsted Str., nach der St. Franzisius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Fremgen geb. Hammerschmitt, Gattin.
Joseph, Charles, John, Rosa, Mary und Frank Fremgen, Kinder. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Mueller

im Alter von 58 Jahren und 1 Monat nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2. Juni um 1 Uhr, vom Trauerhause, 374 N. Ashland Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Schepler, Schwager.
Theresa Schepler, Schwester,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Karl Wilhelm

im Alter von 52 Jahren am 31. Mai infolge eines Unglücksfalles gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, vom Trauerhause, 4939 Marshfield Avenue, per Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die trauernde hinterbliebene Gattin:

Christine Wilhelm.

Leset die „Sonntagpost".

Gestorben: Friedrich Raasch, 4435 Princeton Ave., geliebter Gatte von Minnie Raasch und Vater von Bertha, Ernest, Hilda, Minnie, Harry, Lizzie und Mary Raasch. Beerdigung Donnerstag, den 2. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach dem Oakwoods-Friedhof.

Gestorben: Anna Maria Aschenbrenner, am Dienstag, den 31. Mai, um 1:30 Nachmittags, im Alter von 44 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Beerdigung vom Trauerhause, 332 Hudson Avenue, am Samstag Vormittag um 10 Uhr nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Danksagung.

Den Mitgliedern des Badischen Unterstützungs-Vereins der Südseite, unseren Verwandten und Freunden, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank für die liebevolle Theilnahme, sowie die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnisse meines geliebten Gatten und unseres Vaters Joseph Scherer.

Anna Scherer, Gattin, und Kinder.

Zweites großes Piknik und Parade

veranstaltet von der Vereinigten Lokal-Exekutive der Brauer- und Mälzer Union Nr. 18, Mälzer-Union Nr. 121, Beerbottlers' Union Nr. 248, Brauerei-Arbeiter-Union Union Nr. 337 des Internationalen Verbandes der

Ver. Brauerei-Arbeiter von Amerika

in Kuhn's Park, Milwaukee und Armitage Ave., Sonntag, den 12. Juni 1904.—Anfang 1 Uhr Nachmittags.—Musik von J. Meinken's Kapelle. —Eintritt 25c pro Person.—Parade bewegt sich punkt 11 Uhr vom Haymarket (Randolph und Desplaines Str.) beginnend durch Desplaines Straße und Milwaukee Ave. nach Kuhn's Park. 1,5,8ju

HAWTHORNE RENNEN

Frühjahrs-Rennen, 21. Mai bis 3. Juni. Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.00

Illinois Central-Züge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vorm., 12:30, 12:47, 1:10, 1:30 und 1:50 Nachm., halten an an Van Buren, Park Row und Halsted; Rückfahrt zur Stadt nach dem fünften und sechsten Rennen.

C. B. & Q. Züge verlassen das Union Depot um 1:10, 1:33 und 2:20 Nachm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Ave.

Metropolitan Hochbahn-Expreßzüge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 Nachm., halten an allen Loop-Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.

Spezielle elektrische Cars verlassen State und Van Buren um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 und 1:30 Nachm., halten an Canal, Halsted, Ashland u. Ogden Ave.

Metropolitan- und Lake Str.-Hochbahn und alle Westseite-Vorstadt-Cars verbinden mit der 48. Ave. elektrischen Linie. 20mi—3jun

Hillinger's Garden Theatre,

Belmont und Sheffield Ave.

...Jetzt offen...

Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee. 23mai*X

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

momifr* EMIL GASCH.

STRASSBURGER, Deutscher Optiker,

563 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.

Genaue Untersuchung der Augen frei.

Anpassung von Gläsern bei allen Mängeln der Sehkraft Kopfschmerz u. s. w.

Niedrigste Preise. Gläser von $1.00 aufwärts. Etablirt 1890.

28mai,samomi,4w

These Numbers on Street Cars 7 21 **INDICATE**

THE NUMBER OF PEOPLE IN THE CAR ON THE WAY TO

O. A. LEWIS & CO.

Quick Sellers of Real Estate
1105-1109 MILWAUKEE AVE.
TO BUY ONE OF THEIR MANY BARGAINS IN CHICAGO PROPERTY
29mai,1m,tX

The North Side College of Music,

Kemper Building,
164-166 North Ave., Ecke Halsted Str.
15 erster Klasse Lehrer für verschiedene Zweige der Musik. Piano, Violine u. s. w.—Schreibt für Katalog. 1jn,mifamo,1m

Patent zu verkaufen.

Frucht-Mahlmaschine

billig in der Fabrikation und praktisch für die Küche, zerlegbar ohne Gebrauch von Werkzeug, rotirender Zylinder, offen an beiden Seiten. Festsetzen von Unsauberkeiten nicht möglich.

Apollo Printing, 426 Larrabee Straße.

Chicago Souvenirs.

Albums mit den schönsten Ansichten.—Souvenir-Postkarten.—Indianer-Souvenirs.—Größte Auswahl. Billigste Preise.

KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,fr,momi,1j

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j

245 Sedgwick Str.

Telephone North 1325 Etablirt 1884

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor

Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m,t

80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 2—4. 20mi,1jX

N. WATRY & CO.,

99 Ost Randolph Str.

Deutsche Optiker

Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ

120 Randolph Str.

Geld zu verkaufen. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken Tel.: Central 3804. 1bjll

$1,600 erste Mortgage zu verkaufen, 6 Prozent.

A.C.TISDELLE, Banker

Umgezogen nach dem Bank-Floor, 94 LaSalle Str.

Lokalbericht.

Wetter- und Saaten-Bericht.

Die warme Witterung hatte einen sehr günstigen Einfluß.

Die Illinoiser Abtheilung des Bundes-Ackerbau-Departments erstattet für die mit dem 30. Mai beendete Woche den folgenden Bericht:

Gelegen kommende Regengüsse und mittlere, etwas über dem normalen Durchschnitt der jetzigen Jahreszeit stehende, Temperatur haben überall das Wachsthum kräftig befördert. Ueberall sind die Aecker im guten Zustand, mit Ausnahme einiger wenigen Striche im südlichen Bezirk, wo der Boden zu feucht für die Bestellung ist. Der Regen trat meist als richtiger „Bauern-Regen" während der Nacht auf und behinderte die Feldarbeit am Tage nicht.

Mais steht im Norden durchaus vielversprechend und ist massenhaft gepflanzt worden. In den mittleren und südlichen Bezirken dagegen steht Mais nicht ganz so günstig. Er wird noch viel gepflanzt; auch muß er in Folge verdorbener Saat und der durch die Raupe der Ackereule, einer Nachtfalter-Gattung, angerichteten Schadens vielfach umgepflanzt werden.

Dem Hafer hat der warme Regen gut gethan. Man klagt zwar über dünnen Stand im mittleren und südlichen Theil, doch steht er im Durchschnitt gut.

Weizen blüht in der südlichen Hälfte des Staates. In manchen Gegenden steht er dünn und verspricht nur geringe Ernte, im Allgemeinen aber ist die Aussicht gut. Roggen ist vielversprechend.

Weideland und Wiesen haben sich sehr entwickelt. Der Klee blüht. Vieh ist gesund, nur die Ferkelwürfe sind klein.

Die Gemüsegärten zeigen Fortschritte. Kartoffeln kommen, einige südliche Bezirke, wo die Knollen verfaulten, ausgenommen, gut voran.

Erdbeeren blühen im Norden und sind reif im Süden. Eine große Ernte steht zu erwarten. Aepfelbäume scheinen schwer zu tragen, doch kommen ungünstige Berichte, dahinlautend, daß die Früchte stark abfallen, was auf eine stark verringerte Ernte schließen läßt.

Gericht im Hospital.

Eine Krankenzelle des County-Gefängnißhospitals wurde gestern zu einem Gerichtssaal umgewandelt, als Richter Chytraus, nebst Hilfsstaatsanwalt Robert Holt, mit Gerichtsbeamten, Zeugen und Anwälten dort die Verhandlungen gegen Robert Sperco aufnahm, der krank und schwindsüchtig auf seiner Matratze lag. Sperco war Verkäufer für die Stone Hill Wine Co. von Missouri und war beschuldigt, da er über seine Verhältnisse lebte, verschiedentlich Beträge von Wirthen eingenommen und für sich behalten zu haben. Der Kranke bekannte sich schuldig, und der Richter, um Milde angegangen, verurtheilte Sperco zu drei Tagen Gefängniß. Er wird wohl oder übel länger „liegen" müssen, denn es ist wenig Aussicht auf seine Genesung vorhanden. Es war das erste Mal, daß eine Gerichtssitzung im Gefängnißhospital abgehalten wurde und geschah nur, da an ein Aufstehen des Gefangenen nicht zu denken war.

Eine kostbare Reisetasche.

Eine Million, einmalhundertzwanzigtausend Dollars in baarem Geld, in Banknoten und Goldbonds, in einer einfachen Handtasche von New York hierhergebracht hat Ito Hunatsu, ein reicher japanischer Handelsmann, der in Gotham an 42. Str. und 5. Avenue, ein Geschäft betrieb. Er lange gestern mit dem Mammon auf dem Lake Shore-Bahnhof an und übergab seine kostbare Tasche dem japanischen Konsul, 705 Handelskammergebäude, der das Geld dem Mikado übermitteln wird, als Beitrag für den Kriegsschatz seines Landes. Einstweilen wurde der Betrag einer hiesigen „Trust"-Gesellschaft zur Aufbewahrung eingehändigt. Der japanische Herr hat ziemlich leichtsinnig gehandelt, denn das Geld war weder gegen Diebe, noch gegen einen Eisenbahn-Unfall, Entgleisung oder Feuer gefeit.

Heirathsbureau belagert.

Der Monat Juni gilt nicht nur als der Rosen-, sondern auch als der den Hochzeiten gnüstigste Monat. Das kann der Heirathsclerk Salmonson bestätigen, von welchem gestern nicht weniger als 211 Heirathsscheine ausgestellt wurden. Eine Braut war von Florida zu diesem Zweck hierher gekommen. Ein Bräutigam von Bradford, Pa., suchte um die Erlaubniß nach, seine Auserkorene, die in Woodland, Kol., zu Hause ist, hier heirathen zu dürfen. Massachusetts hatte einen Heirathslustigen, Georgia ebenfalls einen und Connecticut einen anderen gestellt. Die Gesuchsteller standen im Alter von 18 bis zu 55 Jahren.

Glauben sich beschwindelt.

Seth Gibbs und Edward Stern haben den „Erfinder" John Schumacher des Schwindels bezichtigt und wollen ihn in Anklagezustand versetzt haben. Sie geben an, daß sie zusammen $1500 geopfert haben, um sich an der Ausbeutung einer angeblichen Erfindung Schumachers zu betheiligen, welche in einer neuen Metallmischung bestehen sollte, die dem Phonographen reinere Schallwellen gebe. Sie behaupten jetzt, daß jene Erfindung die reine Erfindung war und daß Schumacher sie beschwindelt habe.

Zu alt.

Unfähig, Arbeit zu finden, ertränkt sich der Ingenieur Vermilen.

Aus dem See gerettet.

Im Fluß hat heute der im Stockholm Hotel wohnende, 45 Jahre alte, Maschineningenieur A. Vermilen seinem Leben ein Ende gemacht. Vor mehreren Wochen wurde der Mann, welcher von den Hotelangestellten und anderen Bekannten als fleißig und nüchtern geschildert wird, brotlos, vergebens hatte er seither täglich in Fabriken und Maschinenwerkstätten Arbeit gesucht, sein Alter stand ihm vielfach im Wege, und auch ein in warmen Worten gehaltenes Empfehlungsschreiben des städtischen Ingenieurs John Ericson nutzte ihm nichts.

„Ich habe die Altersgrenze erreicht. Mich nimmt Niemand mehr. Was bleibt mir für Hoffnung? Ich versuche mein Möglichstes, aber es nutzt nichts," klagte er heute früh dem Clerk in jenem Hotel, und in trüber Stimmung nahm er die Suche nach Arbeit wieder auf.

Um acht Uhr sahen Vorübergehende einen Mann einige Augenblicke am Ostaufgang der Brücke an der Van Buren Straße stehen, dann ging derselbe einige Fuß weit auf die Mole hinaus, zog ein kleines Messer aus der Tasche und versuchte sich die Pulsader zu öffnen. Gleich darauf sprang er in den Fluß. Der Brückenwärter James McDonald und sein Gehilfe, Thos. Maddox, sahen den Lebensmüden in der Strömung treiben, und sie versuchten ihn mit langen Stangen herauszuziehen. Es gelang ihnen schließlich auch, aber der Mann war todt. Die Leiche wurde nach der County-Todtenhalle gebracht, wo sie als die von Vermilen erkannt wurde.

Die 23 Jahre alte Lena Foster hatte gestern Nachmittag mit ihrer Schwester, Frau Matilda Jerome, 49 24. Straße, bei der sie wohnt, einen Wortwechsel. Schließlich entfernte sie sich mit der Bemerkung: „Ich bin dieses Leben satt." Ihre Schwester legte der Aeußerung weiter kein Gewicht bei, und erst, als Abends um zehn Uhr ein Krankenwagen des Mercy-Hospitals die Schwester völlig erschöpft heimbrachte, wurde sie sich über den Ernst der Worte klar. Um 9 Uhr Abends hatten Thos. Ruetgen, 2421 Wentworth Ave., und Frederick Strook, 232 24. Straße, am Seeufer in der Nähe der 24. Straße entlang gehend, eine Frau in's Wasser waten und sich schließlich mit lautem Aufschrei hineinwerfen sehen. Die beiden Männer liefen der Unglücklichen nach, und brachten sie, trotz heftigen Sträubens, wobei Strook einen Schlag in's Gesicht erhielt, an's Ufer. Das Mädchen, es war Lena Foster, wurde nach dem Mercy-Hospital, und nach kurzer Behandlung nach Hause gebracht. Sie weigerte sich, ihre Beweggründe anzugeben.

Pflaster und dergleichen sind überflüssig und veraltet. Gegen Rheumatismus und durch Erkältung hervorgerufene Schmerzen gebrauche man Dr. Richter's „Anker" Pain Expeller. Derselbe unterdrückt die Folgen von Erkältungen und beruhigt überreizte Nerven, die Neuralgie und Nervenschmerzen verursachen. Preis 25 Cts und 50 Cts. per Flasche. Arz

Deutscher Journalist gestorben.

Nach einem an Wechseln und trüben Erfahrungen reichen Leben, bei dem er aber stets seine gute Laune behielt, ist in den Armen der greisen Mutter in Thüringen Paul von Hopffgarten gestorben, ein in weiteren Kreisen bekannter Journalist. Der „Count", wie er allgemein hieß, war ein flotter Gardeoffizier, als aber das elterliche Vermögen das sehr theure Offiziersleben nicht mehr ermöglichen konnte, kam er 1885 nach den Ver. Staaten. Im städtischen Kartenamt von Chicago fand er lohnende Stellung. Er ließ sich aber verleiten, diese aufzugeben, und nach St. Louis zu reisen. Dort ging es ihm herzlich schlecht, aber als Frachtverlader hat er sich doch ehrlich durchgeschlagen, bis sich ihm Gelegenheit bot, in die Lokalredaktion des „Anzeiger des Westens" einzutreten. Später trat er in die „Westliche Post" über; kurz vor der allgemeinen Verschmelzung der sechs deutschen Tageblätter von St. Louis folgte er dem Anerbieten eines Vetters, und wurde Zahlmeister in einem Minenunternehmen im Shasta-Gebirge, Nord-Kalifornien. Dasselbe verkrachte, und Hopffgarten kam zwei Jahre später nach Chicago, wo er wieder Zeitungsschreiber wurde. Das abenteuerliche Leben hatte aber seine Gesundheit ruinirt, und so ist er letzten Herbst heimgereist, um bei der Mutter zu sterben, nachdem er sich noch vergeblich einer Operation unterzogen hatte.

Nach dreißig Jahren.

Ein unverhofftes, aber umso freudigeres, Wiedersehen feierten gestern zwei Schwestern, welche seit dreißig Jahren nichts von einander gehört hatten. Jennie und Lucy Fraser verwaisten damals in Winamac, Ind., und Lucy wurde von Bekannten der verstorbenen Eltern nach Kolorado gebracht und dort erzogen. Vor fünf Jahren verheirathete sie sich dort mit dem Gruben-Ingenieur Beck. Jennie hatte in Chicago ihre Adoptiv-Eltern gefunden und sich gleichfalls, und zwar mit dem Spezereiwaarenhändler Lawrence Hartlerode in Hammond, Ind., verheirathet. Gestern reiste Frau Beck, auf dem Weg nach Südafrika, wo ihr Mann Minenarbeiten leitet, hier durch und traf und erkannte ihre Schwester, Frau Hartlerode.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kein Wunder

daß wir viel leiden wenn geplagt mit

Leberleiden, Unreinem Blut, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, und Biliösität.

Wir brauchen jedoch nicht lange zu leiden.

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

ist das specifische Mittel gegen alle diese Leiden.

Missouri-Synode.

Sie hat gestern ihre Sitzung in der St. Lukas-Kirche beendet.

In der gestrigen Sitzung des Illinoiser Bezirks der ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten wurden, nach Entgegennahme verschiedener Berichte, die Pastoren Pfotenhauer, Burgdorf, Hohenstein, Herzer, Ruhland, die Abgeordneten Buchholz, Schulze und noch zu Wählende aus Springfield und Chester, zu Delegaten für die Synodalkonferenz bestimmt. Nach dem Bericht des Kassirers J. S. Simon von Springfield bezifferten sich die Gesammteinnahmen auf $61,879.01, die Ausgaben auf $61,760.84, so daß ein Ueberschuß von $118.17 in der Kasse verbleibt. Davon sollen $115.41 einem Krankenhaus in Chicago zugewendet werden. Ausgegeben wurden: Für innere Mission $11,868.91; für Negermission $3,061.06; für Brasilien $1,639.74; für Judenmission $365.36; Unterstützungskasse $4,370; für die Taubstummenkapelle in Chicago $2,366.95; Waisen- und Krankenhäuser, sowie sonstige Wohlthätigkeits-Anstalten, $6,834.09; Freikirchen und arme Gemeinden, $4,574.69.

Löste das Räthsel. „Als unsere kleine Edna 6 Monate alt war, bekam sie einen schrecklichen Hautausschlag vom Kopf bis zu den Füßen," schreibt Frau Jakob Pueschlin, 73 N. 3. Str., Paterson, N. J. „Ich wußte mir kaum mehr zu helfen. Eines Tages sprach Frau Schultze bei mir vor und rieth mir, als sie den schrecklichen Zustand der Kleinen sah, es doch einmal mit Fornis Alpenkräuter Blutbeleber, einem Blutreinigungsmittel für Jung und Alt, zu versuchen. Ich kaufte eine Flasche und fand, daß es einen angenehmen Geschmack hatte. Auch Edna schien die Medizin gern einzunehmen. Was jedoch das Beste war, der Ausschlag heilte und ließ eine schöne, rosige Haut zurück. Die Kleine ist nun in ihrem sechsten Jahre, ein liebes und aufgewecktes Kind, das jetzt rothe Bäckchen hat, obgleich sie bei ihrer Geburt sehr schwächlich war und wir nie dachten, daß wir sie aufziehen würden. Wir sind daher voll des Dankes für die Segnungen dieses herrlichen Heilmittels." anz

Hatte das Nachsehen.

Zweimal verheirathete Israelitin hat jetzt gar keinen Mann.

An einem Tage mit zwei verschiedenen Männern verheirathet, und jetzt dennoch ohne Gatte, suchte gestern Mary Roppin den Stadtanwalt Philip P. Bregstone heim, mit der Bitte, ihr wenigstens wieder zu einer ihrer „schlechteren" Hälften zu verhelfen. Wie Mary, die ihr kleiner Sohn begleitete, dem Stadtanwalt erzählte, verliebte sie sich vor drei Jahren in Baltimore in einen Glaubensgenossen, den Israeliten J. S. Goldberg. Ihre Eltern widersetzten sich aber einer Heirath und zwangen sie, einen anderen Landsmann, den Schneider Samuel Oren, zu ehelichen. Als das Paar die Synagoge betrat, ergriff sie der an der Thür stehende Goldberg und steckte ihr einen Ring an den Finger, sie nach jüdischem Religionsrecht als seine Frau erklärend. Die Verwandtschaft protestirte, und Mary mußte ihrem Samuel vor den Rabbiner folgen. Nach der Zeremonie trat Goldberg abermals auf sie zu und entführte sie vor den Augen der Gäste und Zeugen nach seiner Wohnung. Sie lebte dort mit ihm zusammen, und Oren erlangte eine Scheidung. Doch schon nach wenig Monaten soll Ehemann Nummer Zwei der Sache müde gewesen sein und sie verlassen haben. Sie suchte lange und unverdrossen nach ihrem Goldberg, bis sie endlich erfuhr, daß er in Chicago in einer Schneiderwerkstatt arbeite. Sie lange nun hier an, um durch die Gesetze den Ungetreuen zu seiner Pflicht zurückführen zu lassen. Der Stadtanwalt konnte ihr aber unter den angegebenen Umständen wenig Hoffnung machen, daß sie, seiner Ansicht nach, nicht das Gesetz auf ihrer Seite hat.

— **Wortspiel.** — „Radeln ist mein Fall," sagte ein Radfahrer, da kam er auch schon mit seinem Rade zu Fall.

Plante grausige That.

Anscheinend geisteskranker Mann versucht Frau und Kind umzubringen.

Die Frau wird schwer verletzt.

Die Wahrsagerin wollte Anderen, konnte aber sich selbst nicht helfen. — Bankbeamter Haaß im Hochgebirge. — Toller Hund verursacht Panik.

Der seit acht Monaten beschäftigungslose Stanislaus Graboski machte gestern Abend, anscheinend durch Sorgen und trübe Gedanken unzurechnungsfähig geworden, den Versuch, seine Familie umzubringen. Seine Frau liegt schwer verletzt im County-Hospital, und daß der Mann nicht an seinem siebenjährigen Söhnchen zum Mörder wurde, verdankt er dem Schutz des Hundes der Familie, welcher die dem Kinde zugedachte Kugel auffing.

Graboski betrat das Schlafzimmer der Familie; dort lag der kleine Stanley mit seinem Hund im Bett. Der Mann zielte sofort auf das Kind, traf aber den von letzterem vorgehaltenen Hund ins Maul. Das Thier lief heulend davon. Dies scheint den Mann von seiner Mordabsicht abgebracht zu haben, denn er begab sich ohne Weiteres in's untere Stockwerk, in die Küche, wo seine Frau und seine 13jährige Tochter arbeiteten. Diese hatten den Schuß gar nicht gehört, und erst als Graboski, dicht hinter seine Frau tretend, sie in die rechte Seite schoß, wurde man seiner wahnwitzigen Absichten gewahr. Die Frau stürzte mit lautem Aufschrei zu Boden, und die Tochter lief, Hilfe suchend, zu den Nachbarn. Der Mann hatte aber die Thür verbarrikadirt, und da er bewaffnet war, so wagte auch Niemand, sich mit Gewalt Eintritt zu verschaffen. Die schnell verständigten Polizeibeamten von der Wache an der Deering Straße veranlaßten Graboski, die Thür zu öffnen. Er wurde dann entwaffnet. Seine Frau wird mit dem Leben davonkommen.

Der „Cowboy" Wm. Jones aus Carson City, Nev., kam mit viel Geld, großem Durst und zwei Magazinrevolvern, sowie den nöthigen Patronen nach Chicago, um mit Hilfe des Mammons seine Kehle in Sicherheit anzufeuchten. Der herrenlose Sohn der Prairie war jedoch mit weniger Witz begabt, als das Quartett, darunter auch ein weibliches Wesen, dessen Bekanntschaft er auf einer Reise durch verschiedene Kneipen machte, und der Polizei theilte er später mit, daß Revolver, Kleider und Handtasche aus seinem Zimmer im Hotel an der Canal und Adams Str. gestohlen worden seien. Agnes McMullen, eine Wahrsagerin, ihr Gatte, Geo. McMullen, Chas. Cunningham und Wm. O'Connor wurden verhaftet, und die Revolver wurden in der Gegend der 50. und State Str., wo sie vergraben waren, wieder gefunden. Die Kleider sind angeblich verbrannt worden. Die Wahrsagerin klagte, daß sie ihren Leidensgenossen ihr Schicksal prophezeit und sie aufgefordert habe, die Stadt zu verlassen, aber ihre Kunst sei nicht gewürdigt worden, und jetzt hätte man den Salat.

Hermann E. Haaß, der in der Stadt Meriko zweimal verhaftete frühere Rechnungsführer der Corn Exchange National Bank, hat sich nach seiner letzten Freilassung ins Hochgebirge der Nachbarrepublik geflüchtet. Die von Gouv. Yates ausgestellten Auslieferungspapiere trafen zu spät ein, und auch Bundeskonsul Lombard war machtlos. Haaß soll über $17,000 Bankgelder mit Schauspielerinnen verputzt haben.

Leutnant John T. Berry vom 27. Infanterie-Regiment in Fort Sheridan wurde von seinem Burschen todt im Bett gefunden. Anfangs muthmaßte man Selbstmord, eine von Major Ices und den Leutnants Marrow und Rourke vorgenommene Untersuchung ergab aber, daß ein Herzleiden, die Folge einer Krankheit, welche der Verstorbene sich auf den Philippinen zugezogen hatte, die Todesursache war. Gleich nach seiner Rückkehr von den Kolonien lag Leutnant Berry mehrere Monate in einem Hospital in San Franzisko. Er hinterläßt eine Frau, diese wohnt in Süd-Illinois.

Ein anscheinend toller Bullenbeißer, welcher gestern Nachmittag an der 24. Str. und Cottage Grove Ave. auftauchte, jagte den Kindern der John B. Drake-Schule großen Schrecken ein, doch gelang es ihnen, sich zu flüchten. Als Polizist Kordh in der Gegend auftauchte, waren die Straßen menschenleer. Er scheuchte das Thier in den Keller eines leerstehenden Hauses an der 24. Str. und machte dort mittels zweier Schüsse dem Leben des Köters ein Ende.

Geschäftsabnahme.

Während des Monats Mai sind in Chicago 2431 Grundeigenthums-Uebertragungen vorgenommen worden, bei denen es sich im Ganzen um Werthe im Betrage von $10,893,936 handelte. Im Vergleich zum Mai vorigen Jahres ist ein Rückgang sowohl in der Zahl der einzelnen Geschäfte, als im Betrage der umgesetzten Werthe zu verzeichnen. Es wurden im Mai vorigen Jahres 2490 Uebertragungen vorgenommen, und der umgesetzte Werth bezifferte sich auf $11,619,345. Für die ersten fünf Monate des Jahres ist die Zahl der Uebertragungen gesunken von 11,203 auf 10,760 und der Betrag der umgesetzten Werthe von $55,364,721 auf $46,905,370.

— **Moderne Anzeige.** — Tandems mit entsprechend angenehmer Begleitung sind an Damen und Herren zu vermiethen. Radfahr-Institut N. N.

Das Unfallkapitel.

Monatsbericht des Koroners. — Straßenbahn-Unfälle an der Halsted Str.

Im Mai fanden 37 Personen unter Straßen- und Eisenbahnwagen den Tod, und 32 begingen Selbstmord, gegen 35 und 30 im Mai letzten Jahres. Insgesammt hat der Leichenbeschauer 567 Todesfälle untersuchen müssen, in der großen Mehrzahl war der Tod aber durch natürliche Ursachen herbeigeführt worden.

Der Leichenbeschauer Haskins in Whiting, Ind., hat in dem Falle J. Fred Hull die Akten geschlossen; sein Verdikt lautet auf Tod durch Gaserstickung. Ob Hull, dessen Leiche bekanntlich Freitag in einem leeren Petroleumwagen gefunden wurde, in den Wagen, dessen Verschlußdeckel entfernt war, hineinstürzte oder hineingeworfen wurde, haben die Ortsbehörden nicht festzustellen vermocht. Stadtmarschall Collins hat sich mit dem Befund zufrieden gegeben, und die Nachforschungen eingestellt.

An der Root und Halsted Str. stieß gestern Nachmittag um 3 Uhr ein Wagen der Linie an der Halsted Str. mit solcher Wucht gegen einen aus der Remise herausfahrenden, kleineren der 39. Str.-Linie, daß dieser vom Geleise und gegen ein auf der Seite fahrendes Fuhrwerk geschleudert wurde. Letzteres stürzte um, und der Fuhrmann, Michael Sheehan, 98 19. Pl., erlitt einen Schulterbruch. Durch Glassplitter wurden vier Passagiere des Halsted Str.-Wagens verletzt: Max Guggenheim, 3383 Indiana Ave.; J. N. Julian, 4310 Emerald Ave.; Leonard Mallory, 3710 Halsted Str., und C. J. Uhl, 4361 Halsted Str.

An der 60. und Halsted Str. fuhr ein Straßenbahnwagen gestern in ein von Chas. Nelson, 6035 Green Str., geleitetes Lastfuhrwerk. Nelson erlitt einen Bruch des Kinnbackens und andere schwere Verletzungen, und eines seiner Pferde mußte erschossen werden.

An der 56. Str. stürzte Frank Casey, 6352 5. Ave., von einem Straßenbahnwagen, brach den rechten Arm und wurde am Kopf verletzt.

Der dreizehnjährige Chas. Fortorella, 87 Forquer Str., gerieth an der State und Harrison Str. vor einen Kabelbahnzug, und wurde schwer verletzt.

An der Clinton Str. und Carroll Ave. brach die Achse des Wagens, auf welchem der Fuhrmann Wm. Griffin, 59 Blue Island Ave., saß. Griffin stürzte auf die Straße und erlitt innerlich bedenkliche Verletzungen.

An der 62. Str. und Jackson Park Ave. stieß ein Kraftwagen, in welchem Edward Allen, 5546 Drexel Ave., und die Eheleute A. Demecke, 5702 Kimbark Ave., saßen, gegen einen Stein und sauste dann gegen den Rinnstein. Die drei Insassen wurden hinausgeschleudert. Herr und Frau Demecke flogen auf einen Sandhaufen und erlitten einige Schürfungen, und Allen fiel gegen einen Stein. Er war kurze Zeit bewußtlos.

Rennen zu Hawthorne.

Der gestrige Renntag des Chicago Jockey Club in Hawthorne hatte folgendes Ergebniß:

1. Flachrennen für zweijährige Stutenfüllen (4½ Furlongs) Preis $400 — Sieger: „Miß Jordan", Eigenthümer E. N. Bradley; Zeit 58 1⁄5 Sekunden.

2. Hinderniß-Handicap über kurze Bahn für Vier- und Mehrjährige. Preis $500 — Sieger: „Itacatiara"; Eigenthümer C. Hak & Sons. Zeit 2 Minuten 52 Sekunden.

3. Flachrennen für Drei- und Mehrjährige (1 Meile) Preis $700 — Sieger: „Bondage", Eigenthümer James Arthur; Zeit 1 Minute 43 4⁄5 Sekunden.

4. Verkaufsrennen für Drei- und Mehrjährige (1 Meile 70 Yards); Preis $500 — Sieger „Toncasta"; Eigenthümer James Curl; Zeit 1 Minute 48 3⁄5 Sekunden.

5. Flachrennen für Drei- und Mehrjährige (5 Furlongs) Preis $600 — Sieger „Americano"; Eigenthümer G. W. Baldwin & Co.; Zeit 1 Minute 2 Sekunden.

6. Flachrennen für zweijährige Füllen (5½ Furlongs) Preis $400 — Sieger „Silverskin"; Eigenthümer H. T. Griffin; Zeit 1 Minute 10 2⁄5 Sekunden.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Die obige Illustration zeigt Höhlungen in den Lungen, welche keine bekannte Behandlung kuriren kann. Katarrh mit erblichem Einfluß ist immer die Ursache von Schwindsucht. Die folgenden Symptome werden positiv kurirt durch DR. DEACHMAN's Behandlungsmethode:

Würgen, Speien, Schwere nach dem Essen, Kopfweh, katarrhalische Taubheit. In den letzten zwei Jahren hat der Doktor seine Behandlung für schwache Lungen so verbessert, daß in allen Fällen wo Lungenkrankheiten in der Familie sind oder waren, diese Tendenz durch des Doktors Methode vollständig beseitigt wird. Diese ist besonders wirksam gegen Brustschmerzen, Athemnoth, Stickhusten, Fieber, Nachtschweiß und Furcht vor Schwindsucht. Sprecht vor und erhaltet freie Untersuchung und Konsultation und seht des Doktors neue verbesserte Apparate für Brust- und Lungenkrankheiten.

70 Dearborn St., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str. Nehmt Elevator.
Sprechstunden: Täglich bis 6; Montag, Mittwoch und Freitag bis 8. Sonntags: 10 bis 8. Schneidet dies aus und bringt es mit. Dez. miso

Siegeekrönt!

Kehren die Chicagoer vom großen Skatturnier zurück.

Holten sich 21 Preise.

Die Spieler aus der „Rahmstadt" kommen den hiesigen mit dreien unter den 10 Hauptpreisen am nächsten. — Die siegreichen Chicagoer und ihre Siegesbeute.

Nicht weniger als 21. Preise, vom 1. bis hinauf, oder vielmehr hinunter, zum 148., bringen die Chicagoer Wenzelritter mit sich nach Hause. Wie schon gestern gemeldet, sind vier der Hauptpreise von hiesigen Spielern errungen worden, darunter der erste Preis, welchen der Bäckermeister Emil Berthold, 1059 Lincoln Ave., gewonnen. Er hatte die meisten gewonnenen Spiele, nämlich 22, aufzuweisen. Der 2. Preis fiel Herrn Ernst Hottelet von Milwaukee zu, der mit 725 die höchste Punktezahl zu verzeichnen hatte. Den 3. Preis erhielt Herr Philipp Hollenbach von Louisville, Ky., der mit Schippesolo ohne 9 das Spiel ohne die meisten Matadore gewann. Den 4. Preis errang wieder ein Chicagoer, Herr H. Piper mit 21 gewonnenen Spielen. Der 5. Preis fiel ebenfalls einem Chicagoer zu, Herrn M. Piowatta, 683 Punkte; den 6. Preis errang sich der Milwaukee'r Weinhändler Jakob Best, der 675 Punkte aufzuweisen hatte, die dritthöchste Punktezahl, und Herr Max Horstmann von hier kann, ohne seinen Geldbeutel allzusehr zu strapaziren, eine Europareise unternehmen, denn er hat sich den 7. Preis, eine Rundreisekarte nach Europa, errungen. Er hatte die zweitmeisten Spiele gewonnen, nämlich 20, die einen Werth von 670 Punkten darstellten. Nur einer der zehn Hauptpreise blieb in St. Louis, nämlich der 8., welchen Herrn Emil Tolkalcz mit 630 Punkten zufiel. Den 9. Preis holte sich Herr Henry Posert von Memphis, Tenn., mit 626 Punkten, der 10. endlich wanderte ebenfalls nach Milwaukee, und zwar unter dem Schutze von Herrn Leopold Wolfski, der mit einem Kreuzsolo gegen 8 das Spiel gegen die zweitmeisten Matadore gewonnen hatte. Milwaukee steht demnach mit dreien unter den Hauptpreisen auf der Liste, die Chicagoer Wenzelritter aber haben, wie man dies zu Hause auch von ihnen erwartete, den Vogel abgeschossen.

Außer den obengenannten haben noch die nachstehenden 17 hiesigen Theilnehmer an dem Kongreß Preise errungen:

21. Preis—John S. Puerkel, Kreuzturne gegen 6; silbernes Thee-Service.

31.—Karl Roeder, Eckteinsolo gegen 7; Bronze-Statue.

37.—George Klier, 637 Punkte; Teplitz-Statue.

39.—Wm. Evers, 18 gewonnene Spiele; silbernes Thee-Service.

42.—G. Loesch, Eckteinsolo gegen 6; geschliffenes Wasser-Service.

81.—John W. Schlosser, 17 gewonnene Spiele; Büste.

99.—Julius J. Stein, 17 gewonnene Spiele; Bierkrug.

103.—John C. Borgwarth, 17 gewonnene Spiele; ein Paar Vasen.

112.—M. J. McGarr, Schippensolo gegen 5; Koffer.

113.—R. Schroeder, 17 gewonnene Spiele; Salat-Besteck.

116.—F. G. Freund, 17 gewonnene Spiele; Regenschirmhalter.

121.—Chas. Kiestler, 545 Punkte, Liqueur-Service.

126.—Karl Leber, Schippenturne ohne 5; Porzellan-Service.

127.—Arthur H. Janssen, 17 gewonnene Spiele; Statue.

132.—Dr. Caspari, höchstes einzelnes Spiel, 112 Punkte; Vase.

147.—Henry Vocke, Herz-Turne ohne 5, Bierkrug.

148.—H. Becker, 16 gewonnene Spiele; Vase.

Gestern Nachmittag und Abend bildeten für die Theilnehmer am Kongreß die „Tiroler Alpen" auf dem „Pike" das Stelldichein, es waren aber schon viele nach Hause gereist, darunter auch eine ganze Anzahl Chicagoer. Der Rest wird noch diese Woche darauf verwenden, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. Wo. miso

Langlebige Leute.

Während Hundertjährige bei uns doch zu den Seltenheiten gehören und immer wieder Aufsehen erregen, sind in ganz Marokko, Algerien und Tunis Leute, die über hundert Jahre alt werden, eine ganz gewöhnliche Erscheinung, und „rüstige, junge Burschen von 70 und 80 Jahren" werden als noch diesseits des mittleren Alters befindlich betrachtet. Solch ein „graubärtiger Bursche" von 70 Jahren, so erzählt ein englischer Tourist in einem Londoner Blatt, suchte mir allerhand kuriose Dinge zum dreifachen Preise unter der Betheuerung anzuhängen: „Beim Bart des Propheten! möge mein Großvater sterben, wenn es nicht wahr ist, was ich sage." Nähere Nachfragen ergaben thatsächlich, daß der Siebzigjährige noch einen Großvater am Leben hat, der 110 Jahre alt ist, noch rüstig umhergeht und an Markttagen Handel treibt. Dies hohe Alter erklärt sich aus dem wenig aufreibenden Tempo des Lebens im muselmanischen Afrika. Alles geht dort in großer Gemüthlichkeit vor sich, auch das Altwerden. Wenn jemand 70 Jahre alt ist, so ist er über den ersten Jugendsturm und -drang hinaus und wird nicht mehr zu den Knaben gezählt. Aber erst, wenn er mindestens 90 Jahre alt wird, erwartet er, daß ihm als einem Veteranen Ehrfurcht gezollt wird, und auch dann muß er noch hinter dem rüstigen und gesunden Hundertjährigen zurückstehen, der überall vorangeht. Auf dem Lande sind die Hundertjährigen häufiger als in der Stadt; auch viele Frauen sind darunter.

Manche Berberstämme spannen hochbetagte Frauen noch mit dem Ochsen und dem Esel gemeinsam in's Joch, und das Blut des europäischen Reisenden empört sich, wenn er die ehrwürdigen Großmütter und Urgroßmütter sieht, die als Zugthiere dienen müssen. Sie trotten aber ganz heiter die Furchen entlang. Die Arbeit ist nicht so schwer, wie sie scheint, und das Bewußtsein der Erniedrigung, die darin liegt, ist ihnen fremd. Ein Berberhäuptling, dem Vorstellungen darüber gemacht wurden, daß er seine eigene Tante, eine Frau von über 90 Jahren, zur Feldarbeit anstellte, erwiderte ruhig: „Weiber sind von Allah zur Freude und zum Nutzen verliehen worden. Wenn sie zu alt und häßlich werden, so verwenden wir sie zum Nutzen." Dieses ist die herrschende Anschauung in ganz Nordafrika, einige Beduinen- und Kabylenstämme ausgenommen, bei denen ein ritterliches Gefühl gegen Frauen sich geltend macht. Viele Marabus oder heilige Männer, die bei den heiligen Tempeln und Gräbern gefunden werden, die so reichlich in der ganzen Berberei verstreut sind, erreichen häufig ein unglaublich hohes Alter. In Marrakesch lebt sogar, wie es heißt, ein 150jähriger Marabu. Sein Körper ist eingeschrumpft, wie der einer Mumie, sein Gesicht ist aschfarben und die Haut spannt sich so straff um die Backenknochen, wie das Pergament auf einer Trommel. Seine Augen sind aber noch klar und lebhaft. Ohne jede Hilfe geht er jeden Morgen zu dem Grabmal, wo er den ganzen Tag über sitzt, um die Gaben der Gläubigen in Empfang zu nehmen und sich ihre Bitten anzuhören.

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE. WEST OF ARMITAGE

Spezielle
Donnerstag-Bargains

Coupons in allen Departements.

Speziell von 9 bis 10 Uhr Vorm.: 10 Yds. grünes Mosquito-Netz für	15c
Speziell von 10 bis 11 Uhr Vorm.: Extra gute Qualität 1 Yard breiter ungebleichter Muslin, per Yard	4¾c

Hausausstattungs-Waaren.

Draht-Thüren, 3 Panels, zu	49c
Bettes Draht-Tuch, grün oder schwarz, per Quadrat-Fuß	1½c
Verzinnte Geschirrschüssel, 14 Qt., nur	15c
Wassergläser, per Dutzend zu	10c
Beste gemischte Hausfarbe, per Gallone	98c
Gekochtes Leinsamen-Oel, per Gallone	40c
Globe Varnish Stains, per Büchse	10c
O. K. Carpet Tacks, alle Größen, zu	1c

Möbel.

Eine Partie Muster von Velvet Brussels Carpets, werth bis zu $1.50 die Yard, spezieller Preis per Stück	49c
Eine Partie Stroh-Matten, in fancy Mustern, für diesen Verkauf per Yard nur	8½c
Carpets, Ingrains, eine volle Yard breit, zu	25c
Swiß Gardinen, fancy gestreift und punktirt, 10c Qualität, für diesen Verkauf per Yard nur	6½c
Eiserne Bettstellen, in allen Farben, spezieller Preis	$1.49
Sideboards aus solidem viertelgesägtem Eichenholz, hübsch geschnitzter Golden Oak Finish, großer französischer geschliffener Spiegel, werth $17, Verkaufspreis	$10.95
Solides eichenes Chiffonier, feiner Finish, hat große tiefe Schubladen, Messing-Griffe, für diesen Verkauf	$4.39
3-Stück Parlor-Ausstattung, Birkenholz-Gestelle, Mahagony Finish, gepolstert in Seide-Damast, diesen Verkauf	$10.95
Porzellan-Closet, viertelgesägtes Golden Oak, gebogenes Glas, für diesen Verkauf	$11.75

Grocery-Bargains.

Calumet Familien-Seife, 10 Stücke für	19c
Early June-Erbsen, 2 Pfd.-Büchse	6c
Unsere beste Creamery-Butter, per Pfd.	19c
Bester Brick-Käse, per Pfund	12c
Java- und Mocha-Kaffee, 3 Pfd. 50c, per Pfund	19c

Aus der Welt der Schwerhörigen.

In einer deutschländischen Zeitung wurde die Frage aufgeworfen: Warum werden die meisten Schwerhörigen mit der Zeit mehr oder weniger trübsinnig, während die anscheinend doch noch härter getroffenen Blinden fast ausnahmslos ein heiteres Gemüth besitzen? Eine eingelaufene Antwort lautet: „Der Blinde empfängt für sein fehlendes Organ gar keine Reize mehr; der Mangel wird ihm also nicht fortwährend fühlbar gemacht. Der Taube hingegen leidet nicht nur beständig unter der Unzulänglichkeit der direkten Reizempfänglichkeit, sondern er nimmt dazu noch die volle Wirkung des Schallreizes auf andere indirekt wahr. Der Blinde kommt daher immer mehr zur Ruhe, der Taube immer mehr in Aufregung. Bis eine bessere Lösung meiner Frage gefunden wird, wollen wir Leidensgenossen uns mit dem weisen Ausspruch trösten: In Gegenwart eines Schwerhörigen merkt man erst, wie selten etwas gesagt wird, was einer lauten Wiederholung werth ist!"

— Scherzfrage. — Welche Radtouren sind die kostspieligsten? — (Die Repa-Rad-Touren.)

Wenn kränkliche Frauen nur den Werth des Bitters kennen würden als ein Stärkungsmittel und Regulirer, so würden sie nie ein anderes gebrauchen. Tausende haben dies als wahr gefunden. Wir hoffen, Ihr versucht ihn sofort. Es heilt Migräne, Krämpfe, Blähungen, Kreuzschmerzen und Ohnmachts-Anfälle.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „Mamselle Napoleon".
Studebaker. — „The Sho-Gun".
Cleveland.—Baudeville.
Power's. — „The Earl of Pawtucket".
Bush Temple of Music. — „The Man from Mexico."
Howards. — „Lights of Gotham."
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Justizkuriosa aus dem Königreich Hannover.

In einer Nummer des Kladderadatsch aus dem Anfang der sechsziger Jahre sagt Schulze zu Müller:

„Nu müssen wir uns uff's Sterben jefaßt machen; ick hab' es jelesen: Im nächsten Monat jeht die Welt unter!"

Müller antwortet: „Ick jehe nicht mit unter; ick reise nach Hannover, da sind se noch hundert Jahre zurück!"

Politisch traf dies zu, aber in seiner Rechtspflege war Hannover damals allen anderen Staaten weit voraus. — Mündlichkeit des Verfahrens und Schöffengerichte kannte man dort schon lange vor der Einverleibung, aber die Kleinheit der Verhältnisse und die Weltabgeschiedenheit der kleinen Gerichtssitze in der noch nicht von Eisenbahnen durchkreuzten Lüneburger Heide ließ manch ergötzliches Justizkuriosum entstehen, das den Vorzug hat, nicht erfunden zu sein.

Bei einem kleinen Gerichte war ein neuer sehr wohlhabender Assessor eingetreten, der einen erbitterten Prozeß um einige Groschen dadurch beendigte, daß er jeder Partei einen Thaler aushändigen und sie dann durch den Gerichtsdiener schleunigst entfernen ließ. Am nächsten Gerichtstage befanden sich über fünfzig Menschen im Vorzimmer, welche erklärten, mit einander Prozesse zu haben, die sie sofort verhandeln wollten (ein auch noch heute zulässiges wenn auch selten geübtes Verfahren). Der Assessor lächelte verschmitzt, als er dies erfuhr. Offenbar war seine Art, Prozesse zu beendigen, im Bezirk bekannt geworden. Er trat in die Thür und las aus der Prozeßordnung vor:

„Wer einen Andern böswilliger Weise verklagt oder schikanirt,s wird mit Geldstrafe bis zu zehn Thalern oder mit Gefängniß bis zu acht Tagen bestraft!"

Dann zog er sich zurück und schloß die Thür. Als er sie nach einigen Minuten wieder öffnen ließ, waren noch — drei Parteien anwesend.

Bei demselben Gerichte wird wohl noch heute eine Rechnung aufbewahrt, die der Beklagte aufgestellt hatte. Der Kläger, Vermiether der vom Beklagten benutztenWohnung, hatte eines Abends in der Trunkenheit auf der Hausdiele einen fürchterlichen Lärm gemacht und den Beklagten bedroht, so daß dieser und sein Sohn in Angst gerathen waren. Wortlaut der Rechnung:

„Gegenrechnung des N. für Kläger: Eine Nacht Todesangst ausgestanden, zwei Mann à 1 Thaler = 2 Thaler."

Ich hoffe auch, daß die Prozeßakten dort noch existieren, die anläßlich des Schützenfestes entstanden sind. Während des Festes kam es nämlich zwischen zwei Bürgern zum Streit über den letzten Schuß auf die Königsscheibe: Urtheil:

„Der Beklagte wird verurtheilt, den Kläger als Schützenkönig anzuerkennen."

Der alte Oberamtsrichter v. W. hatte einem Fechtbruder einen Groschen geschenkt. Im nächsten Schöffengericht, einem der ersten seit Einführung dieses Instituts, stand der Fechter des Betteln angeklagt, vor dem alten Herrn und bestritt die Beschuldigung. Da erhob sich der Richter, sagte zu dem ältesten Schöffen: „Uebernehmen Sie den Vorsitz", stieg herunter, trat vor den Richtertisch, beeidigte sich selbst als Zeugen und sagte aus, daß der Angeklagte bei ihm selbst gebettelt habe. Darauf übernahm er den Vorsitz wieder und verurtheilte den Angeklagten auf Grund des glaubwürdigen Zeugnisses des Oberamtsrichters v. W.

Dieser Richter war etwas kurzsichtig und so glaubte er denn eines Tages zu bemerken, daß jemand aus dem Publikum während einer Eidesleistung sitzen blieb. Aergerlich blickte der Richter nach dem Missethäter. Der aber reagirte nicht darauf und blieb selbst dann noch sitzen, als der Oberamtsrichter mit ernster Stimme rief:

„Anwesender, erhebt Euch!"

Auch eine zweite und dritte gleiche Aufforderung hatte keinen anderen Erfolg. Da rief ein altes Weiblein aus dem Zuschauerraum:

„Herr Oberamtsrichter, de Kerl is nich grötter (größer)."

Noch manches ließe sich von ihm erzählen, so z. B., daß er die weibliche Ehre auf dem Lande nie höher als auf 23 Thaler taxierte, daß er einem Kläger, an den der Beklagte die bekannte Aufforderung,ihm den Buckel hinaufzurutschen gerichtet hatte, fragte, ob Kläger dies auch gethan habe u. s. w. aber eine mannhafte That aus der Zeit der damals in Hannover herrschenden frommen Strömung sei noch von dem alten Herrn berichtet. Bei einer Beerdigung zur Winterszeit hatte ein älterer kahlhäuptiger Mann während des auf dem Friedhofe gesprochenen Segens den Hut nicht abgenommen, um sich nicht zu erkälten. Der Missethäter wurde auf Grund eines Strafgesetzes angeklagt. Der bigotte Pastor war der Hauptzeuge.

„Denken Sie, meine Herren", sagte er u. a., „der Angeklagte behielt den Hut auf dem Kopfe, während ich den Segen sprach!"

Der Angeklagte fiel ihm ins Wort: „Herr Pastor, ist der Segen gut, geht er auch durch den Hut".

„Bravo! Angeklagter", rief der alte W., „Sie werden hiermit kostenlos freigesprochen.!" A. B.

„Es war beinahe ein Wunder. Burdock Blood Bitters heilte mich von einem schrecklichen Ausschlag über den ganzen Körper. Ich bin sehr dankbar." Frl. Julia Filbridge, West Cornwell, Conn. mmfr

Studentische Roheit in Oxford.

Aus London wird geschrieben: Da mehrere deutsche Studenten mit den Stiftungsgeldern des verstorbenen Cecil Rhodes gegenwärtig auf der Universität Oxford studieren, haben die Mittheilungen der Londoner Zeitung „Daily Mail" über das in Oxford übliche „Ragging" auch für Deutschland Bedeutung. Daß „Ragging" d. h. die Peinigung von unbeliebten Leuten unter jungen Offizieren der feinsten Regimenter vorkommt,wußte man längst; vor wenigen Monaten war der Oberst eines in Windsor liegenden Regimentes auf Halbsold gestellt worden, weil mit seinem Vorwissen jüngere Offiziere von älteren Berufsgenossen unter der Form eines Kriegsgerichts verurtheilt und schändlich mißhandelt worden waren. Nun kommt die Mittheilung, daß ähnliche Zustände unter den Studenten in Oxford herrschen, glücklicherweise nicht in allen Colleges sondern in denjenigen, in denen die Mehrzahl der Studenten sich nicht zum Studieren aufhalten, sondern zum Zeitvertreib. Es gibt eben in Oxford zweierlei Colleges, sogenannte „Working Colleges" und — die andern, wo man nicht arbeitet. Der vom „Daily Mail" nach Oxford abgesandte Berichterstatter hat ermittelt, daß„Ragging" eine wohlbekannte Einrichtung ist. In einigen Fällen thut es gut, in den meisten Fällen richtet es viel Unheil an. Ein Student wird mißhandelt aus vielen Gründen, zuweilen weil er eine ländliche Aussprache hat; ein anderer wird mißhandelt, weil sein Anzug nicht dem in Oxford üblichen Schnitt entspricht, wieder ein anderer, weil er zu fleißig arbeitet.

Viele Studenten haben ein Vorurtheil gegen solche junge Leute, die ihre Aufnahme in einem College nicht dem Geldbesitz verdanken, sondern ihren geistigen Fähigkeiten. Der Besitz von Geist und Kenntnissen ist in den Augen vieler jungen Leute ein Verstoß gegen den gutenTon, der durch schmähliche Mißhandlung geahndet werden muß. Auf der Liste der Vergehen, die „Ragging" zur Folge haben, findet man das Tragen von Glanzlederschuhen während des ersten Jahres in Oxford, das Tragen eines Spazierstockes, wenn der Student in Kappe und Talar gekleidet ist, das Tragen eines Zylinders, das Tragen von Kappe und Talar, wenn diese Tracht nicht vorgeschrieben ist, Geldmangel und Ungastlichkeit und, wie oben bemerkt: Fleiß. Der jüngere Bruder des Lord X. wurde jüngst von dreiStudenten zu Boden gedrückt, und in die Beine und in den Rücken gebissen als Strafe dafür, daß er einen Hemdkragen mit blauen Streifen trug. Ein anderer Student wurde in einer kalten Nacht im Februar nackt aus seinem Bett geschleppt und von mehreren Bekannten in den Brunnen getaucht, weil seine krähende Stimme den anderen Studenten anstößig war.

Das Vergehen eines Studenten bestand in seiner jüdischen Abstammung; als Strafe wurden ihm sämmtliche künstlichen Zähne ausgezogen und als Trophäe im Eßzimmer aufgehängt. Dann wurde er in die Tracht eines Professors gekleidet und vor einem Feuer geröstet. Bei einer anderen Gelegenheit fand er ein Ferkel im Bett. Es gibt verschiedene Arten „Ragging": zuweilen wird das Wohnzimmer eines Studenten erbrochen, den Stühlen werden die Beine abgeschlagen, das Ruhebett wird aufgeschlitzt und der sonstige Hausrath zum Fenster hinausgeworfen; oder es werden im Schlafzimmer Waschbecken,Krüge und sonstigerHausrath in Stücke geschlagen; oder es wird ein Student im Bett von anderen Studenten festgehalten, während man ihm eine FlascheBranntwein in denSchlund schüttet. Ein Student wurde bis auf die Stiefel nackt ausgezogen und erhielt ein Brausebad aus Sodawasser. Ein anderer Student, der hart studierte, erwachte eines Morgens halb erstickt, da seine Genossen vor dem offenen Fenster ein Feuer angezündet und das Schlafzimmer mit Rauch gefüllt hatten. Es ist überflüssig, diesen Rohheiten einUrtheil hinzuzufügen.

Aus dem Leben einer Magd.

Aus Salzburg wird berichtet: Hier starb nach einer Mittheilung der Salzburger Chronik das 73jährige Fräulein Katharina Scheidreiter, eine geborene Radstadterin. Als 12jähriges Mädchen trat sie in einer Familie als Magd ein, verließ ihre Heimath und bereiste mit ihren „Herrschaften alle fünf Erdtheile", sich dabei die Kenntniß der englischen, französischen, italienischen, arabischen, neugriechischen und türkischen Sprache aneignend. Das Verständniß der letzteren machte sie im russisch-türkischen Krieg den französischen Krankenschwestern willkommen, denen sie als Dolmetsch dienen konnte. „Mehrere Jahre war sie in Amerika, noch länger in Konstantinopel; sie hat der Eröffnung des Suezkanals beigewohnt, zweimal Schiffbruch gelitten und einmal bei einem Brand alle ihre Habseligkeiten verloren." Bei dem im August 1886 gelegentlich des sechshundertjährigen Stadtjubiläums von Radstadt abgehaltenen historischen Festzug stellte Katharina Scheibreiter die Margarete Maultasch dar, „eine markante Energie verrathende Gestalt", wie ein damaliger Berichterstatter konstatirte. Vielen Fremden und Besuchern der Salzburger Domkirche wurde die Radstadter Herzogin als Besitzerin der Tabaktrafik unter den Dombogen bekannt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Painters, sogleich. 138 Roscoe Boul'd.

Verlangt: Nachtwächter für Fabrik. $7 per Woche. O'Mara, 15. und Throop Str.

Verlangt: Painters, nur tüchtige Leute brauchen sich zu melden. 738 Hollywood Ave., Rosehill. mdo

Verlangt: Ein Junge für Carriagepainter. 823 Armitage Ave.

Verlangt: Guter deutscher Waiter in Restaurant. 447 S. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann, Pferde zu besorgen.—678 Milwaukee Ave.

Verlangt: 150 Arbeiter für Michigan und Wisconsin Holzländereien. Lohn $2 per Cord oder $26 mit Kost und Logis. 167 Washington Str., R. 18.

Verlangt: 2 gute Bartenders, einer bei Porterarbeit zu helfen. 5240 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: 3 Helfer in der Strangfärberei. 398 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Junge von 15—18 Jahren in Shipping Room; einer mit Erfahrung vorgezogen. — Zangerle & Peterson Co., Möbelfabrik, 687 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Mann an Cakes und Brot. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um in einer Bäckerei zu arbeiten; einer der Erfahrung hat. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Schuhmacher, auch im Store zu helfen. Einer der auch polnisch spricht, wird vorgezogen. 4815 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit, der auch etwas Bartenden kann. 913 Clifton Avenue. mido

Verlangt: Bartender. 1949 W. 12. Straße. mido

Verlangt: Gute Schreiner an Store Fixtures und Carpenter-Arbeit. Carpenter Shop, 1116 Lincoln Ave.

Verlangt: Butcher, sauberer junger Mann, im Store zu helfen und Orders zu besorgen. 893 Ogden Ave.

Verlangt: Tüchtige Cakebäcker zur Aushilfe. — Fritz, Klein, Imperial fancy Bakery, 214 Ost 35. Straße.

Verlangt: Ein Junge für allgemeine Arbeit im Store und Gänge zu besorgen. Beck, Ließ & Block, 164 Michigan Str.

Verlangt: Junger Grocery-Clerk und ein Butcher. Wolfram und Seminary Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 2220 State Straße.

Verlangt: Agenten, um einen 25c Artikel von Haus zu Haus zu verkaufen. $15 per Woche sind leicht zu verdienen. Antwort in Englisch. Adr.: B. 635 Abendpost.

Verlangt: 2 junge deutsche Schneider, welche gewillt sind, sich in Uniformarbeit einzuarbeiten, finden das ganze Jahr hindurch dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Anfangsgehalt $8 und vollständige freie Verpflegung. Bei Joseph Heberle, Military Tailor, Fort Sheridan, Ill., Throop J, 11. Cavalry.

Verlangt: Blank Book Forwarders und Finishers. Stetige Stellung. Geo. E. Cole & Co., 86 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren in Real Estate Office. Nordseite. $4. 1554 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Saloon, Ecke Rush und Chicago Ave. mido

Verlangt: Porter für Saloon; muß englisch sprechen. 5106 Halsted Str.

Verlangt: Union-Küfer an Bierfässern. 2617 Princeton Ave.

Verlangt: Ein guter Schleifer für Barbers' Supply Geschäft. Guter Lohn und gute Behandlung. Adr.: Denver Barbers' Supply Co., 1008 15. Str., Denver, Colo. mido

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon; einer der Lunch kochen kann. 26 N. Canal Straße. mido

Verlangt: Ein lediger Mann mittleren Alters, der mit Werkzeug umzugehen weiß, in Möbel-Laden. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Ein erfahrener Tabak-Stripper. 139 Fremont Str.

Verlangt: Kräftiger Wringer-Junge. Blue Ribbon Laundry, 98 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Tinner für allgemeine Arbeit. 1661 Lincoln Ave, Hardware-Store.

Verlangt: Painters, gute Arbeiter. Nachzufragen nach 5 Uhr. 3444 Western Ave.

Verlangt: 10 Steinmaurer. 36. Str. und Seeley Ave., für Kirchenbau.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. Lohn $5 und Board. Bäckerei, 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann zum Arbeiten. Muß im Hause boarden. 944 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann, welcher Gartenarbeit versteht und mit Pferd umgehen kann, für eine kleine Sommerresidenz. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, der Sash Doors und China Cases auslegen kann. Chas. Waterstraat, 1741 N. Western Ave. mido

Verlangt: Ein ordentlicher älterer Mann für leichte Arbeit; muß 300 Dollars Kaution stellen. Nachzufragen von 8—10 Uhr Morgens. Zimmer 205, Garden City Block. mido

Verlangt: Junger Butcher, der auch die Wurstmacherei versteht. 9108 Erie Ave.

Verlangt: Ein deutsch-amerikanischer Junge von 16 Jahren. $4 per Woche. Gute Gelegenheit für den richtigen. Winterburn Co., 160 S. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 409 Ost Division Straße.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei; einer der schon darin gearbeitet hat. Tagarbeit. Lohn $7. 51 Willow Straße.

Verlangt: Butcher, muß guter Shoptender sein und Empfehlungen haben. 155 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Eisenarbeit, an Barbierstühle anzupassen. Melchior Bros., 6 Dayton Str. dmi

Verlangt: Butcher, der schlachten und Wurst machen kann. 68 Oak Str. dmi

Verlangt: Guter Stallmann. John Hetzel, 500 Larrabee Str. modimi

Verlangt: Möbelschreiner, Holzarbeiter, Maschinen-Hands und junge Leute für gewöhnliche Fabrikarbeit in Landstädtchen; guter Lohn, stetige Arbeit, kein Trubel. Fahrt geliefert. Sofort vorzusprechen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. mai30,1wX

Unsere Agenten verdienen $4 täglich, Selpepko Lebensretter in Saloons einzuführen. Herzfeld Co., 946 S. Robey Str. und 21. Str. modimi

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn bezahlt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 26manlw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässiger Mann mit Familie, 40 bis 50 Jahre alt, für eine Farm in Michigan, nahe Chicago. Eine gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Adressirt mit Referenzen: B. 609 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. J. Mueller. 617 S. Paulina Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Porter im Saloon. Möchte Bartender werden. — Martin Sissel, 86 14. Place.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 18 Jahre, möchte die Bäckerei erlernen. J. Schneider, 75 Julian Straße.

Gesucht: Suche Beschäftigung. Kann Glas und Porzellan packen; besorge auch allgemeine Arbeit in Fabrik. $9 per Woche. Adr.: B. 685 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Stellung. Kann auch Sicherheit stellen. Adr. D. 236 Abendpost. mido

Gesucht: Starker Mann, ledig, deutsch und englisch sprechend, sucht stetigen Platz als Treiber, Barnmann oder Wagenhelfer. Adr.: Vogl, c. o. Mrs. Beckstriem, 4057 Wentworth Ave. mdofr

Gesucht: Ein Wiener Kellner, 2 Jahre im Lande, sucht stetige Stelle in Restaurant oder Saloon. Versteht sein Geschäft. Adr.: 185 Washington Str., Zimmer 18.

Gesucht: Cakebäcker sucht Arbeit, selbstständig oder als zweite Hand. Adr.: B. 611 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker sucht stetige Arbeit. Kost, Zimmer. Adr.: B. 697 Abendpost. mido

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Platz als Lunchmann, kann an der Bar helfen. Willens, Porterarbeit zu thun. Adr.: B. 686 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Mann, der im Maschinen-, Dampfkessel- und elektrischen Fach gut bewandert ist, sucht sofort eine Stellung, wo er sich emporarbeiten kann. Michael Schmid, 124 Mohawk Str.

Gesucht: Ein allgemein bewanderter Bartender, auch Koch und Waiter, sucht Stelle. 76 La Salle Straße. mido

Gesucht: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, wünscht stetige Arbeit. 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Bäcker mit Erfahrung wünscht sofort Stelle. 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Carpenter sucht auf längere Zeit Arbeit. Mäßiger Lohn. Adr.: B. 673 Abendpost.

Gesucht: Painting, Tapeziren, Calciminig, Tünchen; wird gut gemacht. 45 Burling Str.

Gesucht: Stellung für gebildeten älteren Mann als Korrespondent oder für andere schriftliche Arbeiten. Adr.: D. 239 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung als zweiter Bartender oder Lunchmann. L. Wilke, 225 Ost Ohio Str.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, mit besten Empfehlungen, sucht Stelle in Hotel oder Buffet. — A. Hoffstetter, 73 Park Ave.

Gesucht: Ein guter Schuhmacher sucht dauernde Stelle. Adr.: 1812 N. Halsted Str., Basement. dimi

Gesucht: Rockschneider sucht Arbeit als Bushelman. Adr.: B. 602 Abendpost. dimi

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Josef Bürger, 5003 Elizabeth Str. dimi

Gesucht: Stetiger junger Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. Adr. B. 633 Abendpost. dimido

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Arbeit, Arnold Hillem, 223 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Kleidermacherin. Lehrmädchen. Kleiner Lohn während der Lehrzeit. Mrs. Dittmar, 601 W. 14. Place, Front.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Grocery-Department. 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Schuhe und Drygoods. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Gut erfahrenes Mädchen in Grocery. 6856 Ashland Ave.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen, das Nähen an Power-Maschinen zu erlernen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. dmi

Verlangt: Eine erfahrene Dry Goods Verkäuferin. 931 West 22. Str. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 546 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute ältere Frau bei Kindern. 718 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Store. 901 Belmont Ave. mdo

Verlangt: Ein junges, nettes Mädchen von 13 bis 15 Jahren, um auf ein Kind aufzupassen. Gutes Heim. Nachzufragen im Store, 787 37. Str. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 510 N. Hermitage Ave., Fritz Berndt.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 20 Jahren, 2 in Familie. Vorzusprechen Mittwoch und Donnerstag Abends. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Tr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—540 Burling Str.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 693 Pine Grove Ave., Apartment 1. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeineHausarbeit. Referenzen. Lohn $6. 3132 S. Park Ave. 1jn,1w

Verlangt: Aeltliche Dame für Hausarbeit. Gutes Heim. 615 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche oder Bügeln. Lohn $4. 504 Union Str., Ecke 14. Str. mdo

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Zimmermädchen u. 50 Hausarbeitsmädchen. Mrs. Lucas, Stellenvermittlungs-Agentur, 3453 Indiana Ave.—Tel. 6956 Douglas.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen in Restaurant. $4. Leichte Arbeit. 1219 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends in Haller's Apotheke, Milwaukee und North Avenue. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4547 Prairie Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, nicht unter 20 Jahren. $6 Lohn im Anfang. Kranz Candy Store, 80 State Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 Canalport Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren, um bei der Hausarbeit zu helfen. 605 — 31. Straße, 3. Flat, Front.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1344 Wellington Str.

Verlangt: Gewandte Kellnerinnen. 108 Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Restaurant. Abend und Sonntags frei. 282 Franklin Str., nahe Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4337 Evans Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4746 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Arbeit bei deutschamerikanischer Familie. 91 Ost 34. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: 10 Dienstmädchen, 3 Köchinnen, sofort. Gute Bezahlung. 196 West Van Buren Straße.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe, um Hausarbeit zu thun bei alleinstehender alter Dame. 174 — 37. Str. mido

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 155 Potomac Ave., 3. Flat. mido

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. Empfehlungen. Lohn $4. 6518 Kimbark Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1854 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie. 652 Sedgwick Str., 1. Floor.

Verlangt: Haushälterin. 2 in Familie. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur ein gutes braucht vorzusprechen. 972 N. Halsted Str., unten.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 1984 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 100 Orchard Str.

Verlangt: Breakfast und Supper Waitreß sowie Geschirrwäscherin. Luedra Cafe, 274 Rush Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Tüchtiges Mädchen findet schönes Heim in 6 Zimmer Flat (modern) bei jungen Eheleuten. 310 S. Lawndale Ave. dmdofr

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 674 48. Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 1939 Deming Pl., nahe Lincoln Park, 3. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Referenzen verlangt. Nachzufragen: 4734 Prairie Av., 2. Flat. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Klein, 404 Milwaukee Ave. dmi

Gesucht: Ein tüchtiges, frisch eingewandertes deutsches Mädchen, im Kochen und anderen Hausarbeiten gut bewandert, sucht bei einer anständigen Familie Stellung. Bitte persönlich vorzusprechen.—Josef Rehling, 205 S. Desplaines Str. dmi

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $20 den Monat. Mrs. E. Ryan, 8428 Vincennes Road. modimi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Köchin, Restaurant, Geschäftsplätze und Sommer-Resorts; hiesige und eingewanderte; hoher Lohn. Frau Sovik, 3121 Wentworth Ave. 22malmtX

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 28mai,1mo,famomi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 365 Chicago Ave., Ecke Rush Str., oben. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; deutsches vorgezogen. 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. midofrfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 529 Garfield Ave., 3. Flat. Stites.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie. P. Proehl, 5434 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2351 N. Ashland Ave., 1. Flat. midofr

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Deutsche vorgezogen. 5482 Greenwood Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Grace Str.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, nicht über 45 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit und die ein gutes Heim wünscht. Guter Lohn. Darf keine Kinder haben. J. C. W. Jones, 220 Ost Monroe Str., 2. Floor.

Verlangt: Short Order Köchin. C. Peter Baking Co., 231 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen für Restaurant. 697 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, um bei Haus- und Küchenarbeit mitzuhelfen, eines das zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 1001 N. Western Ave., Ecke Cortland Str. mdo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 545 Cleveland Ave.

Verlangt: Haushälterin. Vater und Sohn. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Gute selbstständige Köchin für Saloon und Restaurant; guter Lohn und stetige Arbeit für die rechte Person. Adr.: B. 608 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche, gutes Heim. Nachzufragen bei Jos. G. Schoen, 5018 Calumet Ave.

Verlangt: Eine Köchin für Restauration, Dinner und Short Orders. Muß selbstständig arbeiten. Nur wirklich perfekte Köchin braucht sich zu melden. Guter Lohn. Adr.: B. 680 Abendpost. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für Hausarbeit. 771 Cortez Str., nahe Rockwell. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie; guter Lohn. Nachzufragen bei Jacobson, 515 S. Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 524½ W. Chicago Ave. und Paulina Str. dimido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle. 763 N. Clark Str.

Gesucht: Haushälterin, Ende 30, sucht Stelle bei gutem Lohn. Adr.: Z. W. 111 Abendpost. moofrfa

Gesucht: Frau sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause; 7 bis 8 Stunden den Tag; kann auch gut waschen. Am liebsten auf der Südseite. 5036 Aberdeen Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau, selbstständige Köchin, wünscht Stelle im Saloon. Business Lunch. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Arbeit in Restaurant oder für Business-Lunch. 433 Blue Island Ave., Basement. mdo

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht einen Platz für Geschirrwaschen oder Hausarbeit von 8 bis 1. 41 Elburn Ave.

Gesucht: Erfahrene deutsche Lunch-Köchin sucht Stelle. Adr.: D. 245 Abendpost.

Gesucht: Haushaltungs-Stelle von evang. alleinstehender Frau mittleren Alters. Wittwers Heim mit einem oder keinen Kindern und in der Stadt vorgezogen. Gutes Heim mehr als hoher Lohn angesehen. Nachzufragen 216 Frankfort Str., nahe Western Ave. mido

Gesucht: Deutsches junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 161 N. Union Str.

Gesucht: Business Lunch-Köchin sucht Stelle. 219 Larrabee Str., 2. Flat. mido

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen sucht Stelle in einer Familie ohne Kinder für Hausarbeit und Kochen. 283 Hudson Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Ludwig, 26 Howe Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht einen Platz auf einer Gemüse-Farm. 32 Maud Avenue, hinten, oben.

Gesucht: Saubere mittelfährige Haushälterin sucht Platz bei alleinstehendem geachtetem Manne. 1845 N. Robey Str. dimi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-ungarisches Ehepaar sucht Stelle; Frau kann kochen und der Mann für Hausarbeit. John Burga, 4844 Justine Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,famomi*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelving, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Nordwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 13apX*

— Gutmann Store Fixture Co. —
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Milliners-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Zu verkaufen: Ein 3 Barrel „Day" Teigmischer und ein 5 Pferdekraft Motor und Shaftings, 2 Backtröge, ein Wagen und Pferde. 464 West 12. Str. dmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Straus & Schram.
136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.
Seht nach der Uhr über der Thür.
Das größte Hausausstattungs-Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $5 per Monat.
Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13f5X*

Zu verkaufen: Familie, die die Stadt verläßt, verkauft sehr billig die ganze Hausausstattung eines elegant möblirten Hauses in der Stadt—Waaren noch nicht 90 Tage in Gebrauch— ebenfalls unser hübsches Cabinet Grand Piano. Einzeln oder insgesammt verkauft. Zu erfragen am Tage oder des Abends in 3528 Forest Ave. 26mai,1wX

Zu verkaufen: Möbel, billig. 339 Dayton Str., 2. Flat.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Institut moderner Sprachen, speziell Englisch, Deutsch, erfolgreichste Methode. John Siebe, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. momi

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company.—„Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Vorm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag, 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks am Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711. 12mai,tX*

Geschäftsgelegenheiten.

Geschäftstheilhaber.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Patentanwälte.

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Dachdecker 2c.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Pianos, musikalische Instrumente.

Grundeigenthum und Häuser.

Farmländereien.

Südwestseite.

Nordseite.

Nordwestseite.

Verschiedenes.

Finanzielles.

Geld auf Möbel 2c.

Rechtsanwälte.

Aerztliches.

RHEUMATISMUS

Wir bezahlen $100.00, wenn Krupp's "SAL-LAC" nicht heilt.

MRS. A. COOK.

Die hartnäckigsten Fälle besonders erwünscht.

Eine der Tausenden Dankbaren.

Frau A. Cook, 746 Greenleaf Ave., Chicago, sagt, sie litt seit Jahren an Rheumatismus, war nicht im Stande sich selbst zu helfen und hatte große Schmerzen. Eine Flasche Sal-Lac bewirkte Wunder und sie ist jetzt so völlig kurirt.

SAL-LAC wird von den ersten Apothekern verkauft.

Schickt Eure Adresse ein noch für eine Frei-Probe—Gemacht von

KRUPP REMEDY CO., - - - CHICAGO, ILL.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau, CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Freikarten sehr billig

Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur.

A. C. SHAW,

228 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

New York und Boston Expreß ... 10.35 B ... 9.15 A
New York und Boston Expreß ... 2.30 N ... 5.00 N
New York und Boston Expreß ... 10.30 A ... 7.40 B

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Wabash-Eisenbahn.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str.

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Leset die „Sonntagpost".

Ich werde Euch heilen

J. B. WEINTRAUB, M. D., Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, Euch in paar Tagen zu heilen, um einen Kunden mehr zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und dauernde Heilung in der möglich kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben, und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, After-, Nieren-Leiden und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

Konsultation frei

Dr. J. B. WEINTRAUB, Wiener Spezialarzt vom

New Era Medical Institute

3. Flur, 246—248 State Str., Gegenüb. Rothschild & Co's Dept.-Laden.

RHEUMATISM

SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE

SCHRAGE'S $1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.

Frank Schrage

Gaumenlose Platten

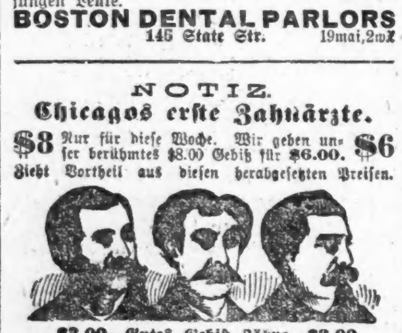
(Patentirte Double Suction.)

BOSTON DENTAL PARLORS

145 State Str.

NOTIZ. Chicagos erste Zahnärzte.

$8 ... **$6**



$3.00—Entes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

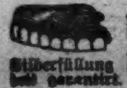
Die Radikal-Heilung der Manneschwäche

Schnelle Erfolge

M. L. Brauns & Co., 156 E. Belmont Ave., Chicago, Jll.

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

DR. SCHROEDER,



Lokalbericht.

Rechtsboden fehlt.

Die Stadt muß den Umbau des Iroquois Theaters zulassen.

Richter Großcups Abfuhr.

Das Bundes-Obergericht macht sie vollständig.—Klagen über das Wasseramt.—Lehrermangel befürchtet. — Drainirung eines Ueberschwemmungsgebietes geplant.

Richter Dunne hat gestern den Mandamusbefehl an Baukommissär Williams ergehen lassen, um dessen Ausstellung er von Anwalt Levy Mayer im Namen des Herrn Harris vom Iroquois-Theater ersucht worden war. Dieser Befehl zwingt den Baukommissär, die Umbauten zu gestatten, welche man im Iroquois-Theater vornehmen will, um dessen Einrichtung mit den Vorschriften der Bauordnung in Einklang zu bringen. Der Richter erklärte bei Abgebung seines Entscheids, daß die vom moralischen Standpunkte gemachten Einwendungen gegen eine neuerliche Verwendung des fraglichen Gebäudes zu Theaterzwecken nicht als stichhaltig betrachtet werden könnten. Falls es Jemandem, der einen Privatfriedhof besitzt, einfallen sollte, auf diesem ein Theatergebäude zu errichten, so würde das Bauamt, falls die Pläne in Ordnung sind, auch dazu seine Einwilligung geben müssen.— Korporationsanwalt Tolman will sich's noch überlegen, ob es einen Zweck habe, gegen dieses richterliche Erkenntniß Berufung einzulegen. Jedenfalls dürfte es aber nochmals zu einem Gerichtsverfahren kommen, wenn die Verwaltung des Iroquois-Theaters um die Lizensirung dieses Unternehmens nachsucht. Der Mayor wird sich zur Ausstellung der Lizens auch nur unter gerichtlichem Zwang verstehen.

Aus Washington wird berichtet, daß das Bundes-Obergericht es abgelehnt habe, die vom Bundes-Appellhof in Sachen der Union Traction Co. abgegebene Entscheidung zu „suspendiren", durch welche jener von Richter Großcup erlassene Einhaltsbefehl gegen Parteien aufgehoben wurde, welche gegen die Union Traction Co. und die mit dieser verwandten Straßenbahn-Gesellschaften in anderen Gerichtshöfen klagbar zu werden wünschen, als in dem, welchem Herr Großcup präsidirt. Der Appellhof hatte bekanntlich in seiner Entscheidung erklärt, Richter Großcup faßte seine Befugnisse und Aufgaben irrthümlich auf, sofern er sich einbildete, es wäre seines Amtes, der Union Traction Co. mit aller Gewalt wieder auf die Beine zu helfen.— Auch nach der Aufhebung seines Einhaltsbefehles durch die höhere Instanz hatte Richter Großcup noch an seinem Standpunkt festgehalten und den in Frage kommenden Parteien unverhohlen mit strenger Bestrafung gedroht, falls sie im Vertrauen auf die Appellhofs-Entscheidung die von ihnen anhängig gemachten Klagen weiter verfolgten, die Herren vom Bundes-Obergericht aber entscheiden sollten, daß nicht der Appellhof, sondern er, Großcup, die richtige Auffassung von der Sache habe. — Bei den Klagen, welche Richter Großcup zu verpönen versucht hat, handelt es sich um die Proteste von Minoritäts-Aktionären der Nord- und der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft gegen die Eingehung neuer Pachtverträge zwischen diesen Gesellschaften und der bankerotten Union Traction Co. Sollten die Staatsgerichte nun diese Proteste für berechtigt erklären, so könnte der Fall eintreten, daß die Bankerottverwaltung der Union Traction Co. überhaupt nichts mehr zu verwalten übrig behält, als einen Haufen Schulden. Jedenfalls wird— wie die Dinge sich nun gestalten — es für die Stadt Chicago vorderhand kaum möglich sein, sich mit der Union Traction Co. oder deren Masseverwaltern auf irgendwelche Abmachungen betreffs der Verkehrsprivilegien einzulassen.

Ald. McCormick (21. Ward) hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzer des für diese Gelegenheit ernannten stadträthlichen Sonder-Ausschusses jetzt vorgeschlagen, daß eine gemeinschaftliche Kommission, aus Mitgliedern dieses Ausschusses und der beiden betheiligten Parkbehörden bestehend, einen Plan für die Herstellung einer Verbindung zwischen den Boulevard-Systemen der Nord- und der Südseite ausarbeiten möge. Es handelt sich hier eigentlich nur um eine Wahl zwischen zwei Plänen. Der eine davon sieht vor, daß für die geplante Verbindung die Michigan Ave. bis zum Fluß benutzt werden solle, der andere, daß von der Randolph Straße aus, östlich von den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn, ein Viadukt bis zum Fluß und im Anschluß daran eine Brücke über diesen gebaut werden solle.

Ald. Hunter wird, im Interesse der gefährdeten Sittlichkeit, vom stadträthlichen Lizensausschuß die Umarbeitung eines demselben schon vor anderthalb Jahren überwiesenen Entwurfes einer Vorlage zu erreichen versuchen, welche eine strenge Lizenskontrole für Gasthäuser, Kosthäuser, Herbergen aller Art und private Speisewirthschaften ermöglichen soll.

Infolge der seiner Zeit beschlossenen, wenn auch nicht durchgesetzten Verlängerung des Unterrichtskursus an dem städtischen Lehrerseminar zählt die Abiturientenklasse des Seminars in diesem Jahre nur siebenzig Mitglieder. Dieser Nachschub ist natürlich viel zu klein, um die Lücken auszufüllen, welche in den Reihen des Lehrpersonals der öffentlichen Schulen auszufüllen sein werden, ehe das neue Schuljahr beginnt. Direktor Cooley hat nun in auswärtigen Fachblättern Aufforderungen zur Betheiligung an den Anstellungsprüfungen veröffentlichen lassen, die hier Mitte dieses Monats für Lehrer und Lehrerinnen stattfinden, welche in den öffentlichen Schuldienst zu treten wünschen. Der mittels dieser Anzeigen erzielte Erfolg ist, nach den eingelaufenen Anmeldungen zu urtheilen, nur gering, so daß Herr Cooley schon befürchtet, es werde sich ein ernstlicher Mangel an Lehrkräften fühlbar machen. Er neigt sich der Ansicht zu, daß es nothwendig sein werde, die Lehrergehälter zu erhöhen, um diesem Mangel abzuhelfen. Gegenwärtig sind die Gehaltsraten folgende: Für Lehrer in Elementarschulen, $550—$1,000; für Lehrer in Hochschulen, $850—$2,000; für Vorsteher von Elementarschulen, $1,200—$2,500.

Die Behörde für lokale Verbesserungen hat Pläne für eine gründliche Drainirung des 5,000 Acres großen und von etwa 50,000 Menschen bewohnten Gebietes ausarbeiten lassen, welches von der 87. Straße, dem Calumet Fluß, der Halsted und der 110. Straße begrenzt wird. Dieses Gebiet ist bisher in jedem Herbst und in jedem Frühjahr Ueberschwemmungen schlimmster Art ausgesetzt. Es ist dort vorgekommen, daß Jemand auf dem Bürgersteige ausgeglitten, ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Die Ausführung der vorliegenden Pläne wird etwa zweijährige Arbeit und einen Kostenaufwand von $500,000 erfordern.

Weil der Versicherungsagent Frank F. Holmes der Countyverwaltung die Brandversicherung für deren Gebäude zu niedrigeren Raten verschafft hat, als die Union der Agenten aufgestellt hat, trägt die besagte Union sich mit der Absicht, den unsolidarischen Herrn Holmes auszustoßen. Ein mit den Vorarbeiten zu diesem Verfahren betrauter Ausschuß des Verbandes machte sich gestern Nachmittag gerade an seine Aufgabe, als den Herren ein Einhaltsbefehl zugestellt wurde, welchen Herr Holmes vom Richter Brentano gegen den Verband erwirkt hat. Herr Holmes sagt, er habe sein Angebot auf die Versicherung der Countybauten eingereicht, ehe die neuen Raten der Agenten-Union in Kraft traten, hätte also nicht nöthig gehabt, sich nach diesen zu richten. Vom Verein wird geltend gemacht, daß Holmes gewußt hätte, die neuen Raten würden in Kraft treten, ehe ihm vom Countyrath der Zuschlag auf sein Angebot ertheilt werden könnte, er hätte dieses also zurückziehen sollen.

Dem Finanzausschuß des Stadtrathes sind von verschiedenen Parteien Klagen über angeblich zu hohe Wasserrechnungen zugegangen, welche denselben vom Wasseramt zugestellt worden sind. Die American Expreß Co. erklärt, nach der ihr zugestellten Rechnung wären in ihren Stallungen vom 23. Januar bis zum 26. Februar d.J. für $213 Leitungswasser verbraucht worden, 1,942,500 Gallonen mehr, als während der entsprechenden Periode des Vorjahres. Es sei nun aber eine Thatsache, daß in diesem Winter die Wasserleitung in den fraglichen Stallungen für längere Zeit eingefroren war, so daß der Wasserverbrauch sich bedeutend niedriger stellte, als im Jahre zuvor. Aehnliche Beschwerden werden auch von den Wurstfabrikanten Berg & Co. und von der Firma Watkins & Trett an der W. Superior-Straße erhoben. Grundbesitzer von der Canalport Ave., zwischen Halsted und Johnson Str., verlangen, daß die von der Behörde für lokale Verbesserungen angeordnete Neupflasterung bezeichneter Theilstrecke der Canalport Ave. auf städtische Kosten vorgenommen werden möge. Durch die Nachlässigkeit der Wasseramts-Verwaltung, welche nicht rechtzeitig für die Absperrung der Leitung sorgte, sei nämlich die erst im Jahre 1895 neugepflasterte Straße vor drei Jahren durch das Bersten einer Hauptröhre der Wasserleitung vollständig ruinirt worden. — Der Finanzausschuß wird sich mit diesen Beschwerden und Gesuchen am Freitag Nachmittag des Näheren befassen.

Auf Veranlassung von Grundbesitzern aus Hyde Park hat sich der Korporationsanwalt Tolman mit der Frage befaßt, ob die Eisenbahn-Gesellschaften gehalten seien, die unter ihren Eisenbahndämmen liegenden Straßenunterführungen in reinem Zustande zu erhalten. Er hat dieselbe in entschieden bejahendem Sinne beantwortet. Diese Verpflichtung, sagt er, liege den Bahngesellschaften nicht nur in Bezug auf die eigentlichen Unterführungen ob, sondern auch betreffs der Einfahrten zu denselben.

Leset die „Sonntagpost".

Prof. Dr. Virchow in Berlin

prüfte die weltberühmten Schweizer Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen und schreibt: „Infolge meiner Erkrankung bin ich außer Stand gewesen. Ihre Pillen an anderen Kranken als an mir selbst zu erproben. ..."

Wenn Sie mit Leber- u. Magen-Leiden, Herzklopfen, Appetitlosigkeit u. Blutandrang zum Kopfe behaftet sind, ...

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: **Lehn & Fink, New York.**

Briefkasten.

A. W., Eugenie Str. — Es gibt kein Gesetz, welches den Hausbesitzer verpflichtet, Ihnen Fliegenfenster zu stellen.

B. M. — Das Gesetz hält den Vater für den nothwendigen Lebensunterhalt seiner Kinder verantwortlich. Wird die Nothwendigkeit bestritten, so entscheidet das Gericht nach den besonderen Umständen des Falles.

J. D. 183. — Ist der Unfall, wie es nach Ihrer Darstellung den Anschein hat, durch die Nachlässigkeit eines Ihrer Mitarbeiter verschuldet, so können Sie den Arbeitgeber gesetzlich nicht haftbar halten.

Frau G., California Ave. — Wie wir die Sache verstehen, mußte der Mann, um gutstehendes Mitglied zu werden, erstens durch Abstimmung aufgenommen und dann in gehöriger Weise in die Loge „eingeführt" werden. Ohne die Einführung wäre er nicht gutstehendes Mitglied geworden. Demnach wäre das Jahr vom Tage der Einführung an zu rechnen.

Frau M. — Es ist hier zu unterscheiden zwischen Grundbesitz und anderem Eigenthum. Der Mann erbt, bei kinderloser Ehe, die Hälfte des Grundeigenthums seiner Frau und ihr gesammtes sonstiges Eigenthum.

Alter Leser, Milwaukee Ave. — Sie haben sich persönlich an Ort und Stelle einzufinden. Alle nähere Auskunft gibt auf Verlangen das Allgemeine Landamt („General Land Office") in Washington, D. C.

P. L., Michigan Ave. — Wer das Bürgerrecht erwerben will, muß mindestens fünf Jahre in den Ver. Staaten ansässig gewesen sein, gleichviel wie alt oder jung er bei der Einwanderung war. Das betreffende Gesetz ist Bundesgesetz, gilt also nicht bloß für einzelne Staaten, sondern für das ganze Land.

A. M. — Für das Deutsche Reich ist durch Reichsgesetz vom Jahre 1875 der Beginn der Volljährigkeit oder Mündigkeit allgemein, für beide Geschlechter, auf das vollendete 21. Lebensjahr festgesetzt. Besondere Vorschriften gelten bezüglich der Ehemündigkeit.

K. Sch. — Wenn der Schuldner nach Deutschland zurückgeht, so kann ihn dort sein Gläubiger belangen.

J. K., Roscoe Blvd. — Es ist möglich, daß die Sache weiter keine Folge haben würde; wo kein Kläger ist, ist kein Richter. Sicherer wäre es freilich, Sie gingen auf's Bauamt und ließen dort die Aenderungen nachträglich genehmigen, was unter den Umständen vermuthlich keine Schwierigkeiten haben würde.

L. St., Aurora. — Wenn der Hengst gesetzmäßig eingetragen ist (beim Sekretär der Staats-Ackerbaubehörde), so hat der Eigenthümer ein „Lien" auf das Fohlen zur Deckung seiner Gebührenforderung.

C. L. — Hier gemachte „Virginia-Zigarren" können Sie in jeder größeren Tabakhandlung erstehen, z. B. bei Rudolf Seifert, La Salle und Randolph Straße.

F. P. — Wenn Sie im Staate Indiana gesetzmäßig eine Ehe eingehen, so wird diese selbstverständlich auch sonst überall als rechtsgiltig anerkannt.

Anton V. — Am Besten wäre es, wenn Sie die Untersuchung an Ort und Stelle vornähmen; geht dies nicht, so betrauen Sie einen Anwalt mit der Sache, der dann Einsicht in die Grundbücher des betr. County zu nehmen hätte. Wenden Sie sich zunächst an den County-Clerk.

Ingenieur. — Lassen Sie den Jungen die Hochschule durchlaufen und später das Armour-Institut, 33. Str. und Armour Ave., besuchen, wo er sich ausbilden kann.

G. C. — Der Dampfer „Cimbria" ging im Jahre 1883, die „Elbe" im Jahre 1895 unter.

A. L. — Allerdings ist ein Sohn gesetzlich dazu verpflichtet, seine erwerbsunfähigen und mittellosen Eltern zu erhalten, vorausgesetzt natürlich, daß er dazu in der Lage ist. Diese gesetzliche Vorschrift gilt übrigens nicht nur für Eltern und Kinder, sondern überhaupt für die nächsten Anverwandten.

H. B. — Mayor Harrison wohnt Nr. 295 Schiller Straße.

Frau Marie S. — Was Sie unter „Roßmarr" oder „Rößmarr" verstehen, ist uns unverständlich, wir können Ihre Anfrage daher auch nicht beantworten.

Anton Sch. — Der Großherzog von Luxemburg hat noch einen Halbbruder, den Prinzen Nikolaus Wilhelm von Nassau, welcher wahrscheinlich die Regierung würde antreten können, oder aber sie würde an die Ottonische Linie des Hauses Nassau fallen.

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und nachhaltig. In jeder Apotheke. 50 Cents. mmfr

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juni 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.05—$1.08; Nr. 3, roth, $1.02—$1.07; Nr. 2, hart, 93—97c; Nr. 3, hart, 81—95c.

Sommerweizen, Nr. 1, 97—99c; Nr. 2, 90—98c; Nr. 3, 85—96c.

Mais, Nr. 2, 48¼—48½c; Nr. 2, weiß, 48¼—48¾c; Nr. 2, gelb, 49½—50c; Nr. 3, 47¾—48½c; Nr. 3, weiß, 47½—47¾c; Nr. 3, gelb, 49—49½c.

Hafer, Nr. 2, 39—39½c; Nr. 2, weiß, 43½—44c; Nr. 3, 39c; Nr. 3, weiß, 41½—42½c; Nr. 4, weiß, 38—41½c; Standard, 42½—43½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents", $4.50—$4.60; besondere Marken $5.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2 $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $6.50—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 97c; Juli, alt, 86½c; Juli, neu, 85¾c; September, alt, 82¾c; September, neu, 80½c.

Mais, Mai, 47c; Juli, 47¾c; September, 47¼c.

Hafer, Mai 40½c; Juli 38⅝—38¾c; September, 30⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $6.52½; Juli, $6.60; September, $6.77½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $11.60; Juli, $11.75; September, $11.95.

Rippchen, Mai, $6.75; Juli, $6.75; September, $6.92½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 200 bis 1400 Pfund, $5.65—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.20—$5.60; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.00—$5.40; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.35—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$4.50; Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.50—$3.80.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.65—$4.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.50—$4.70; leichte gemischte Waare, $4.45—$4.60; leichte ausgesuchte, $4.50—$4.65.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.25—$5.80; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.90—5.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte $5.75—$6.60; „Spring Lambs", $5.00—$7.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14½
„Cooleys", per Pfund	0.16
Nr. 1, per Pfund	0.14 —0.14½
„Ladles", per Pfund	0.14
Packwaare, frische	0.11 —0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.8½—0.09
„Daisies", per Pfund	0.09 —0.09½
„Young American", per Pfund	0.09 —0.09¼
Schweizer, neu, per Pfund	0.13
Limburger, neu, per Pfund	0.12
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.15¼

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Dutzend	2.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03 —0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06—0.07
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Traut, per Pfund	0.10
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.50 —3.00
do., Greenings, Faß	1.50 —3.00
Citronen, Kalifornia, per Kiste	1.25 —2.15
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —2.00
Erdbeeren, Illinois, 24 Quarts	1.25 —1.75
Kopfsalat, per Bushel	0.15 —0.45
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	2.50 —3.00
Kraut, Louisiana, per Kiste	2.25 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Kiste	0.50 —0.90
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.35 —1.40
Rüben, per Kiste	0.25 —0.40
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.50 —4.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.00 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.40 —0.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.20 —0.50
Spinat, Baltimore, per Kiste	0.50 —0.60
Spargeln, per Kiste	0.40 —0.60
Schotenerbsen, Mississippi, per Bushel	0.50 —0.90
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per ⅓-Bushel	0.50 —1.00
Wachsbohnen, per ⅓ Bushel	0.75 —0.85
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.78
Geringe Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, beste, per Bushel	1.08 —1.10
Geringere Sorte, per Bushel	0.95 —1.05
Rurals, per Bushel	1.08 —1.15
Neue, New Orleans, per Faß	3.00 —4.00
Süßkartoffeln, hiesige, per Kiste	0.25 —0.50

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dabbert, John, 72 J., 622 W. 12. Str.
Fienneman, Lena, 6 M., 571 W. Congreß Str.
Goedeke, Meta, 29 J., 31 Belle Plaine Ave.
Goldberg, Jake, 25 J., 484 Jefferson Str.
Graf, John, 45 J., 2028 Harvard Str.
Heusel, Jacob, 68 J., 147 Cornelia Str.
Henn, Julius, 33 J., 59 Grant Place.
Heß, Magdalena, 66 J., 136 W. 19. Str.
Lehman, Gotthelf, 68 J., 1309 Cornelia Ave.
Liebenstein, Lena, 77 J., 3344 S. Park Ave.
Lemke, Bertha, 53 J., 3629 Lincoln Str.
Reiling, Mary, 56 J., 9348 S. Chicago Ave.
Schlitzberger, Otto, 40 J., 850 N. Kedzie Ave.
Specht, Victoria, 85 J., 384 Southport Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John C. Simpson — Verbindlichkeiten $335; Bestände $1341.
William H. Williams — Verbindlichkeiten $19,299; Bestände $9281.
Julius Berger — Verbindlichkeiten $1016; Bestände $389.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Charles H. gegen Marie Potts, Verlassen; Carrie gegen Wm. R. Alexander, Verlassen; Josephine gegen Andrew Manson, Verlassen; Magdalene gegen Cornelius Dedrickson, grausame Behandlung; Bridget gegen Peter Kain, Verlassen; Lillian gegen Aaron G. Prickett, Verlassen; Alice gegen John A. Benford, grausame Behandlung; Ethel gegen Frank Love, Verlassen; Mary gegen Harry Johnson, Trunksucht; Jens C. gegen Ida Aggerbeck, Verlassen; Dora gegen Gilbert B. Bartley, Verlassen; Margaret gegen Robert B. Davidson, Verlassen; Amelie gegen Frank J. Trautmann, Verlassen; Emma gegen Richard S. Shelton, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Steffenson, Amelia Sorenson, 32, 27.
Stefan Brestorosky, Elizabeth Bolyeski, 26, 18.
James J. Johnston, Mildred Mansfeld, 26, 21.
Warren Cookingham, Mae Klich, 28, 20.
A. C. G. Harmerfahs, Lena F. Merkel, 24, 22.
Alfred Johnson, Blanda Johnson, 28, 24.
Feliks Kolak, Katarzyna Slota, 22, 21.
Edward G. Elzinga, Katie De Young, 31, 34.
John Kalas, Mary Worewod, 25, 20.
William Elander, Grace Phillips, 24, 22.
Bert E. Holmes, Grace F. Haven, 33, 31.
Willard C. Royce, Lillian M. Williams, 26, 22.
Fred Steinbock, Helen Wegger, 22, 22.
George Hofbauer, Marie Richardson, 26, 22.
Henry Nathan, Eleanor Shannon, 23, 23.
Joseph R. Garftman, Caroline M. Sommer, 24, 20.
Peter J. Peterson, Nettie Mortvidt, 50, 37.
Lawrence Killgallon, Bridget Keating, 24, 21.
Leonhard Thomassen, Jennie M. Prince, 35, 28.
Barney Orlikowski, Mary Kotecki, 37, 29.
David Sullivan, Mary Dillon, 27, 26.
William Sebille, Josie Johnson, 25, 19.
Stewart Gray, Jennie Fletcher, 29, 31.
James P. Nicholson, Jennie Streeter, 33, 46.
Leonard L. Duncan, Pearl Hannon, 21, 18.
Frank J. Dusak, Mary Kadlik, 22, 20.
Harry E. Joyce, Rose Molloy, 24, 21.
Edmund Conerton, Charlotte Kilduff, 24, 18.
Walter Du Charme, Maude Brown, 21, 21.
E. P. Higgins, Katherine E. McDonald, 32, 22.
Duncan M. Carmichael, Eleanor Pettie, 22, 19.
Martin Worniak, Apolina Figel, 26, 20.
Michael Rice, Sarah Joyce, 24, 19.
David C. Sullivan, Minnie Heinrich, 37, 34.
Joseph John Weigel, Dorothy C. Smith, 23, 22.
John H. Hofpers, Rena Jacoba Cooper, 24, 22.
Albert H. Bush, Etta Meling, 34, 22.
James H. Early, Anna G. Daler, 21, 20.
Ludwig Carell, Mary E. McCrea, 21, 18.
Kenneth MacKenzie, Elizabeth Sisson, 33, 37.
Jacques Ricci, Mary Schnell, 26, 32.
Augustyn Czas, Anna Dawiec, 25, 19.
Edward K. Gutner, Agnes A. Sullivan, 24, 24.
Haworth B. Ringgold, Mary Barrett, 27, 20.
Joseph C. Sladik, Annie Pancner, 26, 23.
Fred Welt, Mary Michaelson, 30, 26.
Richard P. Pater, Nancy A. Longley, 25, 23.
Herman Larson, Dora Berggren, 31, 31.
John Tesnow, Frieda Windelborn, 22, 20.
Karl Robert Manson, Batty Olson, 42, 34.
Robert Taylor, Ogeal Shelton, 38, 26.
Michael J. Buel, Amelia E. Becker, 23, 22.
Richard T. Crane jr., Florence Higinbotham, 30, 30.
Arthur Dunham, Florence A. Fairchild, 29, 25.
Jan Cuifrak, Mary Draal, 27, 19.
John Przybylski, Mary Schwerbel, 20, 23.
Roy Clarke Rose, Marguerite A. Bright, 30, 19.
Peter J. Glaser, Florence May Cooley, 26, 19.
Denning D. Lurton, Bertha Cleaveland, 36, 18.
Carl J. Johnson, Mary A. Murray, 28, 26.
Arthur Helbig, Bertha Schwarzmeier, 31, 22.
Frank Fielgel jr., Rosalie Verschoore, 22, 21.
Edmund S. Williams, Jennie L. Cannon, 27, 24.
Michael Gorzela, Katarzyna Bokya, 23, 20.
Richard Wohlfarth, Jessie A. Gorton, 50, 38.
Frank J. Beemer, Gertrude McHugh, 27, 22.
Michael Murphy, Annie Marren, 26, 26.
John H. Lester, Minnie J. Jones, 24, 24.
Samuel J. Williams, Mercedes M. White, 27, 21.
Orville C. Nelson, Winifred W. Lindgren, 24, 24.
Bruce R. Hickey, Josephine Feegan, 29, 19.
John Keane, Mary A. Fahey, 25, 21.
Samuel P. Berns, Pearl Parker, 26, 21.
Frank P. Delee, Lillie L. Pederson, 24, 19.
John Emil Anderson, Hilda J. Johnson, 37, 23.
Martin J. Marek, Josephine Navaratil, 30, 24.
John Wm. Marshall, Sarah E. Phillips, 28, 30.
Edward F. Johnston, Barbara H. Wedell, 32, 24.
Stanislaus Ptaszynski, Mary Scheffneder, 29, 29.
August F. Breckenfelder, Henrietta Liedtke, 23, 23.
Louis Lindgren, Hilda D. Anderson, 29, 22.
Josef Kowalski, Stanislawa Koziole, 25, 24.
Edward Fitzgerald, Margaret Dalton, 30, 22.
Peter Riester, Nora Finnigan, 26, 26.
Lachlin C. McMurray, Virginia Lanphere, 26, 24.
Henry Brenke, Lizzie Corajod, 32, 34.
Frank G. Carlisle, Lillian J. Church, 26, 19.
A. Leonard Hack, Florence M. Garland, 20, 18.
Edward G. Burgwedel, Belle Selby, 30, 25.
Arthur J. C. Butterworth, Cecelia G. Pugh, 36, 24.
Fred G. Kreutzburg, Ellen G. O'Donnell, 38, 35.
William R. Wadsworth, Mattie Lee, 38, 38.
Bernard Kuhn, Katie Sevening, 30, 25.
John C. McGarty, Catherine L. Farrell, 21, 18.
William G. Myers, Annie M. Conrad, 24, 24.
Gustav Kamien, Mamie Dithmier, 26, 27.
Leonard P. Lyon, Anna Kearins, 26, 23.
William H. Moench, Paulina Schwartz, 24, 24.
William Presnir, Wanda Busse, 21, 21.
William F. Garman, Laura Herman, 28, 19.
Stephen J. Young, Kittie Boyd, 43, 34.
William McNulty, Katie Keating, 26, 23.
Samuel Smith, Ida Carter, 32, 30.
Peter F. Reynolds, Charlotte Britten, 33, 20.
William Schultz, Bertha Schulz, 25, 21.
Wojciech Miskowic, Mary Arasmas, 31, 19.
William P. Kinney, Emma C. Anderson, 30, 24.
Curtis B. Camp, Eva F. Bell, 30, 22.
George B. Weise, Annie Klickner, 26, 30.
Benny Goldberger, Bertha Greenbaum, 26, 19.
George T. Honaker, Josephine F. Stone, 26, 23.
John Siegman, May Williams, 32, 34.
Charley Graske, Barbara Satek, 28, 26.
Henry J. Lesch, Elizabeth Fleischer, 24, 29.
Arthur Thomas Hvar, Clara A. Franz, 25, 22.
Macig Wegstarz, Marga Adamczyk, 22, 24.
Stephen A. McCarten, Pearl E. Krotser, 31, 19.
Thomas F. Dougherty, Minnie J. Miller, 27, 23.
James Earl Bacon, Ethel D. Thomas, 21, 21.
Peter Figved, Sadie Johnson, 35, 25.
William R. Price, Leda E. Oliver, 35, 27.
James W. Sloneker, Alice Garden, 37, 21.
Allen B. Hosteller, Daisy Mae Thomas, 29, 23.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

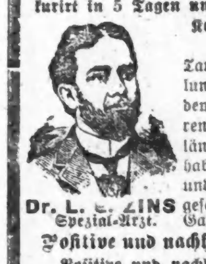
Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,

465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Krampfaderbruch Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.



Dr. L. E. ZINS

Spezial-Arzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

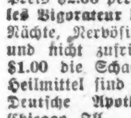
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Bruchleidende

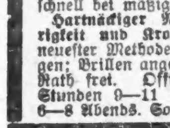
Robert Wolfert, Fabrikant, 117 Randolph Str.

Wichtig für Männer!

DR. J. YOUNG,



Bruchbänder!



Heiße Luft-Kur

Elektrische Bäder für schwache Männer und Frauen.

Tel. Black 2741.

257 Clybourn Ave. | 643 N. Halsted Str.

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,

Spezialist für Männer! Ich heile Nerven-Schwäche, ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Das Vertrauen des Publikums in unsere Spezial-Verkäufe ist da, eine einfache Beschreibung der Artikel, die wir zu verkaufen haben, mit Preis, genügt, um jeden Spezial-Verkauf zu einem erfolgreichen zu machen.

Wir lassen unsere Waaren und unsere Preise reden.

Fancy Gingham-Rester.

4¾c für nette fancy Streifen und Plaids, in rosa, blau und Seersucker-Blau, eine gute 8c Waare.

5¾c für hübsche Fancies, auch in denselben Farben, sonst für 10c verkauft.

Gebleichte Muslin-Rester.

4¾c für voll gebleichte, yardbreite, eine feine weiche Waare, sonst 7c. 8 Yards an einen Kunden.

6¾c für eine sehr schöne Waare, so fein wie Cambric, so gut wie Lonsdale, 9c werth.

Rester von Torchon-Spitzen.

3c und 4c für Mittel-Breiten, eine starke Spitze für Unterzeug und Kinderkleider, in Kanten und Zwischensatz dazu passend, 25 verschiedene Muster.

Muster von Strümpfen.

Nicht viele übrig, aber was da ist geht für:

2c 5c und 9c für Damen-Strümpfe, farbig bedruckt und schwarz, mit offener Arbeit.

2c 5c und 9c für Kinder-Strümpfe, in roth und eine Anzahl weißer und blauer Strümpfe, mit offenen Mustern, für größere Mädchen, werth bis zu 25c; eine Partie schwerer schwarzer Knaben-Strümpfe für 6c und 10c.

2c und 5c für Baby-Strümpfe, in gerippt und offenen Streifen, Wolle und Baumwolle, kosten bis zu 25c.

2c und 5c für allerhand Männer-Socken, nicht viele übrig.

15c für **Baby-Unterhemden,** gerippt, vorne ganz herunter geknöpft, alle Größen.

10c für **Dr. Grave's bekanntes Zahnpulver,** sonst für 25c verkauft; Grenze eine Flasche.

10c für **Dr. Grave's Talcum-Pulver,** ebenso gut wie das Zahnpulver.

Speziell: Gardinen mit Ruffle.

29c das Paar, aus einfachem weißem Mull, mit breitem Ruffle an der Seite und unten.

59c das Paar, aus einem feineren Mull, mit Torchon-Spitzen-Zwischensatz und breitem Ruffle, drei verschiedene Muster.

Speziell: Shirt-Waists.

59c für eine hübsche Waist, weißer Grund mit kleinen Mustern, vorne und hinten gefaltet, Größen von 34 bis 44, sehr gut für den Preis, häufig für $1.00 angeboten.

65c für schwarze Satine-Waists, mit feinen weißen Tupfen, sehr nett gemacht, mit feinen Falten vorne und hinten, schwarze Litze. Verkauften vor zwei Wochen an einem Tage 10 Dutzend; bestellten dieses Mal mehr von den größeren Nummern bis zu 44, da wir hiervon nicht halb genug hatten.

98c für wenigstens 12 verschiedene Nummern, in ganz weiß u. mit kleinen Mustern, alles $1.50 u. $1.75 Sorten, alle neu und frisch in Schnitt und Material, besetzt mit Stickerei und Spitzen, Größen von 34 bis 42.

98c für eine extra feine Waist aus schwarzem mercerirtem Lawn, mit Falten vorne und hinten. Eine $2.00 Waist, Größen bis zu 44.

98c für einen hübschen blau- oder schwarz-melirten **waschbaren Kleider-Rock,** in allen Größen, gemacht mit „Straps" wie ein „Tailor-made" Rock; bessere Sachen bis zu $1.98.

5c für die großen **bunten Taschentücher,** mit farbiger Hohlsaum-Borde, so viel für Kissen und Kimonas gebraucht, wir zeigen Modelle, von diesen Tüchern gemacht.

Nächste Woche: Sommer-Wrappers zum halben Preis.

Mittelhelle Percale-, Lawn- und Dimity-Wrappers, frische gutgemachte Waare, zu Preisen die Sie in Erstaunen setzen werden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Der Reichskanzler und seine guten Rathgeber. — Des Kaisers und der Franzosen Friedensliebe. — Die Schutztruppen und die Hereros. — Sie haben nichts anzuziehen! — Einen Stich in's Militärische. — Für die Verwundeten.

17. Mai 1904.

In diesen warmen und sonnigen Maitagen, wie sich deren nur noch die bekanntesten ältesten Leute aus ihren Jugendjahren erinnern, haben es die mit der Politik der Reichsregierung unzufriedenen Zeitungen unternommen, dem Reichskanzler Graf Bülow klipp und klar zu beweisen, daß das Deutsche Reich isolirt ist, daß er sich mit seiner inneren und äußeren Politik auf dem Holzwege befinde und am besten thue, seinen verantwortungsvollen Posten wegen „Amtsmüdigkeit" niederzulegen. Deutschland, so behaupten jene unzufriedenen Zeitungsschreiber, stehe wie ein Waisenkind allein da in der Welt, es habe keinen einzigen zuverlässigen Verbündeten, und dabei sei die innere Lage so düster, daß „man" nur mit Besorgniß in die dunkle Zukunft schauen könne. Die Delbrück'schen „Preußischen Jahrbücher", die sich auf das delphische Orakel auszuspielen lieben, meinten, die Reichsregierung habe es nicht verstanden, sich Frankreich günstig zu stimmen, was hätte geschehen können, wenn man ihm die Rückgabe von Metz in Aussicht gestellt hätte, und auch England hätte freundlicher gestimmt werden können, wenn man ihm etwas mehr entgegengekommen wäre — und ähnlich, oder noch widersinniger lauten die guten Rathschläge von Leuten, die der hohen Politik seit den Tagen des seligen Reichskanzlers Caprivi so fern stehen, wie irgend ein einfacher Bürger, der auf der Bierbank seine politische Weisheit verzapft und zeigt, wie er es machen würde, wenn er Kaiser oder Reichskanzler wäre.

Daß dies alles müßiges Gerede ist, von der engherzigen Parteipolitik eingegeben, weiß jeder denkende und urtheilsfähige Zeitungsleser, und es ist auch kaum zu erwarten, daß der Reichskanzler den ihn betreffenden Wünschen, die Vater des Gedankens sind, in der nächsten Zeit nachkommt. Warum sollte er auch? Der Kaiser und die Mehrheit des Reichstags sind mit seiner Politik einverstanden, und was die Isolirung des Reiches betrifft, so brauchen sich die Herren auf der anderen Seite keinerlei Sorgen zu machen! Das deutsche Volk ist, gestützt auf seine schlagfertige Armee, stark genug, seine Machtstellung zu behaupten, und wer es immer versuchen sollte, mit ihm anzubinden, der wird zu seinem Schaden erfahren, daß er eine ebensolche Dummheit begangen, wie seiner Zeit das französische Kaiserreich, das den Preußen den Krieg in der irrigen Annahme erklärte, sie ständen freundlos in der Welt und würden dem mächtigen und sieggewohnten Heere der großen Nation, die an der Spitze der Zivilisation marschirt, als Besiegte um Gnade flehend, bald zu Füßen liegen. Kaiser Wilhelm selbst hat erst wieder vorgestern in zwei Reden in St. Johann und Saarbrücken bei der Weihe des Denkmals seines Großvaters, seine Friedensliebe betheuert und unter Anrufung Gottes erklärt, daß „Deutschland ein gutes Gewissen habe und nirgends Händel suche", wobei er, was doch so nahe lag, die Siegesthaten von Spicheren nicht rühmte, sondern nur seiner Freude Ausdruck gab, die alten Krieger zu begrüßen, „die einstmals in schwerer Zeit vor diesen Mauern gestanden."

Auch der Präsident der französischen Budgetkommission — Haushaltsausschuß auf Deutsch — Doumer, ein geborener Elsässer, betonte bei einem Bankett, daß Frankreich nur den Frieden wolle, und treu zu seinem Verbündeten — Rußland — halte. „Es handelt sich heute um einen Kampf zweier Völker in zwei Welten, Europa und Asien. Es ist unmöglich, daß Frankreich, welches an der Spitze der Zivilisation der Länder Europas steht, sich auf die Seite der gelben Rasse stelle!" Wie man sieht, glauben die Franzosen noch immer, daß sie an der Spitze der Zivilisation marschiren; man kann aber dem Redner dieses stolze Wort zu gut halten, da er es in friedlichem Sinne ausgesprochen!

Der russisch-japanische Krieg und die sonstigen Welthändel machen Deutschland in der That wenig Sorge. Wohl aber der Aufstand der Hereros in Südwest-Afrika, der noch immer nicht bewältigt ist und neue große Opfer an Menschen und Geld erfordert. Eine 1500 Mann starke Abtheilung Reiter und Fußtruppen wird zur Zeit auf einem Uebungsplatze bei Münster zusammengestellt, wozu sich mehr als 25,000 Offiziere und Mannschaften freiwillig gemeldet hatten; ein Zeichen, daß der militärische Geist im deutschen Heere noch so rege ist, wie je zuvor. Vom 13. Husaren-Regiment hatte sich beispielsweise eine ganze Schwadron gemeldet, aber nur wenige Leute gelangten davon zur Einstellung. Die Auswahl ist eine sehr gewissenhafte; nur ganz gesunde und kräftige Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften finden Berücksichtigung. Der Sohn eines mir befreundeten höheren Offiziers, der als Leutnant einem Füsilier-Regiment angehörte, ging heute zur Schutztruppe ab, nachdem ihn seine Kameraden bei einem Festmahl „abgetrunken" hatten. Er erhält, außer der ersten Equipirung und Reisegeldern, von jetzt ab monatlich $150 Gehalt, nebst Verpflegung im Felde, hat also das Einkommen eines Majors bei den heimathlichen Truppen. Alle die nach Afrika gehen, hoffen natürlich auf eine glückliche Heimkehr; aber wie wenigen nur wird dieses Glück zu Theil!

Es wird jetzt auch amtlich zugegeben, daß die unrichtige Behandlung der Schwarzen in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten für den Aufstand der Bondelzwarts, Hereros und wie die Kerle sonst heißen, hauptsächlich verantwortlich ist. Die deutsche Zeitung in Dar-es-Salam, in Ostafrika, hatte schon oft auf die unerhörte Thatsache hingewiesen, daß die Neger von den deutschen Behörden besser behandelt würden, als die Weißen, ja, daß sich Gouverneur Leutwein und andere Offiziere und Beamten mit Negerhäuptlingen auf einem Bilde photographiren ließen, wobei dem Oberhäuptling der Ehrenplatz eingeräumt wurde; daß sie halbnackte Neger in ihren Häusern als Gäste bewirtheten und ihnen Rechte einräumten, die den deutschen Ansiedlern versagt waren. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, daß die „Nigger" frech wurden und manche Farmer auf englisches Gebiet übersiedelten, wo man die Schwarzen im Zaum zu halten weiß. Geradezu verhängnißvoll wurde aber die Vertrauensseligkeit der deutschen Behörden, die den Hereros Waffen und Pferde und zu einer Zeit verkauften, wo es klar zu Tage lag, daß die Kerle irgend etwas im Schilde führten! Damit ist es nun, leider zu spät, anders geworden, und die Schutztruppen fassen die Aufständischen, die ihre Kameraden auf die scheußlichste Weise verstümmeln und zu Tode martern, nicht mehr mit Glacehandschuhen an, trotz der unverständlichen Klagen der Herren Bebel und Genossen, und auch gewisser tonangebender Zeitungen, die sich anstellen, als ob die Hereros harmlose Kinder seien, ihre eigenen Brüder aber herzlose Schufte, die den „armen schwarzen Menschenbruder" nur aus grausamer Lust tödteten. Für die Buren bringen diese Patrioten die größten Opfer, aber wenn es gilt, ihren eigenen Landsleuten beizuspringen, geschieht es mit vielen Einwänden, wenn und aber, ohne zu bedenken, daß sie sich dadurch der engherzigsten Kleinlichkeit schuldig machen.

Ein Herr, der mehrere Jahre in Deutsch-Südwest-Afrika gelebt, erzählte mir, die deutsche Sprache mache dort, wie überhaupt in den deutschen Kolonien, keine Fortschritte, sondern man bediene sich eines mit deutschen, englischen und Negerbrocken gemischten Kauderwelsches oder gar des Englischen, das den Schwarzen leichter werde, als die schwierigere deutsche Sprache. Die Neger seien im Verkehr mit den deutschen Ansiedlern anmaßend, aber oft kriechend höflich vor den Offizieren, die mit ihnen umzugehen wüßten. Die Hereros seien ein kräftiger und verschlagener Menschenschlag, zur Mehrzahl halbnackt, auch die „Damen", und ihre Ausdünstung von einem ekelhaften Geruch, was aber manche moralisch verkommene Weiße nicht abhalte, sich mit den Weibern einzulassen.

Nun, anzuziehen haben ja meist auch die weißen Frauen nichts, wie ein Jeder weiß, der jemals Toilettengespräche unserer kaukasischen Damenwelt belauscht hat. „Ich habe aber auch gar nichts anzuziehen", wie oft hört man diese Aeußerung aus schönem Munde, und wenn in den Kleiderschränken kaum noch ein Haken frei ist — die Besitzerin aller dieser Garderobestücke ist, nach ihrer Ansicht, kaum besser daran, wie irgend eine der afrikanischen „colored Ladies": sie hat nichts anzuziehen! Augenblicklich beginnt sich, allerdings noch schüchtern, eine neue, recht kleidsame Damenmode einzubürgern, die eine echtdeutsche genannt zu werden verdient. Es sind dies Jacken und Taillen mit militärischen Kragen und Aermelaufschlägen, wie sie im deutschen Heere getragen werden. Je nach ihrem Geschmack wählt die Dame Dragonerblau, Infanterie- oder Generalstabs-Roth, oder aber, was noch schneidiger aussieht, Husaren- oder Kürassier-Kragen und Aufschläge mit feinen Gold- und Silbertressen. Sicherlich wird diese Tracht nach einer Weile auch bei Ihnen auftauchen, und die verehrte Damenwelt deutscher Abstammung darf dann stolz davon sagen: „Made in Germany". Bei Ihnen hat ja jetzt auch Alles, um mit Mutter Buchholz zu reden, einen Stich in's Militärische, seit wir durch unsere gewaltigen, in der Weltgeschichte bis jetzt unerhörten Siege über die Spanier von uns reden gemacht haben. Vielleicht ebenso viel, wie hier, wo die Begeisterung für das zweierlei Tuch doch eine von Alters her gepflogene ist, die aber insofern etwas abgenommen hat, als sich immer weniger junge Leute finden, die den unsicheren Offiziersberuf wählen. Wie schnell und unversehens wird hier einer in den Wurstkessel geworfen und irrt dann mit grollendem Herzen und kleinem Ruhegehalt in irgend einer Pensionopolis herum, während der biedere Beamte jeglicher Gattung bis zu seinem seligen Tode an der Staatskrippe bleibt, auch wenn er kaum noch im Stande ist, seinen Posten auszufüllen.

Zur Zeit finden fast überall Wohlthätigkeitskonzerte zum Besten der deutschen Verwundeten in Südwest-Afrika und der Russen in Ostasien statt, die sich eines regen Besuches erfreuen. Die Russen können ganz besonders eine solche Unterstützung gebrauchen, da ihr Ambulanzwesen noch viel zu wünschen übrig läßt und die Summe von einer Million Rubel in der Tasche eines diebischen Generals hängen geblieben ist, eines Günstlings der russischen Kaiserin-Mutter, der bei der Gesellschaft des russischen rothen Kreuzes eine Vertrauensstellung einnahm. Im Stehlen sind die russischen Großen wirklich groß; sie können unseren amerikanischen diebischen Beamten in dieser Hinsicht als würdige Genossen zur Seite treten.

Japanischer Brief.

Ostern in Japan. — Der Selbstmord eines Offiziers. — Spionenriecherei. — Kommandant Hirose. — Reformen in Korea.

Tokio, im April.

Der Winter brachte uns in diesem Jahre ein zwar nicht kaltes, aber anhaltend kühles Wetter; den ganzen März hindurch konnte man warme Winterkleider und Oefen nicht entbehren. Mit dem 3. April, unserem Ostersonntag oder japanischen Jimmu-tenno-sai, das heißt Todestag des ersten Mikado, trat endlich ein plötzlicher Umschwung ein, so daß alle, die es sich leisten konnten, den Tag zu Ausflügen in die freie Natur benutzten. Trotz der „gelben Gefahr" strebten gelbe und weiße Vertreter der Menschenrassen brüderlich vereint in drangvoll fürchterlicher Enge in den Zügen hinaus in die Berge oder an die See dieses gesegneten Landes. In den Straßen der Stadt, in den öffentlichen Parks wimmelte es von Menschen, und alle waren guter Dinge. Sieht denn so ein Land im Kriegszustande aus? mußte man sich unwillkürlich fragen. Auch nicht ein Anzeichen davon ist zu spüren. Kaum sieht man hier oder dort einen Soldaten. Es könnte einem vorkommen, als wenn der ganze Krieg ein Traum wäre, wenn man nicht durch die Zeitungen mit ihrem Kriegsgeschrei immer wieder in die böse Wirklichkeit versetzt würde.

In der That sind ja auch in der letzten Zeit keine großen Kriegsthaten vollbracht worden, und die Spannung auf die erste größere Landschlacht wird immer größer. Woher dieses lange Zögern? Soll man dem Gerücht glauben, das vor einigen an den Selbstmord eines Offiziers geknüpft wurde, der den Aufmarschplan der japanischen Armee an Rußland verkauft haben soll? Wahrscheinlich ist es eine von den vielen kursirenden Enten. Aber es muß etwas Entscheidendes bevorstehen, denn gestern war wieder einmal eine geheime, lange Berathung beim Kaiser, die immer bis jetzt die Vorläuferin einer wichtigen Aktion gewesen ist.

Dieser Mangel an authentischen Nachrichten vom Kriegsschauplatze ist auch wohl die Ursache der Spionenriecherei, die jetzt von den Winkelblättern in Szene gesetzt wurde. Fast die ganze deutsche Kolonie hat man schon verdächtigt, und zwar in der kindischsten Weise. Da ist ein Professor, dessen Frau früher im Hause des Barons Rosen verkehrt, Grund genug, den völlig harmlosen Herrn als russischen Spion zu betrachten. Ein deutscher Arzt, den er krankheitshalber in der Nacht rufen läßt, und der eine Stunde bei ihm bleibt, wird verdächtigt, trotzdem er wohl seit 20 Jahren sich als einen großen Freund Japans bewiesen hat. So geht es weiter. Aber, Gott sei Dank, geben hier selbst die Japaner nichts darauf, es ist eben die Schund- und Sensationspresse. Und doch das „semper aliquid haeret" will einem nicht aus dem Sinn. Der der Spionage verdächtigte Akiyama, Mitglied des Reichstags, hat seine Abdankung eingereicht, und seine Zeitung, die „Niroku Shimbu", ist eingegangen, weil sie die Finanzlage des Reiches kritisirt hatte. Ebenso erging es der einzigen sozialistischen Zeitung „Heimin Shimbun", als sie einen Artikel gegen die höhere Besteuerung von Genußmitteln brachte.

Bei all dem Kriegstrubel vergißt Japan nicht, seine großen Todten zu ehren. Während des letzten Seegefechtes wurde der Kommandant Hirose von einer Kugel zerschmettert, als er nach einem dritten Versuch, seinen vermißten Obermaat zu finden, in's Boot steigen wollte. Die geringen Reste, so groß wie ein Thalerstück, wurden konservirt nach Tokio übergeführt und mit großen Ehren empfangen. Die übliche Rangerhöhung post mortem durch den Kaiser und Todtengeschenke blieben nicht aus.

Ueber die in Korea anzustrebenden Reformen leitartikelt die offiziöse „Japan-Times" in einem Artikel vom 6. April: „Man beabsichtige keine Wiederholung der unglückseligen Mißgriffe und Reformen des letzten japanisch-chinesischen Krieges, welche denselben Erfolg gehabt hätten, wie eine zu starke Medizin für den kranken Magen. Die Eröffnung dieser friedlichen Absichten habe natürlich auf den erschrockenen Hof zu Söul eine beruhigende Wirkung ausgeübt, und man könne sich das Aufleuchten in dem ängstlichen Gesichte des koreanischen Kaisers vorstellen, als Ito ihm sagte, daß jede Art durchgreifender Reformen unterbleiben solle. Es scheine, daß die koreanischen Politiker, deren Hauptbeschäftigung im behaglichen Pfeifenschmauchen zu bestehen scheine. Seiner Majestät wegen der Absichten Japans die Hölle heiß gemacht hätten. Nur eins sei vorläufig nöthig in Korea: der Schutz für Leben und Eigenthum, und zu diesem Zwecke die Einrichtung einer gut organisirten Polizeimacht über das ganze Reich. Sie sei auch das beste Mittel, um die Koreaner vor der Tyrannei und Beraubung durch ihre Beamten zu schützen. Wenn irgend etwas, so würde dies das Mittel zur Heilung der tausendundeine politischen Krankheiten sein." Ganz recht! Das heißt auch weiter nichts, als Korea zu einem Vasallenstaat Japans zu machen. Jedenfalls das beste für beide Theile; aber warum dieser Gang der Katze um den Brei?

Eine Spiritus-Ausstellung.

Von Paul von Schönthan.

Ich denke bei der Spiritus-Ausstellung an den deutschen Literatur-Professor, der seinen Vortrag über Goethe also begann: „Wenn wir Goethe in's Auge fassen, zerfällt er in drei Theile" .... Das gilt nämlich auch von dieser neuesten Wiener Ausstellung im Prater: Die Spiritus-Ausstellung, wie sie in dem dem Alkohol nicht abgeneigten Volksmund heißt, enthält drei Abtheilungen: 1. Spiritusverwerthung, 2. Gährungsgewerbe, 3. Automobile. — Außerdem sind zum Theil allerliebste Bier- und Schnapsheben zu sehen, holländische Kaka-Nixen, die, wie ich mit patriotischer Befriedigung feststelle, ein gutes Wienerisch sprechen. Man hört Militärmusik, promenirt in der breiten Avenue, die ausländischen Besuchern der einstigen glanzvollen Theater- und Musik-Ausstellung vielleicht noch in freundlicher Erinnerung ist, und allerlei Restaurants und Kosthallen laden den Laien sowohl wie den Wissenden ein, den Frühlingsabend im Freien zu verbringen, im Prater, der uns nun einmal an's Herz gewachsen ist und der seinesgleichen nimmer hat in der ganzen Welt. So besitzt Wien wieder eine Praterausstellung in der und um die herrliche, alte, stolze Rotunde herum; was da ausgestellt ist, kommt für uns häufig gar nicht in Betracht; ob Land- und Forstwirthschaft, Gewerbe, Elektrizität oder Hygiene ist uns ziemlich egal, aber die für den Abend geltende Tagesparole „Gehen wir in die Ausstellung" hat wieder Geltung, und das ist fast die Hauptsache.

„Spiritusausstellung" ist für's erste gar nicht anziehend, so wenig wie Nutzholz-, Straßenpflaster- oder Wellblech-Ausstellung. Was kann denn da zu sehen sein? fragt sich der laienhafte Neugierige. Nun weiß man aber, daß sich in ein Ausstellungsprogramm ohne alle Mühe alles mögliche einfügen läßt; es gibt ja erfahrungsmäßig keine Exposition, auf der die photographischen Apparate, der Kakao, die Schreibmaschine, das Fahrrad, der Obstentkerner, die Automaten u. s. w. u. s. w. fehlen, und auch im vorliegenden Falle ist ein bunter Jahrmarkt zustande gekommen, dem das Spiritusmotiv zugrunde liegt. Wenn man erstaunt fragen möchte, was z. B. eine elektrische Taschenlaterne da zu suchen hat, so liegt die Lösung nicht so fern; denn ein Alkoholiker kann leicht in die Lage kommen, nur unter Zuhilfenahme einer automatisch funktionirenden Beleuchtung den Hausschlüssel zweckentsprechend zu verwenden. Und so geht's mit manchem Ausstellungsobjekt, dessen Zusammenhang mit Spiritus nicht auf den ersten Blick klar wird. Aber im großen ganzen ist die unmittelbare Verwandtschaft überall leichter zu erkennen. Es werden hundertfältig die im Spiritus schlummernden Kräfte gezeigt. Da gibts Koch- und Heizapparate, Lampen, Motoren, Lokomobile, Kraftfahrzeuge, Parfümerien, Lacke, Firnisse, Kunstseide und mancherlei Industrieprodukte, die die chemischen und kalorischen Eigenschaften des Spiritus klarlegen. Man sollte kaum denken, welche Rolle dieser aus der Kartoffel gewonnene Stoff in der Industrie spielt, und welche technischen Fortschritte daraus entsprangen! Kaiser Wilhelm II. soll vor kurzer Zeit angesichts dieser Resultate an seine Söhne das Wort gerichtet haben: „Seht, Kinder, was alles in der Kartoffel steckt!"

Ja wohl, wir können es jetzt im Prater sehen, daß man, wenn es sein mußte, Elektrizität, Kohle und Gas entbehren könnte; das Heizen, Kochen und Beleuchten wird auch dann möglich sei, wenn der gefürchtete Zeitpunkt der Erschöpfung aller Kohlenlager eingetreten ist. Auf der Kartoffel beruhen Hoffnung und Zuversicht unserer Zukunft, denn aus ihr werden nicht nur nährender Brei, Klöße, Puffer, und andere gastronomische Präparate gewonnen, wichtiger ist der zur Körperklasse der vielverlästerten Alkohole gehörige Spiritus, und wer die einst von Drake eingeführte Knollenfrucht auch in der höchsten Küchenverfeinerung gering achtet, wird sein Urtheil korrigiren, wenn er auf der Ausstellung in das Wunderreich des Spiritus eingeführt wird. Freilich eine breitere Gesellschaftsklasse würdigt die Pellkartof mit und ohne Häring, sie ist das tägliche Brot des Armen, der Hausfreund der Minderbemittelten, die Auster des Schriftstellers ... „Spiritus" ist die Losung! Auch ein Theater fehlt nicht im Ausstellungsbezirk, und vom Theaterzettel leuchtet der Stücktitel „Spiritus" herab. Man spielt unter diesem Titel eine Art allegorische Feerie mit choreographischen Einlagen und denaturirte Balletteusen tanzen den Spiritus. Ich habe das Theater nicht besucht und daher kein Urtheil über die Gelegenheitsdichtung, aber mehrere unserer Umjedenpreis-witzigen Kritiker versicherten, durch die Thränen ihrer Leser lächelnd, es sei ein — weingeistreiches Stück.

In der Gährungsabtheilung muß, denke ich, jedes Brauer- und Gastwirthherz höher schlagen; da reiht sich Maschine an Maschine, mächtige Schwungräder wälzen sich um ihre blanken Achsen, glänzende Apparate blinken, und vom Neuen wird das Neueste gezeigt: Verbesserungen, Vereinfachungen, Erfindungen, die Kraft und Zeit ersparen.

Das sind die Resultate der Ingenieure, der Chemiker, der praktischen Denker; daneben hat auch die trockenere Wissenschaft ein Plätzchen mit Beschlag belegt, besonders die Fachliteratur und dann die stillgeschäftige Statistik. Eine hübsche Tafel zeigt zum Beispiel, graphisch und malerisch kolorirt, das Bierglas der verschiedenen Nationen. Das der deutschen ist nicht eben das kleinste. Ein lehrreiches, sehr übersichtliches Schema. Ach ja, es scheint, daß der Wein noch immer nicht Nationalgetränk der Deutschen geworden ist!

Ein Glasschrank der Stadt Wien enthält konfiszirte Verfälschungen, die geeignet sind, uns ein Licht aufzustecken und uns in Zukunft etwas vorsichtiger zu machen.

Da stehen „alte Slibowize", schöngefärbte Schnäpse, Kognaks mit drei Sternen, Arak, Rum, Liköre — alles sauber etikettirt, sogar vertrauenerweckende Sektflaschen mit Silberhälsen, Goldhauben und stolzen Inschriften auf der weißen Schürze. Alles Spiritus, alles Kunst!

Und nun die Automobil-Ausstellung! Sie nimmt naturgemäß den breitesten Raum ein. Es ist erstaunlich, was in den paar Jahren auf diesem Gebiet geschaffen wurde. Herrschaftswagen und Omnibusse, die zierlichsten Vehikel, auf denen ein Lebemann aus der Sportwelt seine Donna in's Bois führte; feudale, wappengeschmückte Equipagen für dauerhaftere Verhältnisse. Und jede Firma sucht die andere zu bieten. Ich bin kein Fachmann und gestehe ohne Beschämung, daß ich meinen Fuß noch nie auf ein Automobil gesetzt habe, ich vermag also auch hier ein fachmännisches Urtheil nicht abzugeben. Noch ehrlicher gestanden: ich mag Automobile nicht. Sie bringen einen zu schnell fort von einem Platz, an dem man verweilen möchte. Ich hab's auch gar niemals so eilig, und ich beneide diejenigen nicht, deren rastlose, veränderungssüchtige Ruhelosigkeit durch das Automobil eine annähernde Erlösung gefunden hat.

Aber der „Clou" dieser ganzen Ausstellung? Der fehlt! Und darum wird man — fürchte ich, — bald zur Tagesordnung übergehen. Der Clou, der große Ausstellungswitz ist den Herrn nicht eingefallen, und deshalb wird das Unternehmen ein kurzlebiges sein. Einer „Hetz" sieht ja die Automobilfahrt der vor der Rotunde liegenden elliptischen Bahn ein bischen ähnlich und dort versammeln sich an den Nachmittagen die meisten Ausstellungsbesucher. Was ist da los? Nichts anderes, als daß man für eine Krone eine kurze Tour auf einem Automobil machen kann; eine Gelegenheit, die von den Damen gern ergriffen wird. Ich meine, die meisten werden sich mit dieser Erinnerung zufrieden geben, denn die Fahrt — im verwegensten Renntempo — sieht sich gefährlich an, und die weiblichen Insassen drücken sich dicht aneinander, mit beiden Armen den breitrandigen, kunstobstbeladenen Frühlingshut auf die sich schon lockernde Frisur pressend, aus der die Haarnadeln rechts und links herausfliegen. Sie athmen auf, wenn sie das rasende Gefährt verlassen, und haben alle Hände voll zu thun, um das Kunstwerk ihrer äußeren Erscheinung wieder gänzlich in Ordnung zu bringen. Eine solche Fahrt ist in Wien — wo es kein Automobil-Miethfuhrwerk gibt — noch ein kleines Abenteuer! Der finanziell Mindergebildete hat ja überhaupt keine Gelegenheit, einen solchen Wagen der Gegenwart zu besteigen.

Das also ersetzt den Clou der Spiritus-Ausstellung. Man sieht, wir sind bescheiden.

— Stoßseufzer. — „Dieses verfluchte Motorradel! Ich will Gott danken, wenn es mir recht bald gepfändet wird!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Wie ein SPAR-KONTO wächst.

Diese Tabelle zeigt, wie sich monatliche Spar-Einlagen

von ein bis zwanzig Dollars in ein bis fünf Jahren vermehren, wenn die Zinsen halbjährlich hinzugefügt werden zu 3 Prozent per Jahr.

Monthly Deposit	1 Year	2 Years	3 Years	4 Years	5 Years
$1	12.19	24.75	37.67	51 00	64.72
$2	24.39	49.50	75.37	102.03	129.49
$3	36.58	74.25	113.08	153 06	194.26
$4	48.78	99.01	150.79	204 11	259.06
$5	60.97	123.78	188.47	255.13	323.81
$6	73.17	148.54	226.20	306.19	388.62
$7	85.36	173.29	263.90	357.22	453 37
$8	97.56	198.06	301.60	408.26	518.15
$9	109.75	222.81	339.28	459.28	582.91
$10	121.95	247.57	376.99	510.33	647.70
$11	134.14	272.33	414.70	561.37	712.47
$12	146.34	297.10	452.43	612.43	777.28
$13	158.53	321.85	490 11	663.47	842.06
$14	170.73	346.62	527.82	714.49	906.81
$15	182.92	371.37	565.51	765.52	971.57
$16	195.12	396.13	603.22	816.58	1036.38
$17	207.31	420.90	640.93	867.61	1101.14
$18	219.51	445.65	678.62	918.64	1165.91
$19	231.70	470.41	716.33	969.70	1230.70
$20	243.91	495.18	754.05	1020.75	1295.50

(Copyright, 1904, The Northern Trust Co.)

Spar-Departement

The Northern Trust Company

S.-O.-Ecke La Salle und Adams Strasse.

Spar-Einlagen, die an oder vor dem 5. Geschäftstage im Juni gemacht werden, tragen Zinsen vom ersten des Monats an.

Man beachte: **K. W. KEMPF,** 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank.**

Kredit-Briefe, Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar bezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 30ap,fami*

Henry Schoellkopf

Wholesale & Retail Grocers,

232 und 234 Ost Randolph Straße, zwischen Franklin und Market Straße, Chicago, Illinois,

empfing soeben in feinster Waare:

Diesjährige neue Matjes-Häringe,
Neue Salz-Sardellen, Appetit Sild,
Frische mar. und geräucherte Aale,
Feinste franz. Sardinen, Sprotten,
Russische Sardinen, Rollmops, Caviar,
Neue Bismarck-Häringe, Neunaugen,
Frische Frankf. Bratwurst in Büchsen,
Westph. Schinken, Cervelat-Wurst,
Echtes Oliven-Oel, Mohn-Oel,
Düsseldorfer Senf, Weinessig, Kapern,
Echtes ungar. Zwetschenmus, Honig,
Frischen ungarischen Rosenpaprika,
Deutsche Hirse, Linsen, Grünkern,
Frisches Reismehl, Kartoffelmehl,
Buchweizengrütze, Gries, Perlgerste,
Franz. Erbsen, Champignons, Pilze,
Lübecker Spargeln, Teltower Rüben,
Deutsche Heidelbeeren, Kirschen,
Echten Emmenthaler Schweizer-Käse,
Grünen Kräuter- und Edamer Käse,
Feinsten Limburger, Rahm- u. Handkäse,
Echten Java-, Mokka- und Rio-Kaffee,
Deutsche Vanille-Chokolade, Kakao,
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Extrakt,
Pfarrer Kneipp's Malz-Kaffee,
Feinsten grünen u. schwarzen Thee etc.
zu den billigsten Preisen.

Henry Schoellkopf. 18ma,mi*

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str.

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags. 11mai,mison*

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen sie mit Checkbüchern, und wir borgen Geschäftsleuten in dieser Nachbarschaft so viel Geld als ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave. 5mj,famomi,6mo

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle u. Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Reiss, Kassirer;
Edward J. Barielme, Hilfskassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse.

Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momife

Leset die „Sonntagpost"